

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
 Einzelne Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgare 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Brody

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-
 Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

54. Jahrgang

Das neue Oberhaus

Ungarns ist im Werden begriffen. Ein Borentwurf, die Basis weiterer Beratungen, wurde in großen Umrisen bereits bekannt. In Verbindung mit der Ausdehnung des Wahlrechtes stellte Graf Bethlen die Reaktivierung des Reichstages in Aussicht. Also die Umgestaltung der Nationalversammlung in eine aus zwei Kammern bestehende gesetzgebende Körperschaft, die aus dem Abgeordnetenhaus und aus dem Oberhaus gebildet wird. Damit soll eine weitere Verfassungsorganik geschaffen werden, geeignet, das wirksam durchgeführte Konsolidierungsmerk zu ergänzen. Sobald das neue Wahlrechtsgesetz von der Nationalversammlung akzeptiert ist, gelangt die Gesetzesvorlage über die Wiederherstellung des Oberhauses zur Verhandlung. Der hierauf bezügliche Gesetzesentwurf passierte bereits die Einheitspartei, welche das Regierungslaborat vor der Verhandlung in der Nationalversammlung prüfte und akzeptierte. Die Grundprinzipien der Regierungsvorlage geben dem neuen Oberhaus eine Organisation, die den gegenwärtigen Verhältnissen Ungarns ziemlich entspricht. Die Mitglieder der ungarischen Pairskammer gelangen teils auf Grund ererbter Rechte, hauptsächlich aber im Wege der Wahl zu ihren Mandaten.

Als anerkanntswürdige Neuerung in der Zusammenstellung des neuen ungarischen Oberhauses muß die Bestimmung betrachtet werden, daß eine Bürgerlichmachung, also eine, allerdings fast zu vorläufige, Demokratisierung ins Auge gefaßt ist. Die Mandatentenden in Zukunft ihre Vertreter auch in das Oberhaus, und zwar im Verhältnis zu den Mandaten, über die sie bisher in der Nationalversammlung oder im späteren Abgeordnetenhaus verfügen. Es ist selbstverständlich, daß das neue Wahlgesetz für die Provinzmandatanten sich dem Geist anpassen hat, der die Konstruktion des neuen Oberhauses beherrschen soll. Auch die verschiedenen wirtschaftlichen Vertretungen und führenden geistigen Korporationen, wie zum Beispiel die Hochschulen zc., werden mit dem Recht versehen, ihre Repräsentanten in das Oberhaus zu delegieren. Das Haus wird also bedeutend mehr Volksstimmten und Berufsgruppen vertreten, als sein Vorgänger. Das Magnatenhaus war in Ungarn nie reaktionär. Es paßte sich meistens den Forderungen, Wünschen und Ansprüchen des Abgeordnetenhauses an, es war sozusagen parlamentarisiert. Zeigte es sich manchmal einigermaßen widerspenstig, hatte die jeweilige Regierung immer die geeigneten Mittel, um durch eine entsprechende Reorganisation Einfluß üben zu können, damit schließlich doch der vom Abgeordnetenhaus geäußerte Wille auch vom Magnatenhaus respektiert werde.

Die neue Bethlensche Vorlage schließt eine Majorisierung der neuen Pairskammer durch ernannte Mitglieder aus. Das Staatsoberhaupt wird nur vierzig Mitglieder ernennen, eine Ziffer, die angesichts der geplanten Konstruktion des Oberhauses als eine ganz geringe betrachtet werden kann. Der nationale Charakter dieses Teiles der Legislatur wird auch dadurch gesichert, daß nur ungarische Staatsbürger Mitglieder des Oberhauses sein können, also die Fremden des früheren Magnatenhauses ausbleiben. Die Stabilisierung des neuen Hauses wird mit seiner Bürgerlichmachung Schritt halten. Das Verhältnis, in dem diese Maße zu einander stehen werden, wird den Charakter des Oberhauses als heumendes oder jönderndes Instrument bestimmen.

Ungarns finanzieller Wiederaufbau

Bericht des Generalkommissärs Smith über den Monat Januar

Ueber die Finanzlage Ungarns im Monat Januar dieses Jahres hat Generalkommissär Jerventich Smith dem Völkerbund folgenden Bericht erstattet: Die zur Sicherstellung der Wiederaufbauanleihe gebundenen staatlichen Einnahmen zeigen in der Zeit vom Beginn des Budgetjahres 1924/25 bis Ende Januar 1925 nachstehendes Bild:

	Monatsdurchschnitt im		Ergebnis im	
	I. Quartal	II. Quartal	Dezember 1924	Januar 1925
Zoll	75,918	162,531	137,773	144,287
Tabakgefälle	98,787	117,788	150,463	106,287
Zuckersteuer	27,676	40,188	60,588	56,131
Salzgefälle	7,207	21,737	28,767	27,208
	209,589	342,246	377,593	334,326

In Goldvaluta umgerechnet:

Millionen Goldkronen	I. Quartal			
	I.	II.	III.	IV.
	13.2	22.4	25.3	22.2

Außerdem sind an Zolleinnahmen in wirklichem Golde noch 1.354.500 Goldkronen eingeflossen. Die Tabakeinnahmen ergaben ein bedeutend höheres Resultat, als im Wiederaufbauvorschlag präliminiert war. Auf die Bevölkerung des Landes umgerechnet entfallen per Kopf und Jahr etwa 10 Goldkronen als Beitrag zu den Staatseinnahmen für Tabakprodukte. Ein Sachverständiger, der umlangst die Verwaltung des Tabakgefälles überprüft hat, fand, daß der in Ungarn zumeist verbrauchte Tabak von billiger Sorte ist. Die Gebahrung berechnete er als sachgemäß und gehörig energisch, die kopfschwere Belastung im Vergleich zu anderen Staaten Europas als niedrig.

Die Rohereinnahmen beliefen sich im Monat Januar abermals höher, als wann immer seit Beginn des Budgetjahres. Sie stellen sich laut Bericht der Nationalbank wie folgt:

Gebundene Einnahmen	334.3 Milliarden Papierkronen
Anderer Einnahmen	709.4 " "
	1043.7 Milliarden Papierkronen

In Gold umgerechnet entspricht dies 61.3 Mil-

lionen Goldkronen, d. i. 15 Millionen mehr, als präliminiert war.

Hinsichtlich des Ursprunges dieser Mehreinnahmen ist den Angaben des Finanzministeriums folgendes zu entnehmen:

Benennung der Einnahmsquelle	Erzielter Monatsdurchschnitt in der I. Hälfte des laufenden Budgetjahres		Korrespondenz mit 1925 in Millionen Goldkronen
	Januar 1925	Januar 1924	
Direkte Steuern	5.9	7.5	
Umsatzsteuern	11.4	18.6	
Gebühren	3.7	5.8	
Verkehrssteuern	3.4	6.1	

Die Einnahmen an direkten Steuern ergeben mit dem Budgetvorschlag verglichen im Monat Januar ein Minus von 3.7 Millionen, wogegen die Umsatzsteuern, Gebühren und Verkehrssteuern im Vergleich zum Budgetvorschlag ein Plus von insgesamt 36.6, zum Wiederaufbauvorschlag ein solches von 59.6 Goldkronen ergibt.

Für den Monat Februar sind präliminiert:

Ausgaben (reim)	39.845,666 Goldkronen
Einnahmen (reim)	41.230,170 " "
Ueberschuß	1.434,504

Mit dem Wiederaufbauvorschlag verglichen zeigt sich da für Februar ein Minus von 9.583,333 Goldkronen, was einerseits auf die im Februar fälligen Quartiergelder der Staatsbeamten und andererseits auf die Einstellung von 2.1 Millionen (anstatt 1 Million Goldkronen) für Investitionszwecke zurückzuführen ist. Die präliminierten Einnahmen haben den tatsächlichen Einnahmendurchschnitt der letzten drei Monate nicht erreicht.

Der Multiplikator für die Umrechnung der Goldkronen in Papierkronen ist seit August vorigen Jahres unverändert, d. i. 17,000 geblieben. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Erhöhung des Sterlingkurses aber sollte der Umrechnungsfaktor nur 14,600, d. i. um 16% weniger betragen. Infolgedessen ist für die erste Hälfte des Budgetjahres die Errechnung des tatsächlichen Ergebnisses nicht mit der gehörigen Genauigkeit möglich.

Lorenz Leyrer

Die im Rahmen einer Familie, also an Verwandten aufsteigender oder absteigender Linie begangenen Morde sind die düstersten Fälle der Kriminallogie. Der Begriff „Vatermord“ lebt im Empfinden der Menschen als Gipfelpunkt aller Verbrechen. Er hat stark maskulinen Charakter. Immer ist es ein Sohn (nur selten eine Tochter), der entweder zur Beschleunigung der Erbschaftsfälligkeit, aus Rache für ein ihm vom Vater zugefügtes Unrecht oder aber aus einem krankhaften Verbrechenheraus jenes Leben zu verlöschen magt, in dem das seine wurzelt. Der „Kindesmord“ ist zumeist feminin gekennzeichnet. Im Wesen sind es Mütter, die ihr Kleines, ethisch oder wirtschaftlich unzeitgemäß zur Welt gebracht, aus Schande oder Armut aus dieser wieder entfernen. Nicht die Habgucht und auch nicht ein Rachegefühl treibt sie zum Morde, den man in den meisten Fällen auch eine Verzweiflungstat nennen könnte. Was könnte das unschuldige, reine Wesen aus seiner Unbewußtheit heraus gegen die Mutter verbrochen haben? Es hat nur den unumstößlichen Gesetzen der Natur gehorcht. Mütter werden zumeist mit vor Scham zerzausten Sinnen und mit blutendem Herzen. Der Kindesmörderin wendet sich dieselbe Betrachtung zu, die der Mensch auch für den Vatermörder übrig hat; doch der Mutter, die Hand an ihr Kleines legt, glimmt immer ein winziges Fünkchen von Mitleid entgegen. Das empirische Strafrecht der Menschen empfindet den Vatermord als ein Verbrechen an der eigenen Lebensquelle, als eine

Art ins Morde transponierter Blutschande, als den abscheulichsten Sturmhauf gegen die schaffende Natur, als etwas metaphysisch Unnatürliches. Als ein Verbrechen, wo nicht nur das Gesetz und die Ethik etwas mitzusprechen haben, sondern im selben Maße auch der Glauben, Aberglauben, selbst Unglauben. Nichts entschuldigt den Vatermörder. Selbst wenn er aus Notwehr gehandelt hätte und ihn das Gericht freispricht, das Volksempfinden wird sich ihm gegenüber niemals zu einer restlosen Unbefangenheit aufschwingen können. Etwas avilisch Tiefstehendes den Absendenden gegenüber wird sich auch diesem Vatermörder stets entgegenstellen. Bei der Beurteilung des Kindesmordes aber pflegt man gesellschaftliche Einrichtungen, falsche oder berechnete Scham, unerträgliche Armut und dergleichen mehr mitleidigen zu lassen. Vatermord und Kindesmord sind also, gemütsmäßig genommen, nicht dieselben Verbrechen und, auch als permittierte Ungleichheiten betrachtet, keine reziproken Erscheinungen. Der moderne Richter wird der Kindesmörderin gegenüber stets mehr Milderungsgründe finden.

Wie aber verhält es sich mit der Tat, deren Lorenz Leyrer verdächtigt wird?

Könnte man ihn für den Fall, daß sich zu dem gegen ihn sprechenden Indizien auch direkte Beweise gefielen, eines maskulin getönten Kindesmordes zeihen in dem Sinne, wie ihn Mütter zu begehen pflegen? Das wäre fast wie eine Verurteilung des alten Leyrer. Wenn sich der Verdacht als richtig erweist, so hat er nicht etwas für ihn Unbequemes aus dem Wege geräumt. Nicht das Motiv der Scham oder Armut haben ihn dazu getrieben, sich an einem noch gänzlich unbewußten Leben zu vergreifen. Hier handelt es sich nicht

1925.
 -ntoában két egy-
 szoba fürdőszoba-
 kiadó. Harrach,
 6.
 -ntoában két szo-
 vagy üresen abba-
 Harrach, Egyetem-
 VERSE
 ryekben nyomoz.
 informál magán-
 alát. Rákóczi-ut
 főlepcsőház. J6-
 Tulajdonos báró
 4577
 HEITSPFLEGE
 en Aufnahme zur
 intelligenter Geb-
 Rákóczistraße 71
 18973
 TSANTRÄGE
 at előkelő, vagy-
 y körökben disz-
 Farago irodájá-
 ra tizenhat. Cégjel-
 zés. Díjtalan tel-
 493
 ermittlungsangele-
 leben Sie sich mit
 das ältste und
 geführte Bureau
 Elisabethring 17,
 Empfiehlt nur
 19005
 ndök előjegyezve
 jebb. Hozomány-
 milliárd koron-
 zban. földirtok-
 esek. Ismerkedés
 agy Jend. elismer-
 dabb. házassági
 óczi-ut 57/b. Te-
 élküli levelezés.)
 4577
 nitelti díjtalan, ein in
 er eingeführter Ver-
 tit. Seitwärts mög-
 Absoloten, reiche
 angestrebter. Telegra-
 abritant. Sich ver-
 zwitmete Damen und
 drei, vier- und
 Millionen. Mit Aus-
 nntagen, täglich von
 6. Wesselenyi-utca
 telefon: József 119-75,
 8888
 virt. Reichsdeut-
 en, blond mit 10jähr.
 als Beamter in
 3. vom Oktober 1923
 elbit. Isstender. Stiel-
 ehrliche. treue
 t einer gebild. Land-
 oder Witwe mit
 rtschaft, zwecks bald,
 im fest oder später
 ichtigkeit geboten wird,
 liebe die Wirtschaft
 reit z. Hochschülerin.
 Es wird nur auf
 edel denkende De-
 legt, die in der
 sind, einen unzer-
 denkenben Land-
 u machen. Erste Ju-
 Dipl. Landwirt
 p. d. Bl. 19049
 Mädchen oder Frau,
 erbindung ist gute
 en könnte. Antzige
 Cyp. 90540
 SPONDENZ
 healtische Dame, 34
 die ehrl. Bekann-
 solchen Herrn oder
 ten erbeten unter
 19125
 METIK
 ation am leben-
 nate lang haltbar,
 wie oft immer ge-
 die Endulation
 Jede Dame erhält
 e, daselbe ist auch
 gnet. Genna, Haar-
 infürwertigste, Mag
 Dorottya-utca 5.
 5038
 erden Sie durch
 der Eisenstein
 20,000 Kronen,
 e schwarzes Haar
 e aus dem Auf-
 1,000. Eisener-Dro-
 ogel. Kammerleit-
 pesti, VI., An-
 8855
 narfarben! Betr-
 werden in jeder
 uance mit Betr-
 ekonstruiert. Bel-
 odräsidenten, IV.,
 -29. (Telephon
 4406
 uheit gegen Gal-
 zeln für Damen
 Erfolg sofort.
 Britsch, V., Do-
 3883

Auf Rechnung der Zwangsanleihe wurden im Monat Januar 9.1 Milliarden Papierkronen eingezahlt. Die Bilanz der Zwangsanleihe stellte sich per 31. Januar auf 38.7 Milliarden.

Was die Finanzlage des Landes hinsichtlich der Valuten und des Kredits anbelangt, ist der Notenumlauf der Nationalbank im Januar um etwa 65 Milliarden (etwa 1 1/2 %) zurückgegangen, zeigt jedoch mit anderen Debiten kombiniert, eine sehr bedeutende

Erhöhung. Dagegen hat sich hinsichtlich der Notenbedeckung die Lage gebessert, indem der Metallvorrat der Nationalbank eine Erhöhung von 2.479 auf 2.490 Milliarden zeigt.

Im Außenhandel ergibt der Jahresumsatz des Jahres 1924 gegen 1923 eine Erhöhung der Einfuhr um 66%, der Ausfuhr um 70%, der Bilanzpassiven um 50%.

Die Auswanderungsaffäre der siebenbürgischen Ungarn

Eine Erklärung des rumänischen Ministers des Aeußern Duca

Die Bukarester Telegraphenkorrespondenz Orient-Radio versendet heute folgende, uns im Wege des URSB. zugegangene Depesche:

Bukarest, 5. März.

Im Senat hat der Senator Niescu den Minister des Aeußern über die jüngsten Ausführungen des ungarischen Ministers des Aeußern in der Budapester Nationalversammlung interpelliert.

In seiner Antwort auf die Interpellation gab Minister des Aeußern Duca seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der ungarische Minister des Aeußern Tibor Scitovszky in Verbindung mit der Auswanderung der Minderheiten gewisse Dinge behauptet hat, die nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Rumänien, sagte Minister Duca, wünscht in guten Beziehungen zu Ungarn zu leben, doch können solche Beziehungen nicht bestehen, wenn man in Budapest jeden Augenblick und auf Grund von allerlei tendenziösen Auslegungen der Tatsachen damit droht, daß man sich mit einer Beschwerde an den Völkerbund wenden will. Im übrigen lassen derartige Drohungen die rumänische Regierung kalt, die jederzeit beweisen kann, welche liberaler Behandlung die Minderheiten in Rumänien teilhaftig sind. Eben deshalb hoffen wir, daß man auf ungarischer Seite künftighin Erklärungen vermeiden wird, die nur den Erfolg haben können, das gutnachbarliche Verhältnis zwischen den beiden Ländern ungünstig zu beeinflussen.

Die Erklärung des rumänischen Ministers des Aeußern wird in Ungarn jedenfalls nur die Antwort finden, die im Exposé des Ministers des Aeußern Scitovszky be-

reits enthalten ist. Damals hatte der ungarische Minister des Aeußern erklärt, daß wir das Maß, in dem der Minoritätenschutz von den Nachbarstaaten honoriert und befolgt wird, als das Maß der freundschaftlichen Gefürnung erkennen, die uns entgegengebracht wird. Wenn auch Ungarn sicherlich in jeder Beziehung bestrebt ist, freundschaftliche, gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu unterhalten, so muß Rumänien darauf hingewiesen werden, daß es dabei nicht nur auf Erklärungen, sondern auch auf die Tatsachen ankommt. Die Tatsachen müssen hinsichtlich des Minoritätenschutzes so gestaltet werden, daß sie keine Veranlassung bieten zu Erklärungen, die dann die Stimmung verderben. Wenn die rumänische Regierung das international rechtlich vorgeschriebene des Minoritätenschutzes erfüllen will, wird kein Zweifel darüber aufkommen können, daß dieser Umstand die Beziehungen zu Ungarn auf jeden Fall verbessern würde. Der ungarische Minister des Aeußern hat in dieser Frage den international rechtlichen Standpunkt verireten. Es liegt an Herrn Duca, dafür zu sorgen, daß dieser Standpunkt auch auf rumänischer Seite honoriert und befolgt wird. In je besserem Maße das geschieht, in je besserem Maße werden sich die ungarisch-rumänischen Beziehungen verbessern. Andererseits aber würde eine weitere Verschärfung einer Praxis, die den Minoritätenschutz in welcher Form immer umgehen will, nur dazu geeignet sein, die Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien zu beeinträchtigen und ungünstig zu beeinflussen.

Die Körperkultur und die Appropriationsvorlage

Sitzung der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung begann heute die Appropriationsdebatte. Vorher wurden mehrere kleinere Vorlagen und Gesetzentwürfe erledigt. Einiges Interesse erweckte bloß die von einer Anzahl von Sportvereinen bekämpfte Vorlage über die Besteuerung der Sportvereine für Körperkulturzwecke, die aber schließlich unbeeinträchtigt angenommen wurde.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung unterbreitete Referent Roser einen Bericht über

um ein Geschöpf, das nach einigen Stunden zellenwesentlich empfundener Sonnenhelle von einer Urflursteris in die andere hinüber befördert wird. Wenn er der Mörder ist, so hatte er sich an einem Weibe vergreifen, das sein Kind war. Wenn er der Mörder ist, so war er von Worten geleitet, die die schwersten und umfangreichsten Kapitel des ganzen Strafgesetzbuches bilden. Der todbringende Schlag oder Stich ward nicht geführt, weil die arme Amalie einen Lebenswandel geführt hatte, zu dem sich nur ein ganz winziger Bruchteil der Väter in den kultivierten Ländern im Zusammenhang mit den eigenen Töchtern zu bekennen pflegt. Er trat nicht als Rächer ihrer Unmoral auf, an der er zum Teile selbst schuldig war, da er sie noch in zartem Kindesalter verstört hatte. Er billigte ihre Freundschaft mit einem reichen Fremden und nahm die „Segnungen“ dieses Verhältnisses auch für sich in Anspruch. Er fühlte sich in dem behaglichen Heim, Terzfort 6, wohl. Es war ein Paradies im Vergleich zu dem Loch, das er sich in einem seiner eigenen Häuser als Wohnung gönnte.

Zwei unverkennbare Charaktereigenschaften treten aus den Schilderungen der Individualität Lorenz Lehrers prägnant hervor: sein Geiz und seine Weibsucht, die ihn zum Sonderling stempelten. Angetragene Frauen und legitime Kinder mußten aus dem Haus, weil er ihnen das Essen nicht gönnte, und sie zu einer Zeit, da die „Innereien“ noch etwas Verpöntes waren, bloß mit diesen traktierte und sie in zerrissenen Kleidern und Schuhen einherlaufen ließ. Mit dieser Eigenschaft parallel zog sich auch sein stets waches erotisches Empfinden. Ohne Wahl stürzte er sich auf alles, das einen Weibstrock trug. Das niedrigste war ihm gut genug, er ließ aber auch keine Gelegenheit vorbeistreichen, um selbst

den Gesetzentwurf betreffend die Modifikation der militärischen Justizpflege, worauf die gestern erledigten Entwürfe und Berichte in dritter Lesung angenommen wurden.

Es folgte die Verhandlung von sechs kleineren, die Nacharbeit der Frauen und die Verwendung von Jugendlichen in den Industrien und im Seebienst und die Verwendung von Weibweiz zum Färben betreffende internationale Konventionen, die ohne Debatte im allgemeinen und in den Details angenommen wurden. Das gleiche Schicksal teilten ein Bericht des Handelsministers über die fünfte bei gesellschaftlich höher stehenden Klassen sein Glück zu versuchen. Er arbeitete nicht mit Aufmerksamkeit, nicht einmal mit Fleiß. Seit Lida war das Zusagen der Ehe. „Jetzt nichts, nach dem Tode alles“, war seine Devise, die man aus dem Munde von Bauern und Aristokraten gleichermaßen zu hören pflegt. Das hat etwas Knorriges, etwas Ernstes an sich, wenn es nicht eben als Falle gedacht ist.

Bei seiner Tochter Amalie hat er sich wohl gefühlt. Sie, die er seit zwanzig Jahren nicht gesehen hatte und erst als elegante Dame wieder sozusagen kennen lernte, trat nun in seinen Empfindungskomplex nicht als väterlich geliebtes Kind ein, sondern trat als schönes Weib in den Kreis der seiner stets regen Lusternheit. Daß er eine Zeitlang den Vater spielte, den reuig zurückgekehrten, verlorenen Vater? Er konnte doch nicht mit der Tür ins Haus fallen, um von vorne herein alles zu verderben. Die Klagen, die Amalie Lehrer bei ihren Verwandten und auch einigen ihrer nahestehenden Fremden gegen den wiedergefundenen Vater führte, beweisen zur Genüge, daß sich das in väterlicher Liebe pochende Herz bald in ein verlobt stimmendes umgewandelt hatte. Und darin glaubt man nun die psychologische Triebfeder für den scheußlichsten Mord der letzten Jahrzehnte gefunden zu haben, vorausgesetzt, daß es tatsächlich gelangt, auf Grund der Verdachtsmomente im Vater den Mörder zu erkennen. Er aber leugnet. Und es wäre ein nur müßiges Beginnen, ohne seine geständigen und daher einzig aufklärenden Worte ein psychologisches Gebäude der Tat errichten zu wollen, wenn nicht Lorenz Lehrer selbst die Stützpfeiler dazu liefert. Er aber beteuert seine Unschuld und Amalie Lehrer spricht kein Wort.

Konferenz der internationalen Organisation für Arbeitswesen, die Quarantänierung der Berner, die Verwendung weißer (gelber) Phosphors in der Zündhölzchenfabrikation betreffende Konvention und die Quarantänierung des in Rom im Jahre 1920 geschlossenen internationalen Abkommens über den Schutz gegen die Heuschreckenplage.

Nun ging das Haus in die Verhandlung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Gesetzbuchs LIII:1921 über die Körperkultur ein.

Referent Julius Petrovác kommentierte die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, wobei er es als wünschlicher Rassenzüchter nicht unterlassen konnte, auf die in die ungarischen Sportvereinigungen eingeschlichenen „fremden Elemente“ anzuspielen.

Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg bezeichnete als Zweck des zu schaffenden Fonds für Körperkultur die Popularisierung des Gedankens der körperlichen Erziehung die Errichtung eines ungarischen Stadions, die Vorbereitung der nächsten Olympiade und die Errichtung einer Hochschule für Körperkultur. Ohne nationales Stadion kann sich der ungarische Sport nicht entwickeln. Da die Mittel, die zum Bau dieses Stadions erforderlich sind, dem Staate nicht zur Verfügung stehen, müssen jährlich gewisse Beträge zurückgelegt werden, um nach einer Reihe von Jahren diesen Gedanken verwirklichen zu können. Es muß daher rechtzeitig eine Kampagne zur Vorbereitung der Olympiade einsetzen, damit wir beweisen können, zu welchen Leistungen sich der ungarische Sport aufschwüngen imstande ist. Darum muß ein Teil des Einkommens der Sportvereinigungen diesem Zweck zugewandt werden. Die Errichtung einer Hochschule für Körperkultur ist von größter Bedeutung. Von ihr hängt es ab, ob in Ungarn eine mächtige Körperkulturbewegung wird einsetzen können oder nicht. Er hofft, daß wir die Hochschule ohne größere Opfer durch Erwerbung von Baulichkeiten errichten können. Es ist klar, daß die Besteuerung der Sportvereinigungen zu diesem Zwecke gewisse Opfer von einzelnen populären Sportzweigen verlangt, schwere, aber nicht unerträgliche Opfer, und es ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die populären Sportvereinigungen ein gewisses Opfer für jene Sportzweige bringen, für die sich im Kreise des Publikums kein größeres Interesse zeigt.

Abgeordneter Gschwindt macht der Regierung den Vorwurf, daß sie vor Einbringung des Gesetzentwurfs, nicht die Verührung mit den interessierten Faktoren gesucht hat. Nach seiner Ansicht werden in Budapest vor 1924 keine olympischen Spiele abgehalten werden können und für diese sieht ein geeigneter Sportplatz auch jetzt schon zur Verfügung. Was die Entsendung von Wettkämpfern zur Olympiade betrifft, so haben die Sportvereinigungen auf gesellschaftlichen Wege im vorigen Jahre durch Erhebung einer zwanzigprozentigen Steuer dies ermöglicht. Bezüglich des dritten Arguments erklärt Redner, daß die Sportvereinigungen den Minister in seinem Streben nach Errichtung einer Hochschule für Körperkultur in weitestem Maße materiell unterstützen wollen. Redner erklärte schließlich, daß er bei § 1 des Gesetzentwurfs einen Abänderungsantrag einzubringen sich vorbehalten, sonst aber der Vorlage zustimme.

Abgeordneter Budah trat für die Ermäßigung des Schlüssels der Steuer ein, mit der die aus öffentlichen Veranstaltungen herrührenden Einnahmen der Sportvereine belastet werden sollen. Im übrigen stimmte er dem Entwurfe zu.

Nach den Bemerkungen des Referenten Petrovác wurde der Entwurf im allgemeinen angenommen.

In der Spezialdebatte stellten Ernst Gschwindt und Desider Budah zum § 1 Anträge, die aber abgelehnt wurden. Die übrigen Paragraphen wurden ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Abänderung des G. L. XXV: 1922 betreffend den Ausbau des Wasserwerks der Donaul-Entwässerungs- und Bereisungsgesellschaft des Bester Komitats, wurde nach dem Referate Szabós und einer Bemerkung Giza J. Szabós im allgemeinen und in den Details angenommen.

Den letzten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete der Appropriationsentwurf, den Referent Emerich Temesváry zur Annahme empfahl.

Alexander Ernst nimmt wohl den Entwurf im Vertrauen zur Regierung an, läßt aber an der Finanzpolitik Kritik und bringt das Wahlrecht zur Frage.

Mit der Feststellung der morgigen Tagesordnung fand dann die Sitzung ihren Abschluß.

Parlamentarische Vorgänge

Die Verleumdungsklage des „Neues Bester Journal“ gegen Szózat.

Szózat wiederholt heute im Namen seines Chefredakteurs die Anklagen, die dieser in der Nationalversammlung gegen unser Blatt geschleudert. Wir haben unseren Rechtsanwalt beauftragt, am heutigen Tage die Strafanzeige gegen den Verfasser des Artikels wegen Verleumdung beim Budapester Strafgericht anzufertigen. Wir billigen Herrn von Szilinsky schon heute das Recht zu, im weitesten Kreise den Versuch zu unternehmen, den Wahrheitsbeweis für seine Anklagen zu erbringen.

Krankheitsurlaub des Ministers des Aeußern Scitovszky.

URSB meldet: Der Reichsverweser hat über Vorschlag des Ministerpräsidenten dem Minister des Aeußern Dr. Tibor Scitovszky von Nagler zur Herstellung seiner Gesundheit einen Urlaub gewährt und betraute für die Zeit desselben mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Aeußern den Gesundheitsminister Dr. Ludwig Walló.

Die B...
kontinlich ver...
auch den der...
monatshalle...
Ehren des...
folgt worde...
reilmahnen...
folgenden B...
Den...
Kaufmannsh...
zunächst die...
mannshalle...
habe sie do...
raler Nicht...
Geschäftspu...
neuschleppen...
handte sich u...
del und da...
heit mittel...
liberal g...
die seind...
sie sich a...
Kaufmannsh...
und je meh...
für die Regi...
Staatsbüdgi...
man die Se...
der Entw...
nicht des Ge...
vorigen Mon...
33 Millionen...
ung.) Die...
Referat em...
die Basi...
greifen k...
her ganz...
Kübler des...
aufzugeb...
ihrem Wi...
hältnisse...
Dr. W...
einleitenden...
zustimmen...
len Elem...
sen, zum...
Die...
tegrität...
fast unmögl...
an die Stel...
bedigte, ste...
schüler orga...
gastlich...
nur der Gar...
und meinten...
sindern auch...
feit.) Der...
der Jude sein...
feit.) Statt...
rationen ges...
Di...
Das I...
igen Namen...
der Nation...
minister des...
Schreib...
nisters in...
tigkeit...
gruppen...
Offene Sch...
folgende Cr...
Der...
behaupten...
gruppen au...
und daß die...
suchung mi...
ist aus den...
los feststell...
schwer m...
sehen i...
authentisch...
Bétes...
Partei...
festgestell...
desverband...
Arbeiter, tr...
wirtschaftlich...
als gesetzlich...
politisch...
lichen Dok...
schiebenden...
sozialde...
den Mitglie...
den Ortsve...
hat das Bes...
vertraut, die

Politisches Bankett in der Kaufmannshalle

Eine Rede Dr. Wássonis

Die Budapestener Kaufmannshalle veranstaltete bekanntlich vergangenen Donnerstag zu Ehren der Führer der hauptstädtischen liberalen Partei ein Bankett. Um auch die demokratisch fühlenden Mitglieder der Kaufmannshalle gerecht zu werden, war für heute Abend zu Ehren des oppositionellen Blocks ein Bankett veranstaltet worden, an dem fast sämtliche Führer des Blocks teilnahmen. Ueber den Verlauf des Banketts geben wir folgenden Bericht:

Der erste Trinkspruch erbrachte der Präsident der Kaufmannshalle Baron Julius Madarassy-Deo, der zunächst die erschienenen Gäste begrüßte. Obwohl die Kaufmannshalle, sagte er, eine unpolitische Institution sei, habe sie doch Veranlassung genommen, die Politiker liberaler Richtung zu Gast zu nehmen. Hierbei sei sie von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die tatsächlichen Fragen der verschiedenen Parteienrichtungen nebensächlich seien. Es handele sich um die Aufrechterhaltung des demokratischen Handels und da ist jedermann willkommen, der an dieser Arbeit mitwirken will. Unverständlich sei, daß die liberalen geistigen Führer nicht nur gegen die feindliche Front kämpfen, sondern daß sie sich auch gegenseitig zerfleischen. Die Kaufmannshalle stehe inmitten einer schweren Krise und je mehr sich diese vertieft, desto gleichgültiger werde die Regierung gegenüber. Redner spricht über das Staatsbudget, das er nur dann als wahr annehmen könne, wenn die Steuerzahler leistungsfähig bleiben. Wie es mit der Einführung der Steuern steht, beweise der Bericht des Generalkommissärs Smith, der feststellt, daß im vorigen Monat statt der veranschlagten zehn Millionen 23 Millionen Goldfronen eingeflossen sind. (Große Bewegung.) Die Kaufmannshalle sehe der Zukunft mit großer Sorgfalt entgegen und dies sei mit ein Grund, daß sie die Passivität der Opposition nicht begreifen könne, zumal das heutige Politisieren kein Vergnügen sei. Die Quelle aller Uebel erblicke er im Verlust der Integrität des Landes, wodurch die Lebensmöglichkeit fast unmöglich geworden ist. Nach dem Bolschewismus kam an die Stelle der einen Hölle die andere, die den Haß predigte, statt der Freiheit die Lüge zu öffnen. Die Klassenführer organisierten den Haß politisch und wirtschaftlich und stellten die These auf, daß Wercur nicht nur der Gott der Kaufleute, sondern auch der Diebe sei, und meinten, sie müßten Wercur nicht nur in der existeren, sondern auch in der letzteren Eigenschaft huldigen. (Heiterkeit.) Der Kurs beschloß kurzerhand, daß von nun an er der Jude sein werde, und zwar der schlechteste. (Heiterkeit.) Statt dem Handel Freiheit zu geben, wurden Institutionen geschaffen, die nur konsumierten, ohne zu

produzieren. Es war geradezu verboten, schöpferisch tätig zu sein. Der Kurs begnügte sich damit, die vorhandenen Existenzen für sich zu usurpieren. Man habe ihm — sagt Redner — verübelt, daß er Herrn Smith den Vorwurf gemacht hat, daß er sich damit begnüge, die Einnahmen und Ausgaben des Landes festzustellen, ohne sich darum zu kümmern, woher die Einnahmen stammten. Herr Smith würde bald dahinter kommen, daß die größten Lasten des Landes von dem in der Minorität befindlichen Handel getragen werden. Die Umsatzsteuer sei das Thermometer der Teuerung und je höher die Einnahmen aus dieser Steuer sind, desto größer ist die Teuerung. Die Krone sei in der Relation London vergebens stabil, wenn sie in der Leopoldstadt und in Csibakháza stets eine steigende Tendenz zeigt. Die Londoner wenden sich dabei wohl fühlen, aber die Budapestener haben das Märchen von der stabilen Krone bereits erkannt. Oder ist es etwa nicht beschämend für Ungarn, dem Agrarlande, daß laut dem Bericht Smiths die Lebensmittel in Oesterreich, Frankreich und Italien billiger sind, als hier? Oder sei es etwa eine Realpolitik, daß die aus der Belastung der Stadtbevölkerung stammenden Uebelstände zur Unterfütterung der Agrarier verwendet werden? Heute gäbe es keine wichtigere Frage, als dem Handel zu Hilfe zu eilen. Er rühmt alle, die sich organisieren. Die Agrarier sowohl als die Arbeiter, aber er möchte endlich gerne sehen, daß sich auch die städtische Bürgerschaft organisiert. Die Wahrung, mit den Liberalen gegen die Reaktion die einseitige Front zu bilden, treffe ihn nicht. Er predige dies täglich. Während alle reaktionären Parteien sich vereinigt haben, um bei den Kommunalwahlen einseitig vorzugehen, stehen die Liberalen auf der anderen Seite auf dem Standpunkte, daß sie mit den Sozialdemokraten nicht zusammengehen können. Es ist kein Sozialismus, wenn man Freiheit, Lust und Liebe fordert, sondern das sind Bedürfnisse, die uns allen fehlen. (Beifall.) Die Wahlen sind kein Hausball, sondern das Aufmarschieren von Massen gegen Massen. Da darf man auch die Jungherren nicht verachten und nicht darauf sehen, ob die Hand, die man ansieht, auch manifiziert ist. Daß die Demokraten mit den Liberalen zusammen gehen, dafür bestehe kein Hindernis. Gegen die Sozialdemokratie zu sein, sei eines liberalen Politikers unwürdig, solange es sich um den Kampf gegen die Reaktion handle. Daß diese Herren nicht sehen wollen, wie die Reaktion die unzufriedenen Elemente in der Sozialdemokratischen Partei schürt, um dort Zwist zu erzeugen und daß sie nicht begreifen, daß sie damit weiter nichts bezwecken, als die Sozialdemokraten von den Bürgern zu trennen. Was die Passivität der Opposition betrifft, darüber wolle er nicht sprechen, weil diese Sache der Partei sei. So viel aber konstatierte er, daß die Passivität nicht gleichbedeutend ist mit der Untätigkeit, sondern sie hat ihre Zwecke. Wir werden, schließt Redner, unentwegt für die Freiheit kämpfen und nichts unberührt lassen, die neue Landnahme Ungarns durchzuführen. (Stürmischer Beifall.)

Rudolf Rupert meint, es dürfte heute überhaupt nur eine Partei geben, die das Land retten will. Es sprachen noch Johann Benedek, Dr. Ernst Bródy und andere, womit das Bankett sein Ende erreichte.

Die Aufhebung der Békéscsabaer sozialistischen Ortsgruppen

Eine offiziöse Motivierung

Das Ung. Tel.-Storr.-Bureau meldet: Zu der heutigen Kammer der Réphaba hat der Abgeordnete der Nationalversammlung Franz Szeder an den Minister des Innern Jovan Rakovsky ein Offenes Schreiben gerichtet und jene Verfügung des Ministers in angreifendem Ton kritisiert, mit der die Tätigkeit von neun Békéscsabaer Ortsgruppen aufgehoben wurde. Auf dieses Offene Schreiben haben wir von kompetenter Seite die folgende Erklärung erhalten:

Der Schreiber des Offenen Briefes mag es, zu behaupten, daß das Aufheben der Tätigkeit der Ortsgruppen auf Grund „unwahrer Motive“ geschehen ist und daß die Rechtfertigung dieser Motive bei der Unterfütterung nicht aufgefunden werden wird. Dem entgegen ist aus den Akten der Aufhebungsverordnung zweifellos feststellbar, daß die Suspendierung auf Grund schwerwiegender sachlicher Beweise geschehen ist. Diese Beweise sind schon aus dem Grunde authentisch, weil sie aus schriftlichen Dokumenten der Békéscsabaer sozialdemokratischen Partei bestehen. Aus diesen Dokumenten wurde festgestellt, daß die Békéscsabaer Sozialgruppen des Landesverbandes der verschiedenen Branchen angehörenden Arbeiter, trotzdem sie bloß zum Schutz der geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter gebildet wurden, als effektives Organ der sozialdemokratischen Partei fungiert haben. Aus den amtlichen Dokumenten der Békéscsabaer sozialdemokratischen Partei ist zum Beispiel konstatiert, daß die verschiedenen Ortsgruppen die Parteisteuern der sozialdemokratischen Partei zusammen mit den Mitgliedsbeiträgen von ihren Mitgliedern einheben, das Ortssekretariat der sozialdemokratischen Partei hat das Beschaffen der Wahlkosten der Ortsgruppen überwacht, die Gewerkschaften regelten die Frage der Be-

teiligung an den Kosten des Parteisekretärs usw. Auf diese nur teilweise bekanntgegebenen Motive gestützt, kann die auf gesetzlicher Basis angeordnete Suspendierung umso weniger auf Grund „unwahrer Motive“ geschehen sein, weil diese Motive die Akten der sozialdemokratischen Partei sind und diese Partei wird die letzte sein, die behaupten wollte, daß ihre Dokumente unwahr oder falsifiziert seien.

Der offene Brief wirft dem Minister des Innern vor, daß er die Tätigkeit der Békéscsabaer Gewerkschaften ohne Ursache stillsetzt, womit er die Ausbreitung der dortigen starken sozialdemokratischen Stimmung eidämmen will. Dementgegen beweist die letzte Gemeindevahl in Békéscsaba, die 28 sozialdemokratische Mitglieder in den Gemeinderat entsandte, am besten, daß der Minister den Agitatoren im Rahmen der Wahlen gar keine Schranken zieht. Die Behauptung aber, daß der Minister von einigen Organen der Presse inspiriert worden wäre, seine Verordnung zu erlassen, verdient nur ein Lächeln.

Zu richtiges Licht gestellt, sind die vermeintlichen Grabamina des Offenen Briefes die folgenden: Der Minister des Innern ist unvorsichtiger den Gewerkschaften gegenüber von Animosität erfüllt, weil er in vollstem Maße von der Notwendigkeit des edlen Ziels erfüllt ist, das die wirtschaftliche Wohlfahrt und den geistigen Fortschritt der Arbeiterschaft anstrebt. Jene Fachvereine und Fachorganisationen, die dieses ideale Ziel gewissenhaft und mit gegenseitig erlaubten Mitteln verwirklichen, können immer auf die gutgeleitete Unterstützung der Regierung rechnen. Aber eben dieses Wohlwollen und das Sicheres des edlen Ziels machten es den Behörden und in erster Linie dem Minister des Innern zur Pflicht, diese Einparien des geistigen und wirtschaftlichen Fortschritts der Arbeiter mit den ihm zur Verfügung stehenden gesetz-

lichen Mitteln vor allen unkompetenten und gesetzwidrigen Einflüssen in Schutz zu nehmen, die das ausgesteckte ideale Ziel gefährden. Gibt es aber eine größere Gefahr, als die, wenn ein kulturelles und soziales Bestreben von großer Wichtigkeit in das Fahrwasser der Tagespolitik kommt und oft zu ihrem blinden Werkzeug wird?

Die Bemerkungen des Offenen Briefes über das Zergliedern der Arbeiterbewegungen in wirtschaftliche und politische Bewegungen sind kraftlose Waffen, denn das Trennen der wirtschaftlichen Bestrebungen von den politischen Bewegungen wurde auch seitens der berufenen Arbeiterführer anerkannt, als vor einigen Jahren die Leitung des Gewerkschaftsrates vor dem Minister des Innern erschien und erklärte, daß die Tätigkeit der Gewerkschaften immer nur von den ausgesteckten Zielen geleitet wird und der Gewerkschaftsrat selbst halte vom Leben der Organisationen jede Politik fern. Wenn nun der Standpunkt des Verfassers des Offenen Schreibens von dem der Arbeiterführer abweicht, so mag das ihre innere Sache sein, kann aber keinesfalls jenem Vertreter der Staatsmacht gegenüber als Waffe gebraucht werden, der eben der Hüter der Gesetze und gesetzlichen Verordnungen ist.

Die Vorbedingungen für die Konstituierung der Gewerkschaften und deren Tätigkeit sind in gesetzlichen Verordnungen geregelt. Wenn irgend eine Gewerkschaft eine Tätigkeit bezeugt, die gegen die bestehenden Gesetze ist, so ist es nicht nur Recht, sondern auch Pflicht des Ministers des Innern, dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Und solange das Einbeziehen der Politik in die nur zu kultureller und sozialer Tätigkeit berufenen Gewerkschaften gegen das Gesetz verstößt, wird der Minister immer verhindern, daß das Gesetz umgangen werde. Das tat er auch mit der Maßregelung der Pester Ortsgruppen, aber offen, auf Grund gesetzlicher Motive und nicht „verhüllt, mit dem Anscheine der Gesetzmäßigkeit“. Als daher der Minister des Innern dem Verfehl des Gesetzes Folge leistete, tat er das nicht „mit dem Anscheine der Gesetzmäßigkeit“. Er verhinderte und wird es auch in Zukunft verhindern, wenn jemand „mit dem Anscheine“ der Unterfütterung der Gewerkschaften die geistigen und kulturellen Ziele der ungarischen Arbeiterschaft zu Mitteln politischer Kämpfe erniedrigen will.

Bulgarien gegen den Bolschewismus

Sophia, 5. März. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Ministerpräsident Zankow betonte in einem Interview die Entschlossenheit der bulgarischen Regierung, die Freiheit des Landes gegen die bolschewistische Gefahr zu verteidigen, die danach strebe, aus den Zwistigkeiten der Balkanvölker Nutzen zu ziehen. Mit Rücksicht darauf, daß die gleiche Gefahr auch allen anderen Balkanstaaten drohe, sei es zu hoffen, daß die Bemühungen der bulgarischen Regierung zur Bekämpfung der ungesetzlichen Bestrebungen von den Nachbarn Bulgariens und von den Großmächten nach ihrem wahren Werte eingeschätzt werden. Zu einem Passivismus liege kein Grund vor.

Ueber die Lage des Kabinetts erklärte der Ministerpräsident, im gegenwärtigen Zeitpunkt sei jede Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinetts ausgeschlossen, da das Land einer starken, der Unterstützung durch das Volk sicheren Regierung bedürfe.

Tschechoslovakisches Abgeordnetenhaus

Die neuen Feiertage.

Prag, 5. März. (Tschech. Tel.-Storr.-Bureau.) Das Abgeordnetenhaus ist heute nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde der Regierungsentwurf über die Regelung der Gedenktage und Feiertage der Republik, sowie die Antwort der Regierung auf die Interpellation der deutschen Sozialdemokraten Wittich, Bohl und Genossen betreffend den Hirtenbrief erteilt. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über und erledigte in erster Lesung das Gesetz über die Errichtung eines Militärkrankenhauses in Prag, das den Namen des Präsidenten Masaryk tragen soll. Der Präsident gedachte hierauf des 75. Geburtstages des Präsidenten Masaryk und sprach die Ueberzeugung aus, daß der heute in erster Lesung angenommene Gesetzentwurf über die Errichtung eines Militärkrankenhauses eine besonders geeignete Feier der Geburtstagsfeier des Präsidenten bilde.

Dem Antrag Wittich und Genossen wurde die Dringlichkeit aberkannt. Ebenso wurde der Antrag auf Eröffnung der Debatte über diesen Antrag abgelehnt.

Der Gesetzentwurf über die Regelung der Feiertage bestimmt, daß künftighin als Feiertage zu gelten haben: der 1. und 6. Januar, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, der 29. Juni, 25. August, 1. November, 8. Dezember und 25. Dezember, außerdem als Gedenktage der Republik der 5. Juli (Ghrill und Method), der 28. September (Wenzeltag) und der 6. Juli (Zuz-

feier), ferner als Staatsfeiertage der 1. Mai und der 28. Oktober. Am 28. Oktober, den Gründungstag der Republik, können die Polizeibehörden erster Instanz gemäß den Ortsverhältnissen für die öffentlichen Aemter, Anstalten, Unternehmungen und Schulen Bestim-

mungen für die würdige Feier dieses Tages treffen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen bestrafen die Polizeibehörden erster Instanz mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 K. oder Gefängnis bis zu einem Monat. Das Gesetz tritt am 15. April in Kraft.

Der deutsche Garantievorschlag wird von England angenommen

Der Liberale Fisher fordert, daß der Schleier der Ruhräumung gelüftet werde Chamberlain begrüßt den Sicherheitspakt als größte Möglichkeit für den Weltfrieden

London, 5. März. (Unterhaus.) Fisher (Liberal), der die Debatte über die auswärtige Politik eröffnet, bedauert die Abwesenheit Lloyd Georges infolge seiner Krankheit. Er sagte, die Debatte werde Chamberlain Gelegenheit geben, den Schleier zu lüften, den er bisher so erfolgreich über die Geheimnisse der auswärtigen Politik gebreitet habe.

Die Liberalen seien der Ansicht, daß es wichtig sei, daß die britischen Delegierten für den Völkerbund mit der Ansicht des Hauses vertraut seien. Er wolle jedoch nicht auf eine vorzeitige Erklärung drängen. Die Verschiebung der Räumung Kölns sei ein sehr erster Schritt der Regierung. Die britische Öffentlichkeit kenne noch immer nicht die genauen Gründe für die Verschiebung der Räumung. Fisher drang auf die Veröffentlichung der Dokumente. Er sagte, es sei nicht genug, einfach der Welt die Hauptgründe anzugeben. Wenn er der Ansicht sein würde, daß eine Veröffentlichung die Verschiebung verzögern würde, so würde er nicht darauf drängen. Aber er stelle sich vor, die deutsche Regierung werde das Dokument erhalten und werde über den besonderen Verzug unterrichtet werden, dessen sie beschuldigt werde. Wenn die Deutschen das Dokument erhielten, dann müsse auch das Unterhaus es bekommen. Es sei wünschenswert, daß Deutschland eingeladen werde, seine Beobachtungen zum Bericht zu machen und er begrüße gewisse Erklärungen über diesen Punkt. Die Liberalen empfänden große Besorgnis über die von Herriot und der französischen Presse geführte Sprache. Gewisse Worte unterstützen die Annahme, daß nach Ansicht Frankreichs die Frage der Räumung Kölns mit der Frage der allgemeinen Sicherheit verknüpft sei. Seiner Ansicht nach seien die beiden Fragen vollkommen getrennt. Fisher fragte, ob die Räumung von der britischen Regierung unabhängig von der französischen Zustimmung durchgeführt werden würde, falls und wenn England vollkommen überzeugt sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen im wesentlichen erfüllt habe, oder verhalte es sich so, daß bevor Köln geräumt werde, die Alliierten übereinkommen müßten, ob der Vertrag beobachtet werden sei? Habe England es Kargemacht, daß es sich das Recht seines unabhängigen Urteils vorbehalte, wenn der bedauerliche Fall eintreten sollte, daß die Alliierten nicht übereinstimmen? Fisher sagte, die Engländer dürften nicht in Köln bleiben, wenn sie überzeugt seien, daß Deutschland den Vertrag im wesentlichen erfüllt. England dürfe nicht einen unvorbedachten und zufälligen Verzug zur Entschuldigung nehmen, um in Köln zu bleiben. Das Scheitern des englisch-amerikanischen Paktes sei eine sehr ernste Sache für Frankreich gewesen. Aber dies könne nicht gutgemacht werden durch eine Weigerung, Köln zu räumen.

Die Antwort Chamberlains.

Außer Chamberlain erwiderte, Fisher habe seiner Discretion ein Kompliment gemacht, das fast auf die Andeutung hinauslaufe, daß es ihm an Offenheit fehle. (Laute Mein-Rufe bei der Opposition.) Es sei sein Ziel, in allen Stadien bei der Führung der auswärtigen Angelegenheiten des Landes das Unterhaus in das vollste Vertrauen zu ziehen, das die Umstände gestatten, weil man nur auf diese Weise hoffen könne, zu einer nationalen Politik in der Sphäre der auswärtigen Angelegenheiten zu gelangen. Vor allem sei es wünschenswert, daß die britische Politik eine nationale Politik sei. Die Opposition wisse gut, wie heikel die Fragen seien, mit denen sich Fisher befaßt habe. Es sei für ihn notwendig, daß er nicht nur mit Umsicht, sondern sogar mit Zurückhaltung über diese Dinge spreche.

Auf die Anfrage eines Mitglieds, ob, wenn die Frage der Ruhr-Räumung der Reparationskommission unterbreitet werde, diese entscheiden werde, ob auch auf die französischen Ruhrbesetzungskosten Rücksicht genommen werden sollte, erwiderte Chamberlain, diese Frage sei durch Artikel 12 des Pariser Abkommens vom 14. Januar geregelt worden.

Die Ruhr-Räumung.

London, 5. März. Chamberlain sagte in seiner Rede noch, man habe noch nicht einmal bisher eine erhebliche Würdigung (Considered Appreciation) über die Punkte erhalten, in denen Deutschland sich im Verzug befinde, aber man habe vor einiger Zeit erfahren, daß Deutschland im Verzug war und daß es nicht berechtigt war, die Räumung am 10. Januar, beziehungsweise vor Gutmachung seiner Verzögerung zu beanspruchen. Die Frage der Veröffentlichung des Berichtes könne nur in Übereinstimmung mit den Alliierten erwogen werden.

Überdies müsse man darüber nachdenken, ob die Veröffentlichung einer Reihe von unbedeutenden Details wirklich zu dem Zweck, den man vor Augen habe, beitragen würde.

Das Ziel der britischen Regierung sei, zum frühestmöglichen Zeitpunkt von der deutschen Regierung die Erfüllung dessen zu erhalten, was gerechterweise nach dem Vertrag von ihm verlangt werden könnte, damit die in Aussicht genommene Räumung der besetzten Gebiete so früh wie möglich in Kraft treten könne. Was die Frage angehe, ob die deutsche Regierung Gelegenheit habe, ihre Beobachtungen und Anmerkungen den Alliierten vorzulegen, so müsse er wiederholen, daß er nicht im Namen der Alliierten sprechen könnte, sondern nur nach Beratungen und in Übereinstimmung mit ihnen. Aber auch in dieser Frage würde sein leitender Grundsatz der sein, Mittel zu suchen, welches Verfahren am leichtesten zur Wiedergutmachung der bestehenden Verzögerung führen und damit auch die Räumung des Kölner Gebietes rasch herbeiführen könnte.

Was die Sicherheitsfrage betreffe, so werde man

ihm (Chamberlain) zustimmen, wenn er behaupte, daß das beherrschende Element in Europa das der Unsicherheit sei. Bei jeder Wendung in den Besprechungen mit den Vertretern irgendeines Staates habe diese Sicherheitsfrage oder, wie er zu sagen berechtigt sei, diese Unsicherheitsfrage sich erhoben.

Auf die Anfrage Fishers wegen der Vorschläge Deutschlands teilte Chamberlain mit, Herriot habe bereits dem französischen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt, daß derartige Vorschläge eingelangt seien. Seine (Chamberlains) erste Kenntnis sei eine Mitteilung gewesen, die ihm in vertraulichster und geheimester Form vor einigen Wochen erreicht habe.

Die Sicherheitsfrage.

London, 5. März. (Unterhaus.) Chamberlain erklärte in seinen heutigen Äußerungen, er begrüße den neuen Schritt von Seiten der deutschen Regierung, der große Möglichkeit für den Frieden und die Sicherheit der Welt gebe und der Ausgangspunkt für eine wirkliche Erholung der europäischen Lage sein könne. Es sei zu früh, zu sagen, daß diese Vorschläge wirklich durchgeführt werden oder nicht, aber es sei nicht zu früh zu sagen, daß die britische Regierung ihnen die größte Bedeutung beimesse und beabsichtige, ihnen die ernsteste Erwägung zu geben, in der Hoffnung, daß in diesem freiwilligen Schritte der deutschen Regierung ein Weg gefunden werden wird, der von der unglücklichen Vergangenheit weg führt zu einer besseren und freundlicheren Zukunft. Wenn diese vollbracht werden könne durch und mit Hilfe Englands, und wenn diese Hilfe erforderlich sei, um es zustande zu bringen, so wird da die Hilfe und der gute Wille Englands nicht fehlen.

Ausschließung eines Abgeordneten.

London, 5. März. Das Unterhaus hat mit 245 gegen 119 Stimmen den Antrag zur Ausschließung Kirkwoods von der Sitzung angenommen.

Die Stellungnahme der übrigen Mächte

Frankreich fordert ein Militärabkommen mit England und Belgien

Paris, 5. März. (Wolff.) Das Echo de Paris schreibt: Es scheint nicht, daß die französische Regierung schon endgültig ihre Haltung zu dem Sicherheits- und Schiedsgerichtsvorschlag bestimmt habe. Die Studien und Beratungen seien noch nicht beendet, jedoch sei schon jetzt ungefähr sicher, daß Ministerpräsident Herriot schließlich seine Zustimmung zu dem Berliner Entwurf nur unter folgenden Bedingungen geben werde:

1. Abschluß eines Militärabkommens zwischen Frankreich, England, Belgien mit vollständiger Unabhängigkeit vom Garantiepakt;

2. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund;

3. Vollständige Abänderung der deutschen Note hinsichtlich der Schiedsgerichtsverträge, die mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen werden sollen.

Paris, 5. März. Die öffentliche Meinung wird darauf vorbereitet, daß Chamberlain bei seiner Zusammenkunft mit Herriot die Besprechung des Genfer Protokolls endgültig fallen lassen und die Verhandlungen über einen Sicherheitsvertrag auf Grundlage der deutschen Vorschläge empfehlen wird.

Die französische Presse, die noch vor kurzem den Gedanken einer direkten Verhandlung mit Deutschland energisch abgelehnt hat, macht jetzt Anstalten, sich auch in diese Lösung zu finden. Die Bedenken, die noch bestehen, beziehen sich auf die Frage der polnischen und tschechischen Grenze. Darin glaubt man jedoch von den Engländern Zugeständnisse erlangen zu können. England wird sich für die Ostgrenze Deutschlands niemals einsetzen, man hofft aber, daß es auch jeden Gedanken an eine schiedsgerichtliche Entscheidung über die deutsche Ostgrenze ablehnen wird.

Frankreich wird sich bemühen, seine Abmachungen mit Polen und der Tschechoslowakei in einen Sicherheitspakt der Westmächte mit Deutschland einzubeziehen, wofür man Englands Zustimmung in irgendeiner neuen vertraglichen Form zu finden hofft. Im ganzen betrachtet man die Absichten Englands keineswegs als beunruhigend für Frankreich. Was die Räumung der Kölner Zone anbelangt, so ist es klar, daß man in französischen Kreisen die Beratungen des Versailles Komitees in der Völkerversammlung solange hinzuziehen sehen möchte, bis die Sicherheitsfrage geregelt ist.

Paris, 5. März. Matin veröffentlicht ein Interview, das Admiral Ryders, der Oberkommandant der holländischen Flotte im Weltkrieg, seinem Vertreter gewährte. Ryders erklärte, daß Holland nicht beabsichtige, einem Allianzvertrag der Westmächte beizutreten, denn es sei der Ansicht, daß es in seiner Handelsfreiheit beschränkt, einer Kriegsgesfahr ausgesetzt und von den Großmächten in Abhängigkeit geraten würde, die eine Vormundschaft über Holland beanspruchen könnten. Außerdem würde eine Allianz mit Frankreich, Belgien und England die Beziehungen zu Deutschland verschlechtern. Die Vorteile einer solchen Allianz hingegen leuchten in Holland niemandem ein.

Paris, 5. März. Der polnische Minister des Auswärtigen Strzyski ist heute vormittag inognito in Paris eingetroffen.

Intransigant macht kein Geht daraus, daß diese Reise im Zusammenhang mit der Erörterung über den Abschluß eines Sicherheitspaktes unter Zuziehung Deutschlands steht. Das Blatt erklärt, die Reise des polnischen Ministers des Auswärtigen sei ebenso überstürzt wie geheimnisvoll durchgeführt.

Die Beisehung des Präsidenten Ebert

Unter den Klängen des „Deutschland, Deutschland über alles“ in Heidelberg

Heidelberg, 5. März. (Wolff.) Der Sonderzug mit der irdischen Hülle des verstorbenen Reichspräsidenten, in dem unter anderem der Reichskanzler, der Reichswehrminister, die Staatspräsidenten, Mitglieder des Reichstages mitfahren, traf heute vormittag hier ein. Auf der ganzen Fahrt entboten auf den unterwegs berührten Stationen dicht gedrängte Menschenmassen dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß. In Heidelberg selbst waren bereits aus der näheren und weiteren Umgebung zahlreiche Teilnehmer an dem Trauerzuge erschienen, die

zusammen mit der Bevölkerung der Stadt Heidelberg auf dem Wege zu dem Friedhof Aufstellung genommen haben. Unter dem Geläut aller Glocken setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Dem Leichenwagen, dem die Kränze und Blumenkranze vorangetragen wurden, folgten die näheren Angehörigen des Reichspräsidenten, der Reichskanzler, der Reichswehrminister, zahlreiche Vertreter deutscher Regierungen, der Länderregierungen, Vertreter des Reichstages, des Landtages und des Stadtrates von Heidelberg. Am Grabe würdigte der haupt-

rische
des De
bild de
feierte.
berg
Pater
ten
demok
präsi
jünger
und
mit
Kapell
Land

bracht
anwal
mahl
das
nicht
sich
Kapf
Se
eiften,
scheit
der
endlich

des
führt,
täten
rung
bracht
denen
nahme

schmer
mein
Polize

mit
teil
Eviden
wurde

Dete

nich
Ninge
sich
nicht
diese

beant
Dern
Verte

zurück
ehr
Jahre
füllt.
Verbe
stermi
Nötig
Blic

von
Zuf
itän
wöh
Dete
so wi

ihn,
Er
man
und

er behaupte, daß das es der Unsicherheit Besprechungen mit habe diese Sicherberechtigt sei, diese oben.

Chamberlain ergen, er begrüße den der deutMöglichkeit für den seit der Welt die wirkliche Erage sein könne. Es schläge wirklich dazu sei nicht zu früh zu ihnen die größte absichtige, ihnen die hen, in der Hoffschritte der deutschen er wird, der von genheit weg-reundlicheren werden könne durch diese Hilfe erforder-so wird da die nglands nicht

ordneten. erhaus hat mit zur Ausschlieung angenommen.

idhte

Belgien

ge ablehnen mitd. Abmachungen mit ren Sicherheitspakt zubeziehen, wofür deiner neuen ven ganzen betrachtet wegs als beunruhigung der Röl daß man in franes Verfaller Kopolange hingezogen heitsfrage ge

öffentlich ein In-berkommandant der inem Vertreter ge nicht beabsichtige, st machte beizus in seiner Hand-mer Kriegsge-ros machten in eine Wornundschaft herdem würde eine und England and verschle- hingegen leuchten

che Minister des rnmittag infognito

Sehl daraus, daß der Erörterung rheitspattes steht. Das Blatt fers des Neufem heimisvoll

Gbert

Heidelberg

Stadt Heidelberg uffstellung ge eläut aller Bewegung. Dem und Blumenfen- en die näheren der Reichskanzler, Vertreter außer-erungen, Vertre- und des Stadt-ürdigte der baye

Staatpräsident Dr. Seibach die Verdienste des Verstorbenen um sein Land, indem er ihn als Vorbild des republikanischen Oberhauptes des Reiches feierte. Der Oberbürgermeister von Heidelberg entbot dem Verstorbenen die letzten Grüße der Vaterstadt. Reichstagsabgeordneter Müller-Franzen hob den schweren Verlust hervor, den die sozialdemokratische Partei durch das Hinscheiden des Reichspräsidenten erlitten habe. Nach dem von Arbeiterführern vorgetragenen „Ein Sohn des Volkes“ und einer geistlichen Ansprache wurde der Sarg in die mit Tannenzweigen ausgeschlagene Gruft versenkt. Die Kapelle spielte das „Deutschland, Deutschland“. Nach der offiziellen Feier zogen noch viele

Tausende am Grabe vorüber, um die letzte Schuldigung zu erweisen und Kranzspenden niederzulegen.

Berlin, 5. März. (Wolff.) Die von den Gewerkschaften angeordnete Verkehrsruhe wurde heute vormittag in Berlin in der Zeit von 11 Uhr bis 11 Uhr 5 Minuten überall durchgeführt. Die Straßenbahn, Autoomnibusse, Kraftdroschken, Privatautos, die Untergrundbahn und die Stadtbahn hielten pünktlich um 11 Uhr an. In den Hauptstraßen staute sich eine unübersichtbare Kette von Fußherden. Fünf Minuten später gaben die Polizeibeamten das Signal zur Weiterfahrt.

Lorenz Leyrer wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert

Er beteuert auch weiter seine Unschuld

Gestern abends, als Lorenz Leyrer der Haftbefehl vorläufig wurde, wendete er sich an seinen Verteidiger Dr. Ladislaus Sándor und richtete an diesen mit erhebener Stimme folgende Worte:

— Herr Advokat, Sie können meine Verteidigung ruhig übernehmen. Ich schwöre bei Gott im Himmel, bei dem Gesetz, bei allem, was heilig ist, daß ich unschuldig bin. An der Tragödie meines unglücklichen Kindes bin ich in keiner Weise beteiligt. Ich habe mir heute einen Rechtsanwalt erbeten, nicht, als ob mein Gewissen nicht rein gewesen wäre, sondern nur aus dem einzigen Grunde, weil heute das Requiem für meine Tochter stattfand und ich nicht dahin durfte.

Lorenz Leyrer wurde sodann in seine Zelle gebracht, wo er vor seiner Ueberführung zur Staatsanwaltschaft die Nacht verbringen durfte. Zum Nachtmahl bestellte er sich drei Glas Milch und etwas Brot, das er mit gutem Appetit verzehrte. Sodann begab er sich zur Ruhe. Diese Nacht verbrachte Leyrer beinahe nicht so ruhig, wie die zwei vergangenen. Er warf sich unruhig hin und her und stieß sogar mit dem Kopf gegen die Wand, so daß seine Wächter, einen Selbstmordversuch befürchtend, in die Zelle eilten, doch erklärte Leyrer, daß dies nur zufällig geschehen sei. Stillschweigend, zog er den Winterrock, der ihm als Decke diente, bis zu den Augen und schlief endlich ein.

Nach dem Frührapport wurde er in das Zimmer des Detektivs, Oberinspektors Ladislaus Ungyal geführt, der ihm mitteilte, daß er allen seinen Formalitäten unterzogen werden müsse, die vor der Einlieferung zur Staatsanwaltschaft vorgeschrieben sind. Man brachte ihm zum Photographen, wo er in drei verschiedenen Posen aufgenommen wurde. Nach der Aufnahme wickelte er dem Photographen zu und erklärte:

— Ich danke Ihnen, Herr Photograph, es ist mir sehr unangenehm für mich, daß Ihr Objekt nicht bis in meine Seele dringt, dann möchte auch die Polizei klar sehen, daß ich unschuldig bin.

Mit müden Schritten ging der gebrochene Greis mit den Detektivs in die daktyloskopische Abteilung, wo seine Fingerabdrücke, und in das Evidenzbureau, wo seine Personalien aufgenommen wurden.

Schließlich wurde es ihm zu bunt und er sagte den Detektivs:

— Meine Herren, es nützt alles nichts, Ihr könnt mich zum Photographen bringen, Ihr könnt meine Fingerabdrücke berechnen, meine Unschuld wird sich doch einmal herausstellen und wenn nicht früher, so werde ich vor Gott dem Gerechten für diese Drangsale Rede stehen müssen.

Die Detektivs ließen natürlich diese Ausbrüche unbeantwortet und führten Leyrer in das Zimmer des Oberpolizeirats Anton Horváth, wo er mit seinem Verteidiger sprechen durfte.

Seine erste Bitte war, daß man ihm seinen Stoa zurückgebe, da es ihm bei seinem vorgeschrittenen Alter sehr schwer fällt, ohne den Stoa, an den er seit dreißig Jahren gewöhnt ist, zu gehen. Die Bitte wurde ihm erfüllt. Leyrer, der seinen Verteidiger mit einer tiefen Verbeugung begrüßte, zog sich mit diesem in eine Fensterbank zurück, um über seine gegenwärtige Lage das Nötige zu besprechen. Leyrer warf einen wehmutigen Blick auf die Straße und sagte:

— Mein Gott, wenn ich überlege, daß es draußen von sorglosen Menschen wimmelt, ich aber durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände hier ohne Kräfte, ohne Kräfte, wie ein gewöhnlicher Sträfling unter Bewachung von Detektivs meine alten Tage verbringen muß, so wird es mir schwer ums Herz.

Der Advokat sprach ihm tröstend zu und ermahnte ihn, auf sein Neufertes mehr Sorgfalt zu verwenden. Er versprach ihm, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß man ihm frische Wäsche bringe und daß er sich waschen und rasieren dürfe. Leyrer wünschte sodann, daß ihm

gestattet werde, mit seinen Angehörigen sprechen zu dürfen, doch wurde ihm mitgeteilt, daß er noch im Laufe des heutigen Tages zur Staatsanwaltschaft eingeliefert wird, wo er dann mit Zustimmung des Untersuchungsrichters seine Angehörigen empfangen wird können. Leyrer fragte nun den Advokaten, welches die Verdachtsmomente wären, auf Grund deren man ihn in Präventivhaft genommen hat. Dr. Ladislaus Sándor informierte seinen Klienten im großen und ganzen über das Material, das Leyrer ohnedies bekannt war, denn dies bildete den Gegenstand seiner seit drei Tagen andauernden Verhöre.

Der Alte verlor wieder die Fassung und mit lauter Stimme rief er dem Advokaten zu:

— Ich schwöre Ihnen noch einmal, daß ich mit alledem nichts zu schaffen habe und Gott möge jene strafen, die mein Leben mit dieser schrecklichen Anklage zerstört haben. Bei diesen Worten ging ihm der Atem aus und er sank erschöpft auf einen Stuhl nieder. Mit zitternder Hand griff er nach seinem Stoa und sich mühsam erhebend, ging er der Türe zu. Wie von einem jähem Gedanken gepackt, hielt er inne, wendete sich um und bat den Advokaten, neben ihm Platz zu nehmen, da er wichtige Mitteilungen zu machen habe.

Lieber Herr Advokat, meinte er, es wird mir zur Last gelegt, daß ich mich geweigert habe, mein totes Kind anzusehen. Bedenken Sie nun, daß es mein liebstes Kind war und ich habe nie im Leben eine Leiche angeschaut. So war es bei dem Tode einer Tochter und eines Sohnes. Wie hätte ich die Betty (Malle) in dem schrecklich entstellten Zustande ansehen können, die ich immer blühend und schön im Andenken behalten wollte. Ich hätte es als ein Sakrileg betrachtet, im Interesse der Recherche das Andenken meines schönen Kindes zu opfern. — Nun erhob sich Lorenz Leyrer, reichte seinem Verteidiger die Hand und verließ, auf seinen Stoa gestützt, von einem Polizisten und einem Detektiv begleitet, das Zimmer.

Nachmittags um halb 3 Uhr waren sämtliche Formalitäten erledigt, das Aktenmaterial verpackt und die Ueberführung Lehrers zur Staatsanwaltschaft konnte vor sich gehen. Leyrer hatte sich mittlerweile auch dazu vorbereitet. Man brachte ihm Kleider, Wäsche, er ließ sich rasieren und als man ihn holen kam, machte er sich mit hochgeschlagenem Krage auf den Weg. Vor dem Tore in der Brünigasse hatte sich eine große Menge Neugieriger angesammelt, die den Alten, der schuldig oder nichtschuldig in den Mittelpunkt einer sensationellen Mordaffäre geraten ist, sehen wollten. Um ein größeres Auffsehen zu vermeiden, führten ihn die Detektivs, die mit der Eskorte betraut waren, durch das riesige Labyrinth der Oberstadthauptmannschaft zu dem Logeengang auf dem Franz Josefplatz, man winkte einem Einspanner herbei und sie fuhrten davon. Die um die Sensation des Tages gebrachten Neugierigen veranstalteten nun ein förmliches Wettrennen nach dem andern Tor, kamen jedoch zu spät. Gleichzeitig wurden auch die Protokolle über die Verhöre und die spärlichen corpus delicti zur Staatsanwaltschaft hinübergeschickt.

Wie wir erfahren, ist bei der Entscheidung der Staatsanwaltschaft, durch die gestern die Inhaftnahme Lorenz Lehrers veranlaßt wurde, der Umstand ausschlaggebend in die Waagschale gefallen, daß er sich am 22. Dezember nachmittags um 6 Uhr in der Wohnung seiner Tochter aufgehalten hat. Die Zeitungsaussträgerin, die jeden Tag ein abonniertes Abendblatt in die Wohnung brachte, klopfte anfangs vergebens, später sah sie durch das Fenster der Vorzimmertür — im Vorzimmer brannte das Licht — einen hochgewachsenen alten Mann mit weißem Schnurrbart zur Türe kommen. Diese Zeitung lag unberührt auf dem Fußboden, es ist also anzunehmen, daß Malle Leyrer damals nicht mehr am Leben war.

Ein Traumbuch

Mein lieber General Arguinow, was mag wohl aus Ihnen seit dem 24. September 1914 geworden sein? An diesem Tage schrieben Sie Ihrem Freunde Delgan irgendwo nach dem Kaukasus hin, daß Sie die „wundervolle Stadt Maramaros erobert“ und in „Maklana“, im verlassenen Hause des Grubenarbeiters Ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Sie waren von dieser Wohnung entzückt, denn, wie Sie in Ihrem Brief hervorhoben, fanden Sie dort „sogar ein Badezimmer und elektrisches Licht vor“. Sie schrieben wörtlich: „Ich habe in diesem prachtvollen Haus alles gefunden, was Du Dir nur denken kannst.“ O, mein lieber General, Sie können nicht sehr verwöhnt gewesen sein. In Ihrer Garnison dort im fernen Kaukasus müßten die kulturellen Verhältnisse doch noch recht rückständig gewesen sein, wenn Sie das bescheidene Landhaus des Doktors Ihrem Freunde in so überschwänglichen Worten rühmten. Des weiteren berichteten Sie noch, daß Sie „den Feind auf's Haupt geschlagen haben und dieser panikartig flüchtete“. O, hätten Sie die braven, alten Zylinder Landsturmmänner mit ihren an Bindfäden umgehängten veralteten Werdn-Gewehren in gedrucktem Stückzug das Heiligtum verlassen gesehen! Diese kleinen Eisenbahnsicherungsgruppen waren in diesen kritischen Tagen die einzigen Vertreter unserer Wehrmacht im Komitat Maramaros. Sie aber waren damals noch in der äußerst angenehmen Lage, das ganze Terrain durch Ihre Geschütze mit Schrapnell verschwendunglich dicht zu besäen, bevor Sie Ihre Kosaken des Mosdok- und Moditawlesischen Regiments vorrückten ließen. Unsere armen Zylinder fielen, bevor Ihre Soldaten in Schußweite gekommen waren, bevor sie ihre verrosteten Patronen hätten abfeuern können. Und doch, als am 24. September die jugendlichen polnischen Legionäre anrückten, waren Sie es, der die am 3. September ohne Widerstand „eroberte“ Stadt in solch panikartiger Hast verließen, daß Ihnen nicht nur keine Zeit zum Beenden des Briefes an Freund Delgan übrig blieb, sondern ihn auch auf Ihrem Schreibtisch liegen ließen. Aus diesen Zeilen habe ich Sie wieder kennen gelernt. Sehr wertvolle Beiträge zu Ihrer Persönlichkeit boten uns die zerfetzten Pianola-Notenrollen, die mir nach Ihrem Besuch in der Wohnung des Fabrikdirektors in Ragybocsko vorkamen. Ich könnte noch manches erwähnen über die mit farbigen Zirkeln eingeleiteten alten Möbel des Kaiser Oberstleutnants, die Sie in schuldlichem Zustand hinterließen, als das Klavier, auf dem Sie mit einem Holzbeil im wahren Sinne des Wortes herumhackten. Doch wozu diese alten Wunden aufreißen? Nicht wahr?

Ein Buch liegt vor mir, es spricht vom Kampfe.*) Nicht vom Kampfe, mein General, wie wir ihn vier lange Jahre lang gewohnt waren. Es ist der innere Kampf jenes Rußlands, dessen tapferer Soldat Sie waren und das heute, so wie auch der General Arguinow nur noch eine historische Reminiszenz ist. Dieses Buch trägt die Schuld daran, daß Ihr Andenken in meinem Gedächtnis aufgeleuchtet ist. Wie mag sich wohl Ihr Schicksal gewendet haben? Haben Sie den Krieg so ruhmreich weiter mitgemacht, als Sie ihn begonnen haben? Oder sind Sie am Ende gar für Jar und Vaterland gefallen? Ach Gott, ich glaube kaum. Kosakengenerale pflegen ihr Ende nicht auf dem Schlachtfelde zu finden. Aber vielleicht wäre es in Ihrem Falle das heftige Los gewesen. Denn möglicherweise sind Sie später das Opfer der Revolution geworden, wurden vielleicht durch meuternde Kosaken niedergemacht. Aber nein, Männer Ihres Kalibers hüpfen nicht mit ihrem Leben. Das wahrscheinlichste ist, daß Sie jetzt in einem dunklen Gefängnis der Tscheka schmachten. Nicht wahr. Mag es nun sein, wie es will, ich lade Sie ein, mit mir an der Hand dieses aufgeschlagenen Buches sich in die vergangenen, guten alten Zeiten zurückzuträumen. Besser gesagt, wir wollen beide aus dem gräßlichen Traum erwachen, den wir leider zu träumen gezwungen sind. Ich träume von einem Land, das nicht nur die Einheit seines tausendjährigen Bodens, sondern auch die Einheit seiner Bürger eingebüßt hat, von einer Nation, die in kleine Teile zerstückelt wurde und deren übriggebliebener Teil einer innerlichen Zerflüftung anheingefallen ist, von einem Volke, dem nicht nur die Grenzen seines Landes, sondern auch die Grenzen seiner Bürgervernunft verloren gegangen sind. Auch Sie träumen einen blutigen Traum, dessen roter Alp Sie zu erdrücken bedroht. Kommen Sie, mein General, flüchten wir in die Vergangenheit und wachen wir im März des Jahres 1914 aus unseren qualenden Träumen auf.

Alles ist beim alten. Väterchen herrscht unumschränkt über das heilige Rußland. Die Großfürsten spinnen ihre gewohnten Hofintrigen, die Großfürstinnen gleiten in ihren Troitzas auf dem festgefrorenen Schnee den Newskij Prospekt entlang. Der allmächtige Polizeiminister Baron Frederiks eilt in Galauniform zur Privataudiens. Die Dummheitsglieder beraten in ihren Klubs über die neuerschienenen Wäse, die die Errungenschaften der Verfassung gefährden. Der Hochadel jagt

*) „Küzdelem“, von Andor Simontsits.

Tagesneuigkeiten

von einem Vergnügen ins andere, die schmutzten Gardeoffiziere tanzen, trinken, spielen und lieben. Große, tagelang andauernde Festlichkeiten, Hochzeiten werden am Lande gefeiert. Im Aquarium tanzen und singen ungarische Mädchen, das Moskauer Ballett rüstet zu einer europäischen Tournee. Die Muschits frieren in ihren armseligen Dörfern und wandern sonntäglich fromm zur Kirche. Das russische Kreuz leuchtet golden in der Winter Sonne von den neun Kuppeln der Blagowjestschenski Kathedrale auf die heilige Stadt Moskau herab. In den trüben Gassen der Städte schleicht das ewige Gittern vor dem kommenden Tag herum. Und über dem Kaiser aller Reußen, über Städte und Land, Polen und Muschits, Soldaten und Beamten, Russen, Polen, Armenier, Christen, Mohammedaner und Juden, über das ganze mächtige Millionenreich lastet schwer der dunkle Schatten Rasputins.

Tiefster Frieden, mein General. Sie spielen täglich mit Ihrem Freunde Delgan Schach, trinken Ihr bestimmtes Maß Wodka dazu, lassen Ihre Kosaken zur Balalajka tanzen oder die Juden durch Ihre Knuten bearbeiten und Ihre einzige Sehnsucht ist: ein Badezimmer und elektrisches Licht in Ihrer Wohnung zu haben. Tiefster Frieden, doch in der Admiralität eine fieberhafte Tätigkeit, die Botschafter Englands und Frankreichs halten täglich geheime Konferenzen mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten ab. Chiffrierte Telegramme fliegen hin und her und der Rubel rollt auf den Balkan in doppelten Mengen, wie gewöhnlich. Die Kaufleute klagen über schlechten Geschäftsgang, die großen Bankiers wittern eine bevorstehende Krise. Anarchisten, Nihilisten werden in langen Karavanan nach Sibirien geschleppt. Tiefster Frieden, wie gesagt. Aber wir beide sind gewigigt, mein General. Wir sind aus den fürchterlichen Träumen erst kurz vorher erwacht und diese haben gerade so harmlos begonnen, wie es jetzt den Anschein hat. Wir wollen wieder träumen, aber einen anderen Traum. Nehmen wir das Buch in die Hand, es ist ein wunderliches Buch, ein wahres Traumbuch, verschere ich Sie. Wir wollen nichts vom Krieg wissen. Träumen wir über die nächste Zukunft Rußlands im Frieden.

Ich begleite die Tochter des ungarischen Ministerpräsidenten nach Moskau, wo ich Sie, als Flügeladjutanten des Zarenwitsch Paul, kennen und schätzen lerne. Wir machen das Leben der Aristokratie mit Festlichkeiten bei der Großfürstin Maria Pawlowna, Gelage im angeblischen Nonnenkloster, stille Teestunden bei der schönen ungarischen Jüdin, denn die Stieftochter des leitenden Staatsmannes von Ungarn ist eine Jüdin. Na, eine Jüdin, wie sonderbar es auch Ihnen klingen mag. Die Gestalten des Wunderrabbis, des Korporals Nikolaj Petrusow, seine schöne Rebecka, Fürst Beltschikow, der Finanzier Schwarzow, der englische Detektiv Fred, die Tochter des Väterchens, Feodorowna, der Gouverneur Tschelwertow wirbeln um uns herum. Der Kroml, Zarstojeselo, das russisch-polnische Dorf, das mit seinen Petroleumtürmen ziehen vor unseren träumenden Augen vorbei, etwas ungenau, verschwommen, verworren, wie es sich halt für Traumgebilde eignet. Wir erleben ein glücklich verhindertes Attentat gegen Vajuska, Aufruhr der Bevölkerung, Autounfall einer Großfürstin, Entführung aus dem angeblischen Nonnenkloster, Meuterei der Soldaten, Ermordung des Zarenwitsch, Revolution, Sieg der zarentreuen Truppen und endlich die Lösung der Judenfrage.

Denn, mein lieber General, das ist der Hintergrund unseres Träumens. Unser Traumbuch, wie ein jedes andere, möchte die Fragen lösen, die wir im nichtern, wachen Zustande zu lösen leider nicht vermögen. Freilich reimt sich das, wie diese Fragen gelöst werden, nicht immer mit der Logik der gegebenen Verhältnisse so recht zusammen. Doch träumen von Idealen ist schön, ist süß. Wären Träume logisch, so bräuchten wir sie nur in Wirklichkeit umzusetzen. Leider gelingt das selten, fast nie. Und erst das Lösen der Judenfrage!

Doch, mein lieber General Argutinow, Sie scheinen wenig Verständnis für unseren Traum da zu haben. Er langweilt Sie anscheinend. Ach, richtig, Sie wußten gar nicht, daß es eine Judenfrage gibt. Die Juden sind eben da, um Ihnen aus Ihren chronischen Geldverlegenheiten zu helfen und sonst gehen sie Sie gar nichts an. Schade! Für Sie ist dieses Buch umsonst geschrieben. Sehen Sie, es gab zu viele Generale Argutinows im alten Rußland und so müssen sie nun alle den fürchterlichen Wirklichkeitstraum träumen. Wäre es nicht besser gewesen, sie hätten alle... Den Wodka? Zu Befehl, hier haben sie ihn, mein General. Im Rausche des Bromtweins läßt es sich schöner träumen? Meine Hochachtung Gospodin General.

A. v. Th.

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

* **Weiterbericht.** Vom Norden verbreitet sich eine tiefe Depression und senkt besonders in der Richtung nach Rußland den Luftdruck; andererseits gelangte vom Süden her eine niedrige Depression über Ungarn nach Rumänien und dem Schwarzen Meer. Das Maximum ist hingegen vom Westen nach dem Kontinent gedrungen und die hierdurch verursachte kalte nordwestliche Luftströmung gelangte auch in die Karpathengegend. In Ungarn sank die Temperatur infolge der lebhafteren nordwestlichen Winde und bewegte sich heute morgen um den Gefrierpunkt. Der Regen, der allgemein war, ging in Schneefall über, doch eine meßbare Schneehöhe meldete bloß Salgótarján (2 Zentimeter). Der Niederschlag überstieg an manchen Stellen 10 Millimeter und war am größten in Galas (27 Millimeter), in Göpöcs (20 Millimeter) und in Szolnok (18 Millimeter). — **Wetterprognose:** Veränderliches, windiges, kühles Wetter mit schwachen Nachfrösten und vorläufig an vielen Stellen Niederschläge.

* **Der Minister des Äußern Tibor v. Scitoböly** hat gestern aus Gesundheitsursachen eine Reise nach München angetreten.

* **Aus der Diplomatie.** Der auch in Budapest akkreditierte schwedische Gesandte Baron Jonas Magnus Alströmer hat sich nach Bern, seinem ständigen Amtssitz, zurückgegeben. In seiner Abwesenheit leitet der Legationsrat Patrik de Reuterswaerd als Geschäftsträger die Geschäfte der kön. schwedischen Gesandtschaft in Budapest. Der Amtssitz des letzteren befindet sich in Wien, Stadiongasse 6/8. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Trajan Stireca hat eine Urlaubsreise angetreten. Während seiner Abwesenheit wird Legationsrat Georg Parascivescu in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers die Agenten der Budapester rumänischen Gesandtschaft leiten. — Der der rumänischen Gesandtschaft zugewiesene Vizekonsul Aurel Monhia wurde nach Bukarest versetzt und hat Budapest verlassen.

* **Fremde Orden.** Der Reichsverweser hat gestattet, daß der Bezirksvorsteher Eduard Budal das ihm verliehene Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice, der Budapester Advokat Dr. Gabriel Cukor das Offizierskreuz des italienischen Kronenordens und der k. u. k. Kammerer Bela Magary-Kosza die Abzeichen des Johanniterordens annehmen und tragen dürfe.

* **Märzschnee.** Was den ganzen Winter hindurch uns gefehlt hat, der Schnee, hat sich heute in Budapest eingestellt. Lebhaft nordwestliche Winde brachten ihn. Am Vormittag ging ein Regenschauer mit Schnee gemischt nieder, der aber rasch zu Wasser wurde, nur auf den Ofner Bergen hielt er sich. Auch in anderen Teilen des Landes hat es geschneit, am meisten in Salgótarján, wo die meßbare Schneehöhe 2 Zm. betrug. — Aus München wird gemeldet: Am Mittwoch und in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hat es in München geschneit. Der in der Nacht gefallene Schnee ist liegen geblieben. Es besteht die Hoffnung, daß der Winterport doch noch zu seinem Recht kommen wird.

* **Die Vorschüsse der öffentlichen Beamten.** Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates vom 20. Februar l. J. hat die Regierung mittels Verordnung Zahl 1400/M. E. von 1925 für alle bei der staatlichen Verwaltung angestellten Beamten, für die Monatsgagisten und Unteroffiziere der Honvedschaft, der Zoll- und der Stromwache und für die Mitglieder der Gendarmerie und der Polizei Vorschüsse gewährt. Dieser Vorschuß beträgt 75 Prozent des am 1. März 1925 gültigen Gehaltes (Monatsgage, Monatslohn). Er gelangt in zwei gleichen Teilen am 15. März und am 15. Mai zur Ausgabe. Die Kommissarbeamten und Angestellten, die Angestellten der Landes-Arbeiterversicherungskasse, sowie das staatliche Gehaltsergänzungen beziehende Lehrpersonal werden gleichfalls solcher Vorschüsse teilhaftig, doch sind sie in geringeren Summen bemessen. Die Pensionisten, Witwen und Waisen, die Angestellten der staatlichen Betriebe, die Gemeinde- und Stadtangestellten erhalten keine Vorschüsse.

* **Beidseitige Umsteigarten auf den Linien der Straßenbahnen und der Lokalbahnen.** Montag, 9. d., tritt das Uebereinkommen in Kraft, das zwischen den Direktionen der Budapester Straßenbahnen und der Lokalbahnen getroffen wurde. Es werden Umsteigarten zu 4500 K., für Kinder unter zehn Jahren für 2500 K., ferner Umsteigarten zu 3500 K., für Kinder zu 1500 K., für denselben Tag gültige Tour-Return-Umsteigarten zu 8000 K., für Kinder zu 4500 K., zur Brückung der zweiten Klasse der Lokalbahnen berechnende Wochenkarten zu 56.000 K., zur Benützung der dritten Klasse der Lokalbahnen berechnende Wochenkarten zu 49.000 K. ausgefolgt. Ferner gibt es an Legitimationen gebundene Studentenwochenkarten zu 33.000, beziehungsweise 30.000 K. Die Fahrt kann sowohl auf der Strecke der Straßenbahn als auch auf der der Lokalbahnen angetreten werden. Infolge dieses Umsteigverkehrs werden die Waggons der Relationen 43 und 45 von Montag an nur bis zu der Schlagsbrücke verkehren.

* **Das Weiße Haus.** Der kameradschaftliche Verein des Weißen Hauses hielt gestern seine erste Generalversammlung, in der Erzherzog Josef zum Protektor gewählt wurde. Präsident wurde Julius Bekár, Vizepräsident Andreas Csilléry, Vizepräsidenten Franz Balogh und Julius Fehér, Generalsekretär Felix Abedit, Sekretäre Julius Ribáthy und Ladislaus

Czigler, Schriftführer Josef Báthory, Kaffier Ladislaus Damjanovich. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Erinnerung an die Märtyrer der Kämpfe um die Wiederherstellung der gesellsch. Zustände zu pflegen, die historischen Daten dieser Kämpfe zu sammeln und die Interessen der Mitglieder zu unterstützen.

* **Der Landesrat für Körperkultur** hielt heute im Sitzungssaale des neuen Stadthauses einen Debatteabend, bei welchem Dr. Emerich Szukóbaty einen Vortrag hielt. Im Laufe seines Vortrages wies er darauf hin, daß die mit uns im ähnlichen Verhältnis der besiegten und wirtschaftlich zusammengebrochenen Völker, wie z. B. Deutschland und Oesterreich, sofort nach dem Zusammenbruch die Wichtigkeit der Körperkultur erkannt hatten und viele Hochschulen für Körperkultur aufgestellt haben. Nachdem bei uns infolge der allgemeinen ungünstigen sanitären Verhältnisse solche Lösung noch dringender wäre, ist es wichtig, daß die Schulhygiene je eher ausgebaut werde, die zur Körperkultur und zu Schulsport bestimmte Zeit noch erhöht werde, für jeden Monat mindestens ein Ausflugstag bestimmt werde.

* **Außerordentliche Generalversammlung der Advokatenkammer.** Im Sinne der Wahlordnung für den Munizipalausschuß der Hauptstadt Budapest wird in dem Ausschuß die Advokatenkammer durch drei Mitglieder vertreten sein, derart, daß die Kammer zwölf Mitglieder nominieren, aus deren Reihe auf Vorschlag des Ministers des Innern das Staatsoberhaupt drei Mitglieder ernennen wird. In dieser Frage hielt heute die Kammer unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Marcell Baracs eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende mitteilte, daß noch einige vom Minister des Innern gewünschte Modifikationen durchgeführt werden, worauf die Kammer für den Munizipalausschuß folgende Mitglieder kandidierte: Josef Pap, János Pollák, Alexander Erdélyi, Theodor Popper, Stefan Melzer, Madár Perik, Arpad Wenczel, Moriz Blauner, Ludwig Kásó, Ruzsem Vámbéry, Gabriel Jorday und Alexius Heinrich.

* **Der Verein der Bewohner und Freunde des Bloksberges** hielt im Konzertsaal des Hotel Gellert seine IV. Generalversammlung. Es erschienen die Erzherzoge Albrecht und Josef und Bürgermeister Eugen Sipöcz als Ehrenmitglieder des Vereins, ferner die Geheimen Räte Dr. Alexander Löb und Graf Dionys Wencheim, der Landes-Oberstadthauptmann Emerich Ádósh u. a. Vorträge über Vergangenheit und Zukunft des Bloksberges hielten Robert R. Kertész, Staatssekretär-Stellvertreter und Privatdozent Dr. Emil Bidéthy. Die Generalversammlung wählte mit Akklamation das bisherige Präsidium und den Ausschuß.

* **Das Nagyhéner Theresianum.** Aus Szolozsvár wird telegraphiert: Bischof Gustav Majláth hat gegen die ungesetzliche Requirierung des Nagyhéner Theresianums zu Zwecken eines rumänischen Waisenhauses wegen Verstoßung den Prozeß angestrengt. Das erstinstanzliche Gericht stellte zwar die Verstoßung fest, setzte aber die römisch-katholische Kirche doch nicht in den Besitz des Theresianums ein. Das höhere Gerichtsforum hat die katholische Kirche sogar zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Die römisch-katholische Kirchenoberbehörde hat nun gegen den rumänischen Staat einen Eigentumsrechtsprozeß angestrengt, dessen Verhandlung für den 18. d. anberaumt wurde.

* **Spät entdeckte Bildfälschung.** Aus der Sammlung Albert v. Strafers ist kürzlich das bekannte Gemälde des niederländischen Meisters Thomas de Cahser „Porträt eines jungen Mannes an einem Tisch sitzend“ von dem Wiener Kunsthändler Arnot erworben worden. Arnot, der von der Echtheit überzeugt war, setzte den Kaufpreis mit 1000 Pfund Sterling fest, der bezahlt werden sollte, sobald er einen neuen Käufer dafür gefunden hätte. Er bot das Gemälde dem Staatlichen Kunsthistorischen Museum in Wien an, das keinen de Cahser in Besitz hat. Der Leiter des Museums Hofrat Dr. Glück war geneigt, den Kauf abzuschließen. Als er jedoch das Bild im Verein mit dem Restaurator Benischka einer eingehenden Besichtigung unterzog, stiegen ihnen Bedenken über die Echtheit auf. Reinigungsversuche mit einer Mischung aus Terpentin und Spiritus ergaben die Auflösung der behaupteten Stellen. Direktor Glück verständigte Arnot und dieser seinerseits wieder Strafer. Strafer hatte das Bild vor fast 30 Jahren von dem Pariser Kunsthändler Sedlmaier erstanden. Sedlmaier war bei einer Versteigerung der niederländischen Galerie Hoppe in den Besitz des Bildes gelangt. Bevor es in Wurzbachs Künstlerlexikon aufgenommen wurde, hatte es Dr. Wurzbach bei Strafer besichtigt und, ebenso wie der seither verstorbene Direktor Lippmann des Kupferstichkabinetts in Berlin, für echt befunden. Arnot weigerte sich nun den vereinbarten Kaufpreis zu zahlen, weshalb Strafer Klage beim Wiener Handelsgericht erhob. Vor Gericht zeigte Benischka, wie die Fälschungen festgestellt wurden und nahm neue Proben vor, bei denen auch die Signatur des Meisters in der Ecke und die Jahreszahl 1629 sich als nicht widerstandsfähig zeigten. Das vorliegende Bild dürfte 40, vielleicht 50 Jahre alt sein. Strafer zog die Klage zurück. Das Bild ging nach Paris an Sedlmaier zurück, der Strafer wohl den Ankaufpreis

Freitag
von 12,00
müssen.
gewogene
noch nicht
* 2
Dr. Reif
der Musik
stellungen
wurde un
stellt, dem
sagt wurd
2000 Jah
von allge
musikalisch
Völker so
daß bei d
spezial, in
Begleitun
fenshaft
dieser Ju
gemacht
Inhalt d
gänge des
hier ein
der Gesa
mird. Pr
Wels an
innert, so
Paphrus
richtigen
nuzgeschid
mals in
ist. Es si
lands zu
Kaiser in
Professors
auch unu
Fund, der
von grun
* 2
stellung
einem I
war und
zahl, mit
jezt, fast
vor der
Unterhau
Londor
Resolutio
stellung i
erhöhen,
Sekretär
an, daß d
durch vor
ist, daß d
bezmögen
Sterling
einer sch
nommen.
* 6
Elektrizit
fessor, B
sultate de
Menschen
Märter he
rer Darm
Professor
strömen u
lich. Den
nur noch
auf 63 K
kaum zeh
selben mo
Ernüden
Versuchen
sehr, um
* 6
Schwerung
gen mit
Zollwesen
Weltwirtsch
sich einjü
lehr und
schaftsgüte
die Engländer
meinen so
würde. D
die Einjü
die von de
und gewü
verlehrs
und dabu
machen. E
für eine
Ausschuß
blatt mit
Esperanto
Konferenz
vantsgefell
folgenden
dem solle
Unter
schiedener
nicht mehr
hunden u
Nach Abs
schiedenen
den, um

von 12,000 französischen Francs wird rückvergütet. Wer der Falscher war, der durch Jahrzehnte gewiegte Fachleute irreführend verstand, hat man noch nicht erfahren.

Die älteste Oper der Welt. Universitätsprofessor Dr. Reich, der bekannte Ägyptenforscher, macht in der Musikzeitschrift „Der Lustig“ bemerkenswerte Mitteilungen über einen Papyrus, der jüngst aufgefunden wurde und der wohl die älteste Oper der Welt darstellt, denn sie ist kurze Zeit nach Christi Geburt verfaßt worden und hat also das ehrwürdige Alter von fast 2000 Jahren. Der Fund ist in kultureller Beziehung von allergrößter Bedeutung, da wir bekanntlich über die musikalischen Ausdrucksweisen und Talente der alten Völker fast nichts genaues wissen. Wir wissen wohl, daß bei den Tragödien die Musik eine große Rolle spielte, wir kennen aber die Musik selbst nicht, die als Begleitung der Tragödien zu denken ist. Für die Wissenschaft vom alten klassischen Drama dürfte diesem Fund in Ägypten, der bei dem Fledern Behnesa gemacht wurde, von allergrößter Bedeutung sein. Der Inhalt der Oper schließt sich ungefähr an die Vorgänge des Dramas „Phigeme in Tauris“ an, da auch hier ein griechisches Mädchen durch ihren Bruder aus der Gefangenschaft bei einem indischen König befreit wird. Professor Reich erklärt, daß diese erste Oper der Welt an Mozarts „Entführung aus dem Serail“ erinnert, soweit man es aus den Ueberresten dieses Papyrus noch feststellen kann. Es handelt sich um einen richtigen Minus, wie wir ihn aus der griechischen Kulturgeschichte kennen und wie er bisher uns noch niemals in solcher Lebendigkeit und Vollendung überliefert ist. Es sind darin sicherlich bereits Einflüsse Griechenlands zu erkennen, zumal damals bereits die römischen Kaiser in Ägypten regierten, als nach Auffassung des Professors Reich diese Oper verfaßt wurde. Was es auch immer sei, sie ist ein ungewöhnlich bedeutsamer Fund, der für die ganze Musik- und Literaturforschung von grundlegendem Wert werden muß.

Die Bürgerschaft für Wembley. Die Weltausstellung in Wembley, die im vergangenen Jahre fast zu einem Wallfahrtsort aller Weltbühnen geworden war und schließlich doch, trotz der ungeheuren Besucherzahl, mit einem kläglichen Defizit endete, wird jetzt, fast ein halbes Jahr nach der Schließung und kurz vor der geplanten Wiedereröffnung, im englischen Unterhaus großen Staub aufwirbeln. Hierüber wird aus London gemeldet: In Unterhause wurde über die Resolution, die Bürgerschaft der Regierung für die Ausstellung in Wembley auf 1.100.000 Pfund Sterling zu erhöhen, beraten. Bei dieser Gelegenheit führte der Sekretär des Ueberseehandelsdepartements die Tatsache an, daß die Ausstellung im vergangenen Jahre nur dadurch vor der vorzeitigen Schließung bewahrt geblieben ist, daß der Herzog von Devonshire mit seinem Privatvermögen in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling Bürgschaft leistete. Die Resolution wurde nach einer scharfen Kritik der Ausstellungsleitung angenommen.

Elektrizität nährt! Aus Paris wird berichtet: Elektrizität nährt! Das hat ein bekannter belgischer Professor, Bergonié, festgestellt: er hat glänzende Resultate der Kräftigung von schwachen oder geschwächten Menschen mit Elektrizität erzielt, wie die Brüsseler Blätter berichten. So wurde ein Patient, der an schwerer Darmentzündung litt und sehr geschwächt war, von Professor Bergonié 35 Tage lang elektrischen Stromströmen unterworfen, und zwar in zwei Sitzungen täglich. Der Mann nahm zusehends zu; er wog anfangs nur noch 49 Kilo; sein Körpergewicht war am 35. Tage auf 63 Kilo gestiegen. Er hatte, als er die Kur begann, kaum mehr Schritte gehen können; nach Beendigung derselben marschierte er wieder stundenlang ohne anormale Ermüdung. Die „Diathermie“ scheint also, nach diesen Versuchen zu schließen, das einfachste und beste Mittel zu sein, um physisch geschwächte Organismen zu kräftigen.

Eperanto als Verkehrssprache. Trotz aller Erschwernissen des Weltverkehrs durch die staatlichen Grenzen mit ihren gegenseitigen Absperrungen im Paz- und Polnischen läßt sich die Wirtschaft auf ihrem Wege zur Weltwirtschaft nicht aufhalten. In allen Ländern bemühen sich einseitige Menschen, Mittel zu finden, den Weltverkehr und die Erzeugung und den Austausch der Wirtschaftsgüter zu erleichtern. Vielen unerwartet gehen dabei die Engländer auf einem Gebiete voran, das, wie man meinen sollte, gerade ihnen am unbedeutendsten erscheinen mußte. Die Engländer bemühen sich am lebhaftesten um die Einführung einer internationalen Handelssprache, um die von den meisten Menschen noch nicht genügend erkannte und gewandigte Fertigung und Behinderung des Weltverkehrs durch die Vielsprachigkeit der Völker zu beseitigen und dadurch die Wirtschaft billiger und fruchtbarer zu machen. So hat sich in England ein Britischer Ausschuss für eine internationale Handelssprache gebildet. Dieser Ausschuss hat — wie Dr. C. Klemke im Berliner Tageblatt mitteilt — in Uebereinstimmung mit der Unüberjalla Esperanto-Mocio, die zu Ostern dieses Jahres auf einer Konferenz in Genf mit Vertretern der nationalen Esperantogesellschaften darüber beraten hat, sich zur Ausführung folgenden Experimentes entschlossen: In verschiedenen Ländern sollen in den drei Monaten Januar bis März 1925 Unterrichtskurse für junge Kaufleute verschiedener Branchen eingerichtet werden. Die Kurse sollen nicht mehr als je 20 Teilnehmer haben und 25 Unterrichtsstunden umfassen, also etwa höchstens zwei Stunden. Nach Abschluß des Unterrichts sollen die Schüler der verschiedenen Länder miteinander in Verbindung gebracht werden, um in einem Briefwechsel über kaufmännische Ange-

legenheiten den Beweis zu erbringen, erstens, daß sie in dieser Unterrichtszeit eine genügende Fertigkeit im schriftlichen Gebrauch des Eperanto erworben haben, zweitens, daß Eperanto als Verkehrssprache für kaufmännische Zwecke geeignet ist. Die Zeugnisse, die die Schüler erhalten und die Beglaubigungen der Aufsichtsstellen sollen der internationalen Konferenz vorgelegt werden, die voraussichtlich für Mai 1925, von der Pariser Handelskammer einberufen wird. In dieser Konferenz sollen nach Möglichkeit aus jedem der beteiligten Länder ein oder mehrere der so ausgebildeten Schüler teilnehmen. Das Experiment soll in folgenden Ländern durchgeführt werden: Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir erfragen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementpreise sind:

Im Inlande:

monatlich	40,000 K.
vierteljährlich	120,000 K.

Die Administration des „Neues Pester Journal“
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

An der am 29. Mai l. J. stattfindenden Auslosung der Ausstattung für ein Ehepaar (siehe Ankündigung auf der letzten Seite der vorliegenden Nummer) werden nur diejenigen geehrten Abonnenten teilnehmen, die bis spätestens 31. März l. J. das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonnieren.

Energiegewinnung durch die Niagarafälle. Das Smithsonian Museum führt in einer Druckschrift aus, daß durch einen weiteren Ausbau der Niagarafälle rund 2 1/2 Millionen Pferdestärken mehr als gegenwärtig ohne Beeinträchtigung des Landschaftsbildes gewonnen werden könnten. Bekanntlich hat die Naturschutzbewegung es bei der kanadischen Regierung durchgesetzt, daß ein allgemeines Verbot gegen eine industrielle Ausnutzung der auf der kanadischen Seite des Niagarafalles liegenden Teile erlassen wurde, weil hiedurch das Landschaftsbild verschandelt würde. Nun liegen aber auf dieser Seite ungefähr 94 v. H. der gesamten ausnutzbaren Wasserfälle. Wenn bis jetzt auf der amerikanischen Seite von den verbliebenen 6 v. H. rund 1 Million Pferdestärken ausgenutzt werden, so dürften 2 1/2 Millionen Pferdestärken ohne weiteres auf der kanadischen Seite zu gewinnen sein, ohne daß sich der geringste Unterschied in dem Naturschauspiel ändern würde. Es ist aber außerdem zu berücksichtigen, daß es sich nach den neuesten Messungen ergeben hat, daß sich diese gewaltige Naturkraft eben durch ihre ungeheure Erosionswirkung im Laufe der Zeit selbst zerstört wird. In diesem Falle ist ein Schutz der Naturkraft kein Erhalten, sondern eine Vernichtung, und es ist höchste Zeit, durch sachgemäße Erfassung diese Kräfte wirtschaftlich auszunutzen.

Gewerbmäßiger Diebstahl von Hunden in Berlin. Aus Berlin wird uns gemeldet: Wegen gewerbmäßigen Diebstahls von Hunden ist ein 30jähriger früherer Landwirt namens Gorgas von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Gorgas, der eine gute Schulbildung genossen hat und dessen Verwandte Großbauern sind, kann keine schönen Hunde sehen, ohne sie zu stehlen. Er behielt sie aber nie, sondern verkaufte sie, um sofort wieder neue zu stehlen. Unerklärlich ist nur, wie er die billigsten Hunde auf der Stelle derart beeinflusste, daß sie ihm freudigst folgten. Gestern wurde Gorgas, der sein Geschäft zwischen Berlin und den verschiedenen Großstädten betrieb, verhaftet.

Volksgericht in Sibirien. Im Berliner Tageblatt schreibt A. Weinhardt: Die Volksgerichte, die in den Zeiten der Revolution entstanden sind, wurden äußerlich mitteleuropäisch an. Die sibirischen Bauern finden Gefallen an dieser neuen Einrichtung. Ich lernte sie im Altai-Gebiet kennen und habe unter anderem der Bestrafung eines Pferdediebes beigewohnt. Er hatte durch eine fremde Stute und ihr Füllen Mist festgekampfen lassen, um das dort gebräuchliche Brennmaterial herzustellen. Alles verpöht man in Sibirien. Pferderaub wird aber mit dem Tode bestraft; denn ohne Pferd ist der Bauer in jenen Gegenden verarmt und verarmt. Im Dorfe Kolowa am Fuße des Bobirgan herrscht um sechs Uhr morgens große Erregung. Alles ist auf den Beinen. Verirrte Bauern dringen in die Häuser ein, Frauen stehen an den Türen, Kinder erscheinen in Massen mit aufgeregten Gesichtern. An einem verfallenen Häuschen machen sie Halt. Hier wohnt der junge Pferdedieb, den sie richten wollen. Am Tore, ein Beil in der Hand, verneigt ein altes Mütterchen den Verfolgern den Eintritt. Es gelingt ihr nicht. Sie dringen ein und durchsuchen das Haus. Im Flur steht ein großer Vorratskasten. Unter Spott und Hohn wird das riesige Vorlogesloß entbrochen und im Triumph wird der Gefundene zum Richtplatz geschleppt. An der Spitze des feierlichen Zuges schreitet unter Beifallschreien die Mutter. Mitten unter den Bauern schleppt sich der Sohn vorwärts, das Gesicht verfallen, schwarz vor Todesangst, mit wankenden Knien. Den Zug beschließt ein stöhnendes junges Weib. Auf der Richtstätte wird das Urteil verkündet und sogleich vollstreckt. Jeder hält es unbedingt für seine Pflicht, dem Verurteilten einen Schlag zu versetzen mit dem, was ihm gerade zum Hand ist. Gerade, die ihren Ge-

rechtigtsein ganz besonders bekräftigen wollen, schleppen nach Steine herbei. Ein wahres Speichrutenlaufen beginnt nun für das Opfer der Volkswut. Man läßt erst von ihm ab, als der Gemarterte lautlos zusammenbricht. Reglos, blutüberströmt, blau am ganzen Körper liegt er am Boden. Aber noch hat er nicht ausgelitten. Einer der Bauern tritt herzu und reißt ihm Salz in die Wunden. Da wankt die Mutter mit einem Eimer voll Wasser heran und benetzt ihm Gesicht, Arme und Brust. Da er trotzdem reglos bleibt, verkrücht sie sich. Das Schauspiel ist zu Ende. Als barmherzige Schwester bekomme ich die Leiche ausgeliefert. Während sie auf den Wagen geladen wird, spielt sich noch eine burlesk-tragische Szene ab. Ein barfüßiges Bauernweib stapft auf dem blutwunden Erdboden herum und lacht hell auf: so gut tut ihr die Wärme an den Füßen. Die Männer, die um den Platz herumstehen, rufen ihr zornig zu: „Setz dich doch drauf und wärme dir den Hintern!“ Langsam fahre ich den gemarterten Körper heim. Die Mutter kauert auf dem Ofen und ist so verängstigt, daß sie nicht magt, herunterzukommen. So mache ich mich allein an die Arbeit, mache Wiederbelebungsversuche an dem Mißhandelten. Mit warmem Wasser wasche ich seine Glieder, den zerplatzten Rücken, den zerdrückten Kopf. Mit Öl aus den Vorräten des Hauses fange ich an, ihn sanft zu massieren und habe Erfolg. Das Leben kehrt allmählich zurück. Der junge Bauer schlägt die Augen auf und blinzelt mich dankbar an. Treuherrig gesteht er mir auch, daß er nicht die ganze Zeit bemußlos amesen sei. Aus Klugheit habe er sich nur so gestellt. Ihm nur der Samowar seine Dienste. Er bringt Stimmung in den kleinen Kreis. Bald sieden neugierige Nachbarn die Köpfe herein. Alle haben wieder Mut gefaßt und besprechen die Ereignisse des Tages. So bemühen sich die Gemüter. Ich selbst verbringe die Nacht in der Hütte und reise am nächsten Morgen weiter.

Spenden. Von Frau Sándor Halás sind uns heute „in memoriam“ 20,000 K. für das Pester isr. Mädchenwaisenhaus, 20,000 K. für das Pester isr. Anabenwaisenhaus, 20,000 K. für das Ritter v. Wechselsmannsche Blindeninstitut und 20,000 K. für den Isr. Landes-Patronageverein (zusammen 80,000 K.) zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

21 Arbeiter bei einem Felssturz getötet. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet aus Paris: Nach einer Agenturmeldung sind gestern in Casablanca bei einem Felssturz in einem Steinbruch 21 Arbeiter getötet und drei schwer verletzt worden. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Militärarzt um, wodurch zwei Personen verwundet wurden.

Privatwohnungen für die Besucher der Weltausstellung. Bekanntlich veranstaltet die Budapest Handels- und Gewerbechamber von 18. bis 27. April ihre erste internationale Frühjahrsmesse. Das Interesse für die Messe war so groß, daß deren Terrain wiederholt ausgedehnt werden mußte. Es ist vorauszusehen, daß anlässlich der Messe zahlreiche Besucher sowohl aus der Provinz wie aus dem Auslande in der Hauptstadt eintreffen werden. Mit Bezug darauf fordert das Fremdenverkehrsbureau der Hauptstadt alle jene, denen entsprechende entbehrliche Zimmer mit separatem Eingang zur Verfügung stehen, diese zur Unterbringung der Messebesucher anzumelden, und zwar bei dem Fremdenverkehrsbureau (IV., Parisbazar Nr. 1, Hofhof 2, vormittag von 9 bis 1 und nachmittag von 4 bis 6).

Die im Niederländischen Pferdesportverbände vereinigten holländischen Sportvereine organisieren ein großes internationales Concours Hippique, das im Monat Juni 1925 in Haag und in Hilversum (bei Amsterdam) abgehalten werden wird, und zwar in einem Zeitpunkt, daß den Teilnehmern noch Gelegenheit bleibt, die Olympia-Show in London zu besuchen. Die an dem Concours teilnehmenden Offiziere und Amateure sind, was ihre Unterkunft und Verpflegung und jene ihrer Pferde in Holland anbelangt, die Gäste des veranstaltenden Verbandes. Das Programm umfaßt unter anderem eine Vielseitigkeitsprüfung (internationales Championat für Reitpferde) auf Grund der für die 1928 abzuhaltende Olympiade festgestellten Bedingungen, Rennen über verschiedene Distanzen, verschiedeneartige Dressur- und Gängelungsprüfungen, sowie Jagdritte. Die holländischen Sportmänner, die im abgelaufenen Jahre in Paris und Berlin bedeutende Erfolge davongetragen haben, erwarten lebhafte Beteiligung von Ausländern und hoffen, daß die ungarischen Offiziere und übrigen Herrenreiter auf dem Concours nicht fehlen werden. Die vorläufigen Programme und Einladungen sind den hiesigen interessierten Kreisen bereits zugegangen.

Warnung vor Spendensammlern. Das zentrale jüdische Studentenunterstützungskomitee hat wiederholt erfahren, daß unbekannte Personen mit Berufung auf den Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi, auf Leo Fellner und andere Persönlichkeiten sowohl im Inlande als auch im Auslande für die notleidenden jüdischen Studenten Spenden sammeln. Das Komitee macht deshalb auf diesem Wege das Publikum darauf aufmerksam, daß es niemanden mit solchen Sammlungen betraut hat und auch keine Sammlungen veranstaltet. Die betreffenden Sammler mögen dem nächsten Polizisten überliefert werden.

Ueberstempelung der österreichischen Banknoten auf Schillingwährung. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Wiener Allgemeine Zeitung von gut unterrichteter Seite erfährt, sollen noch im Laufe dieses Monats die Banknoten zu 10,000, 50,000, 100,000 und 500,000 Kronen mit einem Stempel, auf Schilling lautend, quer überdruckt werden. Der Stempel wird je nach dem Wert der Banknoten auf 1,

5, 10 oder 50 Schillinge lauten. Diese Maßnahme ist für die Zwischenzeit bis zur Herausgabe der auf Schilling lautenden Banknoten geplant, um den Zahlungsverkehr zwischen dem Publikum und den Zahlstellen zu erleichtern. Die Stempel werden in blauer und roter Farbe in einer der Banknoten möglichst kontrastierenden Art aufgetragen werden.

* **Kastrierung der Verbrecher.** Aus New York wird telegraphiert: Der Senat des Staates New Jersey hat mit elf gegen drei Stimmen eine Vorlage des Senators William angenommen, wonach rückfällige Verbrecher sowie Geisteskranke kastriert werden dürfen.

* **Ausweisung obdachloser Fremden aus Straßburg.** Aus Paris wird telegraphiert: Wie dem Journal aus Straßburg gemeldet wird, hat die dortige Polizei Maßnahmen zur Feststellung obdachloser Fremden getroffen. Etwa 200 Personen wurden innerhalb vier Tage festgenommen. Die meisten der obdachlosen Fremden sind Polen. Sämtliche obdachlose Ausländer sind ausgewiesen worden.

* **Jsr. Gottesdienste.** In den Tempeln der Bester isr. Religionsgemeinde finden die Gottesdienste zu folgenden Zeitpunkten statt: Freitag abend in sämtlichen Tempeln um halb 6 Uhr; Samstag früh in sämtlichen Tempeln um 7 Uhr, vormittag im Tempel der Dohány-utca um halb 10 Uhr, im Tempel in der Csáky-utca um 10, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr, nachmittag in allen Tempeln um 5 Uhr, abend in allen Tempeln um 6 Uhr 10 Minuten; an

Wochentagen in allen Tempeln früh um 7 Uhr, abend halb 6 Uhr. Montag, am Festtage, beginnt der Frühgottesdienst um 7 Uhr, der Abendgottesdienst im Tempel der Dohány-utca um viertel 6, in den übrigen Tempeln um halb 6 Uhr. Dienstag, am Purimtag, beginnt der Frühgottesdienst im Tempel der Dohány-utca um 7 Uhr, in den übrigen Tempeln um dreiviertel 7 Uhr, der Abendgottesdienst in allen Tempeln um halb 6 Uhr. — In der Synagoge der Suda- pester aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Kazincz- utca 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um 5 Uhr 25 Minuten; Samstag früh um 7, vormittag um halb 10, nachmittag um 4 und abend um 6 Uhr 10 Minuten; an Wochentagen früh um 6 und 7 Uhr, abend um dreiviertel 6 Uhr. Sabbatausgang Freitag abend um 5 Uhr 25 Minuten, Sabbatausgang Samstag abend um 6 Uhr 10 Minuten. — In den Tempeln der Dfner isr. Religions- gemeinde (I., Bercsényi-utca 10, II., Entökö-utca 5-7 und III., Stigmund-utca 49) ist die Gottesdienstordnung die folgende: Freitag abend um halb 6 Uhr; Samstag früh um 7 Uhr, vormittag um 10 Uhr, nachmittag um 3 Uhr. Im Haupt- tempel (II., Entökö-utca) wird Freitag abend Rabbiner Dr. Samuel Kandel die Predigt halten. — Im Tempel der Altosfner isr. Religionsgemeinde (III., Lajos- utca 163) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Frei- tag abend um halb 6 Uhr; Samstag früh um 7 Uhr, nach- mittag um halb 4, abend um 6 Uhr; an Wochentagen früh um halb 7, abend um halb 6 Uhr.

* **„Magyar Detektiv.“** Die neueste Nummer des anti- lichen Organes des Penions- und Hilfsvereins des Detek- tivkorps ist erschienen. Die Nummer, die in den Trafiken erhältlich ist, enthält nebst mehreren Fachartikeln einen pikarischen Entwurf, der über den Tod der Mordeffäre Lehrer aufgenommen wurde.

Raubmordversuch auf der Budafoker Landstraße

Ein Deserteur hat einen Landwirt überfallen und angeschossen

Heute in den frühen Morgenstunden raste ein Bauernwagen, dessen Pferde scheu geworden waren, die Budafoker Landstraße in der Richtung der Fehérvári-ut heran. Auf der Fehérvári-ut gelang es, die scheuen Pferde anzuhalten. Da bot sich den Leuten, die sich um den Wagen scharten, ein schrecklicher Anblick. Auf dem Rücksitz lag, mit dem Oberkörper in den Wagen zurückgefallen, bewusstlos ein Bauersmann, der aus einer Kopfwunde blutete. Der Mann wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und der Arzt konstatierte, daß die Kopfwunde von einem Gewehrschuß verursacht wurde. Der bewusstlose Mann wurde ins Spital gebracht; er konnte bisher nicht verhört werden, doch wurde aus dem bei ihm gefundenen Schriften seine Identität festgestellt. Es ist der 36jährige Gárdonyer Landwirt Michael Jgmárik.

Die polizeilichen Recherchen, die sofort eingeleitet wurden, hatten bis nachmittag 5 Uhr schon vollen Erfolg gehabt, die Budafoker Polizei hat den Täter in der Person des desertierten Artilleristen Béla Frey festgenommen.

Die ärztliche Untersuchung des Jgmárik hatte festgestellt, daß die Schußwunde von einem Militär- gewehr herrühre und bei der Operation wurde die aus einem Mannlichergewehr herrührende Kugel aus der Wunde entfernt. Bei der Budafoker Polizei war Detektiv Josef Kocsis mit den Recherchen betraut worden und als er die Landstraße nach dem Tatort ab- suchte, teilte ihm der Konstabler Franz Schloffer mit, daß sich in der Gegend von Budafok seit zwei Wochen ein Soldat, wahrscheinlich ein Deserteur, herumtreibe. Der Konstabler hatte nach ihm schon ge- sprochen und in Erfahrung gebracht, daß er bei Be- kannten und Freunden Unterkunft findet, seinen Schlupfwinkel aber fast jede Nacht ändert.

Detektivs und Konstabler gingen diese Orte ab und fanden im Hause Rózajárs-dűlő Nr. 3 Béla Frey. Er lag auf einem Bett und hatte sein Gewehr neben sich gestellt. Als er Detektiv und Konstabler erblickte, sprang er auf und wollte das Gewehr ergreifen, doch der Detektiv war hingesprungen, hatte die Waffe erfaßt, während der Konstabler Frey bei der Kehle packte. Der sich wütend wehrende Soldat war rasch überwunden und gefesselt. Er wurde zur Buda- foker Stadthauptmannschaft gebracht.

Es handelte sich, wie aus dem Geständnis Béla Freys hervorgeht, um einen Raubmordanschlag. Frey hatte sich bei seiner Truppe verschiedenes zuschul- den kommen lassen und ist, um der Strafe zu entgehen, desertiert. Er trieb sich in der Umgebung von Budafok herum, da er hier Bekannte hatte und wollte, bevor er

die weitere Flucht ergriff, sich noch Geld verschaffen. Sein Entschluß war, jemanden auf der Landstraße zu berauben. Er war schon öfters auf der Lauer, doch hatte er zur Ausführung seines Vorhabens keine Ge- legenheit.

Auch heute im Morgengrauen lauerte er auf der Landstraße herum, als ein Bauernwagen daherkam. — **Wohin, Landmann?** schrie er den Landmann an.

— **Nach Budapest, Einkäufe zu be- sorgen.**

— **Da könnten Sie mich mitnehmen,** sagte Frey.

— **Steigen Sie auf!** antwortete Jgmárik. Frey stieg auf. Als sie in Budapest das Wirt- schaftshaus an der Landstraße passiert hatten, nahm Frey unvorsätzlich sein Gewehr zur Hand und gab auf Jgmárik einen Schuß ab. Die Kugel traf den Landmann am Kopf. Den Händen Jgmáriks entfielen die Zügel, er stürzte nach rück- wärts in den Wagen. Die Pferde scheuten durch den Knall, rissen plötzlich aus, so daß Frey vom Wagen stürzte, mit dem die Pferde davonrasten. Frey aber, der, seiner Aussage nach, von Jgmárik nichts geraubt hatte, machte sich eilig davon.

Der Raubmörder wurde verhaftet und wird mor- gen der Militärbehörde übergeben. An dem Aufkommen Jgmáriks wird gezweifelt.

Drahtlose Bildübertragung zwischen London und New York.

Die Ueberwindung des Ozeans. — Von Dr. Alfred Grabenwiz. —

Schon vor geraumer Zeit ist es bekanntlich Pro- fessor Artur Korn, dem Vorkämpfer auf dem Gebiete der Bildtelegraphie, gelungen, Photographien drahtlos von Europa nach Amerika zu übertragen, freilich nicht direkt, sondern nach vorheriger — automatischer — Um- setzung in Buchstaben-Telegramme, die sich am Bestim- mungsort — ebenso selbsttätig — in eine Wiedergabe des ursprünglichen Bildes zurückverwandeln. Gegen- wärtig ist Korn mit der Ausarbeitung eines direkten, d. h. ohne eine derartige Umlegung auskommenden, Verfahrens beschäftigt, so daß man in dieser Hinsicht für die nächste Zeit einen weiteren Fortschritt erwarten kann.

Unterdessen hat aber die Radio Corpora- tion of America, dieselbe Gesellschaft, die beim Ausbau des funktentelegraphischen Verkehrs zwischen

Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Telefun- ken Hand in Hand gearbeitet hat, sehr bemerkenswerte drahtlose Bildübertragungen zwischen London und New- york vorgenommen, und zwar nach folgendem Ver- fahren:

Das Originalbild wurde — wie bei allen der- artigen Anordnungen — in Form eines durchscheinenden Films auf eine Walze gewickelt, die sich nicht nur um ihre Achse drehte, sondern sich gleichzeitig in der Rich- tung dieser Achse langsam vorwärts bewegte, so daß der auf eine bestimmte Stelle konzentrierte Lichtstrahl einer Lampe nacheinander sämtliche Bildpunkte durchleuchtete und je nach der größeren oder geringeren Durchsichtigkeit des betreffenden Bildelements mehr oder weniger abge- schwächt wurde. Der auf diese Weise bald heller, bald dunkler leuchtende Lichtstrahl fiel — ganz eben, wie bei der Röntgen-Verfahrensordnung — auf ein licht- empfindliches Organ, das aber nicht, wie in fast allen bisherigen Fällen aus Zellen, sondern aus einer hoch- empfindlichen lichtelektrischen Zelle bestand, die mit Argon gefüllt und an ihrer Innenseite mit metallischem Kalium überzogen war. Durch ein kleines Fenster in dieser Kaliumbelegung tritt der oben erwähnte fluktuie- rende Lichtstrahl ein, trifft auf einen kleinen Spiegel im Innern der Zelle auf und wird von diesem aus auf die Kaliumbelegung geworfen. Die lichtelektrische Zelle steht unter dem Einfluß eines Elektromagneten und ist derartig eingestellt, daß ihr Gleichgewicht durch den ein- fallenden Lichtstrahl je nach dessen Stärke mehr oder weniger gestört wird, daß sie mit anderen Worten einen stärkeren oder schwächeren elektrischen Strom erzeugt.

Herr R. S. Ranger, dem die Ausbildung der Apparatur oblag, hielt es nicht für ratsam, diesen Strom direkt auf die Antenne zu übertragen und auf diese Weise auf die von ihr ausgestrahlten Wellen einzunir- len. Er schob vielmehr zwischen Zelle und Antenne eine Art elektrisches Reservoir ein, in dem sich der Strom zunächst stauen konnte, um sich dann nach erfolgter Auf- füllung des Behälters augenblicklich zu entladen.

Bei jedesmaliger Entladung des elektrischen Be- hältlers wurde ein Bildpunkt übertragen. Die einzelnen Punkte folgten mit solcher Geschwindigkeit aufeinander, daß sie teilweise zu Strichen verschmolzen und am Bestimmungsort wurde daher mittels einer dort ange- brachten Schreibfeder das ursprüngliche Bild in Punkt- und Strichmanier wiedergegeben. Die bisher erreichte Geschwindigkeit gestattet in einunddreißig Sekunden die Uebermittlung einer Horizontallinie des ur- sprünglichen Bildes, und da auf den Zoll nicht weniger als 128 Linien kamen, waren etwa zwanzig Minuten erforderlich, um ein ganzes Bild auf etwa 5000 Kilo- meter Entfernung zu übertragen. Es besteht freilich be- gründete Hoffnung, auf weitere Herabsetzung dieser Uebertragungszeit.

An der Empfangsstelle befindet sich eine ähnliche Walze wie an der Aufgabestation. Diese wird durch einen Motor nebst Vorgelege in Umdrehung versetzt und trägt das Papier für die Wiedergabe. Eine Füll- feder von eigener Konstruktion, die von einem Behälter aus mit Tinte gespeist wird, bewegt sich unter der Einwirkung der empfangenen Radiosignale und zeichnet auf das Papier die Punkte und Striche, aus denen sich die Wiedergabe des Originalbildes zusammensetzt. Gleichzeitig wird allerdings in einer offen angebrachten Kamera auf einem lichtempfindlichen Film durch eine kleine elektrische Lampe eine photographische Aufzeich- nung derselben Bildreproduktion bewirkt. Ein Elektro- magnet bewegt den Federhalter und die Lampe nach vorn, und zwar im richtigen Takt, so daß bei jeder Umdrehung der Aufnahmevalze eine Linie gezeichnet wird. Mittels der zu diesem Zwecke vorgesehenen Widerstände kann die Stromlieferung an den Auf- nahmeapparat reguliert werden.

Bei den jüngsten Versuchen war der Sendeappa- rat in den Räumen der Marconi-Gesellschaft installiert. Die zur Uebertragung benötigten Strom- impulse, die schon einmal am Abgangsort verstärkt wor- den waren, erfuhr bei ihrem Eintreffen auf der Em- pfangsstation in Long Island eine weitere Verstärkung und wurden schließlich über Landleitungen nach New- york weiter geleitet. Zur Uebermittlung gelangten Pho- tographien des englischen Königspaares, des Präsidenten der Vereinigten Staaten, des Prinzen von Wales, des englischen Premierministers und anderer bekannter Persönlichkeiten, daneben aber auch Landschafts- und Genrebilder. Die Schärfe der Wiedergabe war durch- wegs befriedigend, in einigen Fällen ganz hervorzu- gehend.

Das Verfahren soll in absehbarer Zukunft nicht nur zur telegraphischen Bilderübertragung, sondern auch zur Uebermittlung von Unterschriften, Schrift- stücken und ganzen Zeitungsseiten benötigt werden.

ORIENT

a londoni kinemato- grafiai kiállításon pá- lyadíjat nyert monu- mentális filmmestermt

Harry Liedtke
és
Maria Jacobini
15szereplésével

OMNIA 5. 4/8, 4/10 órákor
Premier Eco-film ma Eco-film
CORSO 4. 2/8, 1/8, 4/10 órákor

Vasárnap délelőtt 1/11 órákor a Magyar Kir. Operaház tagistáuk

hangversenye

F E L L É P N E K:
Palló Imre Szentmiklóssy Lenke
Kornay Rezső Andor Tibor
Kompothy Kálmán br. Veasey Elvira
Körmendy Árpád stb.

Jegyek 10—30.000 koro- náért előre váltathatók a **CAPITOL** filmpalotában. Telefon: J. 149-08.

Ami hat Regi...
Wähler...
ruf gerid...
Zeit...
moralische...
Halbjahr...
da wir n...
gen einen...
wir die...
tatenberei...
nen könne...
Osten die...
schichtliche...
Osten hat...
Zentrale...
ligen Nel...
in den S...
Kirche un...
Bastei er...
blutlose, e...
tungsarbe...
edlem Ge...
den. Zeit...
gangenhei...
wahrerich...
vereinigen...
Monumen...
der Duer...
verfünden...
lung, so l...
den christl...
Boden de...
wideln. E...
der frucht...
versenkt n...
sein, wie...
sondern...
lichen nat...
Jahrhund...
Die...
in diesen...
dessen wü...
hann Se...
schwüridig...
fleischig...
geheilt wo...
27 Jahre...
ich im öff...
gerlichen...
lichen Lebe...
für die K...
sch habe...
Das Vert...
ruse mein...
Rot getren...
Diese Jahr...
Kahne ver...
Arbeit. Au...
worten be...
Der künft...
seine kraf...
schaft gibt...
bergeben...
Borten ist...
cher Arbe...
ihrem Wir...
lungen...
gen der ve...
auskunft...
Schlag...
Behöf...

§ De...
neue Garp...
wurde heu...
nen Zeugen...
ten aus. I...
hörten alle...
gen beitef...
Balken...
habe. Die...
banken ge...
roter Sold...
wurde, hie...
Soldaten e...
es jedem...
wird. Beso...
fönder Par...
zum Tode...
verdante...
ken des Ge...

Organisierung der Ofner Bürger

Aufruf des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka

Anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen hat Regierungskommissär Dr. Franz Ripka an die Wähler des rechtsseitigen Donauufers folgenden Aufruf gerichtet:

Zeit elf Jahren zerstören schwere materielle und moralische Krisen, was die friedliche Entwicklung eines halbjahrhunderts gebaut hat. Die Zeit ist herangerückt, da wir mit männlicher Entschlossenheit diesen Zerstörungen einen Damm setzen. Mit unserem Urteile müssen wir die zerstörenden Bestrebungen kennzeichnen und selbst bereit zusammenhalten, soll der Neuaufbau beginnen können. In dieser neuen schöpferischen Arbeit muß Ofen die führende Rolle übernehmen. Ofen ist das geschichtliche Fundament der ungarischen Hauptstadt. Ofen hat Budapest zur königlichen Residenz und zur Zentrale des nationalen Lebens erhoben. Die geschichtlichen Ueberlieferungen leben hier in den Steinen und in den Seelen. Hier erstahlet der Glanz der Krönungsfeier und der königlichen Festung. Die Ruinen der Basten erinnern an blutige Kämpfe. Heute üben wohlkühnliche, aber desto verzehrendere Kämpfe ihre Vernichtungssarbeit. Nicht mit Waffen, aber mit Weisheit und eheltem Herzen muß gegen die Gefahren gekämpft werden. Jetzt, da man mit Leichtsinn die Werte der Vergangenheit wegwerfen will, jetzt muß die Ofner Bewohnerschaft sich in Bewegung setzen und sich einheitlich vereinen, weil die aus Steinen zusammengesetzten Monumente und der Geist des edlen Familienlebens der Ofner dort die Ehrfürcht vor den Ueberlieferungen verankern. Wollen wir eine gesunde, sichere Entwicklung, so bedürfen wir der die Ueberlieferungen ehrennden christlichen nationalen Seelen. Nur aus dem Boden der Vergangenheit kann sich die Zukunft entwickeln. Eine Entwicklung aber gibt es nur dann, wenn der fruchtbare Kern in den Boden der Vergangenheit versenkt wird. Dies kann aber kein solch leerer Kern sein, wie die unwürdige Verbindung von Schlagworten, sondern es soll der starke Kern des arbeitenden christlichen nationalen Geistes sein, der den Ungar durch Jahrhunderte lange Stürme immer sicher leitete.

Die Ofner Bürgerschaft hat sich vor dem Kriege in diesen christlichen und nationalen Gedanken, zu dessen würdigen Vertretern Anton Szébeny, Johann Hegedűs und Karl Ranz gehörten, in einer ehrwürdigen Einheit verammelt. Das territorial und feilsch zerrissene Land kann nur durch diese Einheit geheilt werden. Auch in der Vergangenheit entsprossen das materielle Wohlleben und die Ruhe hieraus. Seit 27 Jahren — sagt der Regierungskommissär — wirkte ich im öffentlichen Leben Ofens. Ich habe meine bürgerlichen Pflichten treulich erfüllt und an dem öffentlichen Leben teilgenommen. Ich habe für meine Kirche, für die Kultur, für die Armen und Waisen gearbeitet. Ich habe nie von jemandem für mich etwas verlangt. Das Vertrauen begehre ich auch jetzt nicht für mich. Ich rufe meine Mitbürger jetzt unter die zerfetzte, in den Not getretene Fahne Budapests. Sie mögen kommen, diese Fahne zu säubern und wieder hochzuhalten. Diese Fahne verleiht die ungarische Zukunft, die ungarische Arbeit. Auch bisher ist viel Zeit wegen der auf Schlagworten beruhenden Parteikämpfe verloren gegangen. Der künftige Municipalausschuß der Hauptstadt darf keine Kraft, welche ihm das Vertrauen der Bevölkerung gibt, nicht auf unfruchtbare politische Kämpfe vergeuden. Jedes leere Geschwätz und der Jank mit Worten ist ein schweres Verbrechen, wenn es schöpferischer Arbeit bedarf. Führen wir die Autonomie wieder ihrem Wirkungskreis zu. Es waren genug der Unterlassungen. Budapest schmachtet unter den schweren Folgen der verprahten Zeit. Wir wollen einen Municipalausschuß, der seine Pflicht erfüllt. Jeder durch Schlagworte geschürten konfessionellen Gehässigkeit muß ein Ende bereitet werden.

Gerichtshalle

Der Prozeß gegen Peczkai. Die gestern begonnene Hauptverhandlung des nobilitierten Peczkaiprozesses wurde heute fortgesetzt. Auch die heute einvernommenen Zeugen sagten durchwegs zugunsten des Angeklagten aus. Mit dem Dienstantritt Peczkais in Devecser hörten alle Akzontitäten auf; die heute verhörten Zeugen bewiesen, daß Peczkai an der Hinrichtung des Volksschullehrers Mrazobly nicht teilgenommen habe. Die Herstellung der Ordnung sei nur ihm zu verdanken gewesen, und bei einer Gelegenheit, als ein roter Soldat wegen Raubes und Diebstahls erschossen wurde, hielt Peczkai nach der Hinrichtung an seine Soldaten eine Rede und machte sie aufmerksam, daß es jedem so ergehen werde, der stehlen oder rauben wird. Besonders entlastend war die Aussage des Süßbinder Pfarrer Gergely. Szamuely habe auch ihn zum Tode verurteilt und nur den Bemühungen Peczkais verdanke er sein Leben. Und auch hier, vor den Schranken des Gerichts, so schloß der gerühmte geistliche Herr

den. Die Christliche Religion ist die einzige, die keinen Haß kennt, die alle konfessionellen Schranken niederreißend, die Menschheit zu gemeinsamer Entwicklung führt. Wer im Namen der Christenheit Haß predigt, verleugnet, daß er Christ sei. Wer einheitlichen Frieden und Arbeit wünscht, stellt sich in den Dienst des christlichen Gedankens. Ueber das Schicksal Budapests werden die Stimmen der Bewohner urteilen, mit dieser Abstimmung werden die Bewohner aber auch über ihr eigenes Schicksal entscheiden. Friedliche Arbeit, christlich-nationaler Geist wünschen wir. Uns gegenüber steht der unpatriotische Haß und die unpatriotische Uebertreibung. Der eine will zerstören, der andere verhindern den Aufbau.

Der Regierungskommissär wendet sich sodann an die Ofner Bürger und fordert sie auf, sich unter seine Fahne zu scharen, denn wenn sie Budapest jetzt nicht retten können, wird es vom Hasse erdroffelt werden. Gelingt es uns, so schließt der Aufruf, Budapest aus seiner Krise herauszuführen, wird uns der Segen unserer Nachkommen dafür belohnen.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* Rückkehr Dr. Franz Ripkas. Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, der zu kurzem Aufenthalt in Balatonfüred weilte, ist von dort zurückgekehrt und hat heute seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

* Herabsetzung der Pachtgebühren bei der Hauptstadt. Seit einigen Jahren verpachtet die Hauptstadt ihre Gründe bekanntlich auf Basis der Getreidevaluta. Der Landesverband der Fabrikindustriellen hat an die Hauptstadt eine Eingabe gerichtet, in welcher ersucht wird, diese Pachtbeträge herabzusetzen, weil das ungedeugte Steigen der Getreidepreise mit dem Werte der Pachtungen in keinem Verhältnisse stehe. In dieser Angelegenheit fand kürzlich im Stadthaus eine Konferenz statt, in welcher die zuständige Sektion angewiesen wurde, bezüglich der Herabsetzung der Pachtbeträge eine Unterbreitung anzufertigen. Die Sektion für Stadtregulierung, in deren Wirkungskreis diese Angelegenheit gehört, denkt die Frage in der Weise zu lösen, daß sie einen unter dem Tagespreise stehenden Getreidepreis als Pachtzuschlag berechnen wird.

* Das Schwimmstadion. Der hauptstädtische Magistrat besaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Bauangelegenheit des Schwimmstadions und faßte den Beschluß, den Bau des geplanten Schwimmbadions mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit erst im nächsten Jahre durchzuführen. Die Bauaktion erhielt die Weisung, nunmehr die endgültigen Pläne fertigzustellen und einen detaillierten Kostenvoranschlag auszuarbeiten.

* Renoverierung des Aquariums im Tiergarten. Infolge der neugeschaffenen Grenzverhältnisse, die jede Verbindung mit der See abgeschnitten hatten, ist das Aquarium im Tiergarten vollends zugrunde gegangen. In der heutigen Magistratsitzung teilte Magistratsrat Dr. Eugen Bercegel mit, daß im Wege von Verhandlungen mit den italienischen Behörden die Hauptstadt ihre zur Beförderung von Seetieren erforderlichen Requiriten zurückhalten und daß die Sektion demzufolge Seetiere im Werte von 100 Millionen erworben hat und daß diese demnächst schon nach Budapest gelangen. Außerdem wurden für den Tiergarten 16 Flamingos im Werte von 28 Millionen Kronen erworben.

* Konstituierung der Ripka-Partei. Morgen, Freitag, abends 6 Uhr, hält die Ripka-Partei des 7. Verwaltungsbezirktes, Dob-utca 88, unter Vorsitz des penf. Staatssekretärs Dr. Paul Ripka ihre konstituierende Versammlung, nach welcher ein Parteipreber stattfindet.

keine Aussage, muß ich Peczkai danken, daß er mir das Leben gerettet hat. Hierauf kam es zu den Plädoyers und der Gerichtshof ennümierte sodann seinen Beschluß, das Urteil nächsten Montag zu verkünden.

§ Verkehrskapital oder Kaution? Alexander Kármán war eine bekannte Persönlichkeit in der Budapester Börsenwelt und ein maßgebender Faktor des Effektenhandels. Aber die letzten zwei Jahre hatten auch ihn hart mitgenommen und Kármán sah sich gezwungen, alle seine Geschäfte zu liquidieren. Nun stellte sein gewesener Geschäftsführer Ludwig Weber an ihn die Forderung, die bei ihm als Kaution deponierten 563 Dollar ihm wieder auszufolgen, was Kármán verweigerte. Weber erstattete hierauf gegen seinen ehemaligen Chef die Anzeige wegen Defraudation, aber Kármán berief sich auch in der heutigen Verhandlung darauf, die 563 Dollar weder als Kaution noch als Darlehen erhalten zu haben. Weber habe diese Summe als Verkehrskapital in das Geschäft, aber nur auf eigene Rechnung, investiert. Der Gerichtshof leitete die Akten an den Untersuchungsrichter behufs weiterer Untersuchung zurück und vertagte die Verhandlung.

Theater, Kunst und Literatur

* (Kon. Oper.) Heute abend erschien Pietro Mascagni wieder als Gast am Dirigentenpult des Opernhauses und leitete die Vorstellung der „Aida“ mit der bei ihm gewohnten Sicherheit und Berde. Für Herrn Kömmer, der abgejagt hatte, sprang Herr Székelyhidny mit nobler künstlerischer Bereitwilligkeit in die Bresche. Das fast ausverkaufte Haus spendete, besonders dem illustren Dirigenten, reichen Beifall.

* (Konzert.) Der Budapestener Orchesterverein ein veranstaltete gestern im großen Musikakademienaal sein fünftes Abonnementkonzert. Gegenüber der bisher in Erscheinung getretenen erfreulich aufsteigenden Linie der künstlerischen Leistungsfähigkeit des jungen Unternehmens, haften den Darbietungen diesmal allzu auffällige Symptome einer oft nahezu aus Feindliche anwachsenden künstlerischen Unzulänglichkeit an. Das Holz und Blech war immer eine auch von uns bereits zu wiederholtenmalen bemängelte Schwäche des Orchesters, daß aber diesmal auch die Streicher in rhythmischer Verschwommenheit, dynamischer Vitalität und schwankender Intonation mit ihren blasenden Kollegen metteterten, muß als ein bedauerliches Zeichen von unkünstlerischer Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit gerügt werden. Das Programm war einheimischen Novitäten geweiht. Hans Koehlers großangelegte II. Symbphonie in C dur, führt die Devise „Freut euch des Lebens“. Ein Stück ionender Lebensphilosophie, unspielbar vom abgeklärten Lächeln überlegenen Humors, regimier Perzenwärme. Vornehm erformene, mit Meisterhand gesolltete, Brahmschen Geist atmende Musik, ein Werk von noblen Obenmaß des geistigen Gehalts und des formalen Aufbaues, das erst unlängst in Deutschland seinem Schöpfer reiche künstlerische Ehren einbrachte. Die über Motive der Massenethischen Oper „König von Lahore“ gestaltete Suite für Violine mit Orchesterbegleitung von Eugen Suban, vom illustren Autor selbst mit gewohnter vornehmer Künstlerlichkeit zu Gehör gebracht, erwies sich als überaus dankbare, schon vermöge des geschmackvoll festgehaltenen erotischen Kolorits wirkungsvollere Konzertstücke. Frau Sün Berg begegneten wir in der doppelten Eigenschaft einer begabten Lieddichterin und virtuoson ausübenden Künstlerin. Das zur Aufführung gebrachte E moll-Konzert, ein moosartiges Gesänge wirksam durchgestalteter, gefälliger Einzelfund lebhaft, herzliche Anerkennung. Eine der festlichsten Nummern des gehaltvollen Programms war die gleichfalls als Novität gebrachte „Burleske“ von Robert Meklény, ein Scherzo für großes Orchester. Meklény, aus dessen Feder schon manche bedeutende Talentäußerung geflossen ist, steht in seinem tonbildnerischen Schaffen vorwiegend auf dem Boden musikalischer Orthodoxie; seine Modernität reicht etwa bis Richard Strauß, dessen Geist und Stil auch die „Burleske“ atmet. Das Stück fesselt durch Frische und Geist der rhythmischen Invention, die tadellose technische Konstruktion, den Reiz der effektvollen, bei mancher Kühnheit doch vornehmen Instrumentation. Den Lothstod schwang Herr Prof. Ernst Ungar. Hoffentlich wird es seiner Vergabung und Ambition gelingen, die bedenklich erschlaffte Arbeitsfreude seines Orchesters wieder zu höherer Tatkraft anzufachen.

* (Viederabend.) Nach langen Jahren des Fernseins erschien gestern Kammerjänger Paul Bender wieder vor uns auf dem Konzertpodium. Nach den vielen Mergleiten weiblichen und männlichen Geschlechtes endlich wieder ein Riese. Wir fanden Bender im Vollbesitz seiner herrlichen

Az idej filmévad legnagobb eseménye



Libelungok

Ösgermán nemzeti éposz, 2 részben, 16 énekben
Rendezte: Fritz Lang
Zenéjét szerzette: Gottfried Huppertz

Ma

Kamara
(1/6, 3/8 és 10)

Royal-Apollo
(1/6, 1/8 és 3/10)

Mindkét színházban megerősített zenekar
Génius világt attrakció

aház tagjainak nye
y Lenke
ivtra
palotában.
efon: J. 142-09.

Stimme, des mächtigen, wohlklingenden, des stärksten dramatischen Ausdruckes, wie der düsternen, lyrischen, leichtschwebenden, gleich fähigen baritonale Basses, im Vollbewußtsein erlebten rechnerischen Meisterstück, des Reichthums seiner Gestaltungskraft. Der Meisterlänger brachte ein abwechslungsreiches, fesselndes Programm. In der Spitze Schumanns und Schuberts. In so adeliger Vollendung ist Schumanns „An das Trinkglas eines verstorbener Freundes“ und Schuberts „Greisengesang“ wohl kaum noch vernommen worden. Eine besonders dankenswerte Gabe war Schumanns „Dichterliebe“, die wir jüngst auch von Franz Tieber gehört hatten. Hatte der große Wiener Dichter Schumanns melodische Blüten stellenweise überzudert, so freute Bender zuweilen wohl den Pfeifer allzu dramatischen Akzentes darin. Der Zuhörer von Max Komolák „Pierrot lunaire“ ist ein Reigen phantastisch durchgeleiteter Stimmungsbilder, die schon vermöge ihrer Einbildung auf die Pointe an ein vornehmeres Kabarett gemahnen. Eine Aufgabe für eine hübsch dekorierte Diskette. Bender trug in die Stücke viel Witz und Humor des Ausdrucks und auch des Mienenspiels, aber wir sehen seine adelige Gesangsform doch lieber in den Diensten der Erziehung der tiefsten Geheimnisse von Schuberts „Brahms- und Wolfsschen Lieder“ gestellt. Drei mit unübertrefflicher Vollendung des Gesanges und der Textbehandlung vermittelte Balladen von Löwe bildeten den Schluß des Programms, nach welchem der dichtbelegte große Redoutensaal noch mit begeisterter Beifall eine weitere stattliche Folge von Zugaben erzielte. Als vorzüglicher, musikalisch warmblütiger, allen Intentionen des Sängers fühlbarer Begleiter erwies sich abermals Herr Dr. Otto Herz.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

* Ein prächtiges französisches Lustspiel und eine großartige ungarische Komödie. „A fopéntáros ur“ und „Csendéler“ gelangen im Lustspieltheater heute, Freitag, Sonntag und Montag zur Aufführung. Die führenden Rollen in „A fopéntáros ur“, dem Lustspiel von Flers und Caillavet, spielen Julius Segebus, Frau Ella Góth-Kertész, Franziska Gáál, Paul Lukács, Gábor Rajnai, Joltán Szerény, Mikolós Béla, Georg Dénes, Ladislaus Szarvath, Stefan Dósa und Irene Sitkey. In der Komödie Franz Molnár's „Csendéler“ sind Lili Darnas und Alexander Góth als Hauptdarsteller beschäftigt.

* Sonntag nachmittag: „Nótás kapitány“. Im Hauptstädtischen Operettentheater wird jetzt jeden Sonntag nachmittag vor ausverkauftem Zuschauerraum Emerich Farkas' populäre Operette „Nótás kapitány“ gespielt. Auch diesen Sonntag nachmittag gelang dieses Stück bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Darstellung.

* Das Grand Guignol bringt Montag abend im Königstheater die folgenden Stücke zur Aufführung: „Baldogság“, „A lassu haldoklás kastélya“, „Aldozat“.

* „Gräfin Mariza“ geht in dieser Woche noch jeden Abend am Königstheater in Szene. Die Träger der Hauptrollen sind: Juci Szabó, Jolán Báaly, Ilka Pálmay, Ernst Király, Martin Ráthai, Franz Bender, Emerich Szirmai und Géza Raskó.

* Ganz Budapest spricht von „Frasquita“, der sensationellen Schlaraffenstadt des Stadttheaters, die dem Publikum eine ganze Serie von künstlerischen Sensationen bietet.

* „Drága szivem, gyere már...“, das ist der Beginn des berühmten „Simmelbittendes“, das das Publikum in der glänzenden Interpretation Josef Gábors allabendlich bei den Aufführungen von Lehárs „Frasquita“ im Stadttheater drei, viermal wiederholen muß.

* Den sensationellen Schlagertanz von „Frasquita“ bildet das Duett Sziklái mit Vera Molnár. Die beiden phänomenalen Tänzer führen dieses Duett mit glänzender Musikbegleitung, mit verblüffenden Lichteffekten und einem frapanten modernen Beleuchtungstrick in der siegreichen Operettennovität des Stadttheaters auf.

* Erste Vorstellung des Pariser Grand Guignol Montag im Königstheater.

* Minutenlanger Applaus folgt jedesmal dem Tango von Mimi Shorp, den diese Tanzkünstlerin von europäischem Ruf inmitten tosender Erfolge in der berühmten Orpheumjense des zweiten Aufzugs von Lehárs „Frasquita“ im Stadttheater aufführt.

* Der Welterfolg: Lehárs „Frasquita“ jeden Abend im Stadttheater.

* Als Tosa wird in der Sonntagnachmittagsvorstellung des Stadttheaters Rózi Walter auftreten.

* Beim Wohlthätigkeits-Künstlerabend des Stadttheaters gelangt Montag unter Mitwirkung von Rózi Walter, Emerich Pállo und Kornel Ocskay „Bajazsi“ zur Aufführung. Ihm folgt mit Koloman Rózi, hegyi und Karl Mihályfi Ludwig Zilahys Einakter „Birtokpolitika“. Beim Galakonzert wirken Sitta Uvári, Irene Billel, Olga Haselbeck, Vera Molnár, Erzsi Péchy, Erzsi Gábor, Manci Vigh, Árpád Balázs, Tibor Pálmay, Josef Sziklái mit. Als Conférencier tritt Joltán Szerény auf.

* Der große Erfolg von „Csibi“. Auch unter den ganz großen Lustspielserien nimmt die sensationell lustige und amüsante Novität des ungarischen Theaters „Csibi“ einen hervorragenden Platz ein. Das Stück hat das Publikum in unglaublich kurzer Zeit erobert. Die Faktoren des glänzenden Erfolges sind einerseits die entzückende Fabel des Stückes, sowie die überreiche Witzigkeit des Dialogs, andererseits die unvergleichliche Darstellung des ungarischen Theaters, an deren Spitze Gizi Bajor und Julius Csontos mit ihren großartigen Gestaltungen stehen und damit nicht nur der Aufführung, sondern der ganzen ungarischen Schauspielkunst zum Ruhm gereichen.

* Pariser Originaldekorationen, Requisiten und Kostüme in den Vorstellungen des Grand Guignol im Königstheater.

* „A nagyságos asszonyt már láttam valahol.“ Ladislaus Fodors Meisterlustspiel, heute die amüsante Sensation des Theaters der Inneren Stadt, steht am heutigen Abend, Freitag, wieder auf dem Spielplan mit dem Auftreten von Margit M. Makay, Ilka Pálmay, Bóka Tóth, Dezső Kertész, Ernst Tarnay, Tibor Rubinji und Ludwig Gárdonyi.

* Universitätsdozent Dr. Stefan Mikolcsy hält in der Urania einen interessanten Vortrags über den Handel im Mittelalter. Der erste Vortrag findet mit Original-Projektionsbildern Dienstag nachmittag um halb Uhr statt.

* Unser bekannter Afrikareisender Koloman Ritterberger, Redakteur der Jagdzeitung Nimrod, wird seinen Vortrag „Meine Reise und meine Jagdabenteuer in Afrika“ Montag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania wiederholen.

Sport Fußball

Segeedi A. - Bozsonyi D. 4:0. Segeedi A. unterwirft bei der Heimreise aus der Tischtennislokalität in Bozsonyi gegen B.C. ein Gastspiel. Das Spiel endete nach abwechslungsreichem Kampfe mit dem sicheren Sieg der Segeeder.

Als Schiedsrichter für den Länderkampf Schweiz - Ungarn hatte der ungarische Fußballverband Mauro (Italien), Dr. Baumens (Deutschland) und Fabris (Jugoslawien) empfohlen. Der Verband hatte die Bitte der Schweizer, daß der eine Schiedsrichter ein Schweizer Schiedsrichter sein soll, genehmigt.

Ringen

Das von M.A.C. veranstaltete Junioren-Ringkampfmeeting wurde gestern beendet. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Leichtgewicht: 1. Balázs (Törebécs), 2. Révész (Wid); Kleingewicht: 1. Jiska (Törebécs), 2. Balázs (M.A.C.), 3. Kóvits (Törebécs); Leichtgewicht: 1. Fehér (M.A.C.); Mittleres Gewicht: 1. Doroski (Wid), 2. Bócs (M.A.C.), 3. Kóvits (Törebécs); großes Mittelgewicht: 1. Szabó (M.A.C.), 2. Rudolf (M.A.C.), 3. Kóvits (Wid); Schwergewicht: 1. János (M.A.C.), 2. Kóvits (M.A.C.), 3. Dvornik (M.A.C.).

Offener Sprechsaal. #)



MEIN UJTERMÉSÜ TEA

Schreibmaschinen auf 6 monatliche Ratenzahlung!
neue und gebrauchte, zum Preise von 1.500,00 Kronen erhältlich
Schreibmaschinen werden umgetauscht, gekauft, sowie ausgeliehen.
Hadrokkantak Irógéplavító műhelye
Budapest, VIII. Bezirk, Conti-utca Nr. 87. Telefon: József 102-94.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen

auf Kredit

zum allerbilligsten Barzahlungspreis erhältlich
KROH VII., Akácia-utca 45
(zwischen der Dob- u. Wesseleny-utca)

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Internationale Wirtschafts- und Verkehrs-Zeitung

Wien, I., Weihburggasse 9.

Probenummer gratis franko

Wirtschaftliche Nachrichten und interessante Berichte aus allen Staaten. Große Verbreitung im In- und Auslande. Geschäftliche Angebote und Anfragen über Käufe und Verkäufe von industriellen Erzeugnissen aller Art. Sehr empfehlenswert für Kaufleute, Industrielle, Exporteure, Kommissions- u. Agenturfirmer u. Importeure

Erfolgreichste Propaganda

Női kalapmodellek
gyári árban kaphatók.
Friedmann, VI. kerület, Király-utca 8. az udvarban.
Alakít és fest legújabb divat szerint

L A M O D E
TERÉZ-KÖRUT 21, PARTERRE LINKS
bringt dem sehr geehrten Damenpublikum zur gef. Kenntnis, dass die neuesten Hut- und Kleidermodelle angelangt sind und zu den Selbstkostenpreisen zum Verkauf gelangen.
Aus dem diese Woche gebrachten Material verfertigen wir:
Kleiderfagen von K 400.000 bis K 1.000.000
Kostumfagen K 900.000 - K 1.300.000
Jackefagen K 800.000 - K 1.100.000
Hutmgestaltung K 120.000. Nach Hutmgestaltung moderner Hüte K 250.000 bis K 500.000.

Részevnyárság keres pénztárost
és ékszerbecsüt azonnali belepésre, nagyobb kasszáé-övédekkel. Jelenkezni Sorghum Rt. VIII. József-utca 1. 3952

Oberbeamter perfekter deutsch-italienisch-französischer Korrespondent, Fachmann in der Bank-, Getreide- u. Samenbr.
sucht entsprechende Stelle.
Gefl. Zuschriften unter „Erstklassig 131“ an die Exp.

Nem kell löbbé állandó könyvelő!
Elvégzi adminisztrációs teendőit szaktudással és lelkiismeretesen a
Revizori- és inkasszóiroda
Budapest, V. Visegrádi-utca 40. Tel. 184-26
Elvállal: könyvek telfektetését, vezetését, ellenőrzését, évi mérleg elkészítését, ellenőrző szakértői megalapozott, letolytat egyenkénti tárgyalásokat, adóügyekben felelősséget nyújt és eljár. Behajt kintlévőségeket. Tanul könyvelést. Jutányos díjak! 7180

HEIRAT
Dipl. Landwirt, Reichsdeutscher. 32 J., ev. blond, mit 10jähr landw. Praxis als Beamter in Deutschland, s. Z. vom Oktober 1923 in Ungarn in selbst. leitender Stellung, **sucht die ehrliche, treue Eheanwartschaft einer gebild. Landwirtschafter oder Witwe** mit eigener Landwirtschaft zwecks bald. Heirat, wo ihm jetzt oder später einmal die Möglichkeit geboten wird, in Glück und Liebe die Wirtschaft d. Mitsarbeit z. Höchstleistungen zu bringen, Es wird nur auf wirklich ehrlich, edel denkende Damen Wert gelegt, die in der glücklichen Ehe sind, einen unvermögenden, ernst denkenden Landwirt glücklich zu machen. Ernste Zuschriften unter „Dipl. Landwirt 049“ an die Exp.

Legdivatosabb
női kalapok
nagy választékban, olcsó árban kaphatók
Virányi J. női kalapgyárban
IV. Ferenciek-tere 3
(Királybazar udvarában).
Mindennemű női, férfi- és gyermekkalapokat fest, formáz, tisztít, javít

Töchter-Pensionat La Chatelaine
St. Blaise bei Neuenburg (Schweiz)
Altrenom. Institut. Gegründet 1880. Gründliche und praktische Erziehung der französischen Sprache auf Wunsch: Musik, Englisch, italienisch Handelslehre, Gute Kocher, Zurechtenden, Vortrefflicher Unterricht. Gute religiöse Nahrung. Herzl. Familienleben. Sommer- und Winterport. Prachtvolle Lage. Preis 200 Frs. monatlich mit Unterricht. Prospekt und Referenzen durch Herrn und Frau Professor Jabin.

Zu vermieten
600 □-Klafter Grund mit Zimmeriger Herren-, 2 Arbeiterwohnh., 500 □-Meter Werkstätte und Magazinräume. Angebote unter „Választás“ an die Exp.

Bou S
Eine
fierten un
die Tren
A.S. erj
bot diese
fratismus
jeder zeitge
arbeit und
nicht abgen
mit Verteb
Basis für
war, für e
die Staatsl
z. B. Aus
ist zwar du
fremdenber
störung beh
gend.
Das B
Bestandteil
deren. Grefu
Man k
tenden Abte
nachte Theo
im praktisch
Theorie ihr
Krieges anl
farten berei
Ueber
seit Jahren
teils von de
fand sich ein
eingebürgert
undurchführ
Scheitern br
Frage der P
bearbeiteten
wierige Akt
Maßnahme
der betreff
Befprechung
Beginn der
Gesichtspun
fand in kurz
eine den An
werdende Lö
Möglichkeit
anberaumt,
ten Zusamm
wollen es ni
sich Lösung
bureauis beig
Diese fr
systemisieren.
keit, eine
Frage im K
gar nicht gem
ten Abteilun
beantragten
fändige For
würde sie in
Abteilungen
und antragt
dem Anweisu
unmittelbar
unterstellen.
von den Tag
einberufenen
Ausschüsse zu
stände zu bea
Fachreferenten
zu beteiligen.
lung müßte i
Reife und P
ten ihren Ein
fugnis, von e
erhalten, mit
selbst Erweite
nicht ohne Zu
nötigenfalls f
den amtlichen
antes sorgen
nicht zeitgemäß
seit zurückgre
machen.
Es bedeu
erleichterung,
Berlin ihr ar
der Zollrevisi
Ankunft in P

Volkswirtschaft

Fremdenverkehr und die kommerzialisierten Staatsbahnen

Von Dr. Aurel v. Zethwies, Inspektor a. D. der kön. ung. Staatsbahnen

IV.

Eine Fremdenverkehrsabteilung der kommerzialisierten ungarischen Staatsbahnen kann nicht durch die Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmens-Gesellschaft ersetzt werden. Als Geschäftsunternehmen hat diese das Gegenstück zum bisherigen Bureau für den Fremdenverkehr der Staatsbahnen. Scheute diese vor jeder zeitgemäßen Neuerung aus Furcht vor Mehrarbeit und Mehrausgaben zurück, so war erstere nicht abgeneigt, aus reinem finanziellen Interesse sich mit Verkehrsangelegenheiten zu befassen, deren ethische Basis für ein Privatunternehmen wohl noch statthaft war, für ein staatliches Unternehmen jedoch, wie es die Staatsbahnen sind, verjagt bleiben müsse (wie z. B. Auswanderungspropaganda). Dieser Gegensatz ist zwar durch die Beteiligung der Staatsbahnen an der Fremdenverkehrs-Gesellschaft, sowie durch ihre Kommerzialisierung behoben, doch ist dies noch immer nicht genügend.

Das Fahrkartenbureau kann nur der integrierende Bestandteil der erwähnten Abteilung werden und als deren Exekutivorgan fungieren.

Man könnte den Vorschlag bezüglich der zu errichtenden Abteilung auch noch erwidern, daß dies alles nur Theorie ist, und es sei problematisch, wie sie sich im praktischen Leben bewähren würde. Doch hat diese Theorie ihre praktische Prüfung im letzten Jahr des Krieges anlässlich der geplanten Einführung der Platzkarten bereits glänzend bestanden.

Ueber diese Frage wurde bei den Staatsbahnen seit Jahren verhandelt. Teils wurde sie von der einen, teils von der anderen Abteilung aufgeworfen, aber stets fand sich eine dritte, welche diese im Ausland längst eingeführte Maßnahme als bei den Staatsbahnen undurchführbar bezeichnete und hiedurch den Plan zum Scheitern brachte. Im genannten Jahr wurde nun diese Frage der Platzkarten wieder angeschnitten und diesmal beantwortete sie Beamte praktischen Sinnes. Ohne langwierige Meinungsänderungen wurden sämtliche an dieser Maßnahme beteiligten Abteilungen unter Heranziehung der betreffenden Aufsichtsstellen zur mündlichen Besprechung eingeladen. Die Platzkartenfrage, die zu Beginn der Beratung fast sämtliche Vertreter aus dem Gesichtspunkt ihrer Abteilung als unlösbar erklärten, fand in kurzer Zeit — nach zweitägiger Beratung — eine den Anforderungen sämtlicher Abteilungen gerecht werdende Lösung. Der Zeitpunkt der Einführung, deren Möglichkeit seit Jahren bestritten wurde, war bereits andauernd, mußte jedoch zufolge des inzwischen erfolgten Zusammenbruchs leider verjagt werden. Wir wollen es nicht verschäumen, zu erwähnen, daß zur praktischen Lösung das meiste die Vertreter des Fahrkartenbureaus beigetragen haben.

Diese sich glänzend erprobte Methode ist einfach zu kopieren. Selbstverständlich ist es eine Unmöglichkeit, eine jede neue Regelung oder auftauchende Frage im Konferenzwege zu erledigen. So ist es auch gar nicht gemeint. Der aus den Vertretern der beteiligten Abteilungen bestehende Ausschuss würde in der beantragten Fremdenverkehrsabteilung eine feste und ständige Form erhalten. Durch ihre Fachreferenten würde sie in freier Verbindung mit den einzelnen Abteilungen sein, sie hätte nicht nur eine beratende und antwortgebende Befugnis, sondern müßte auch mit dem Antwortungsrecht ausgestattet werden, und wäre unmittelbar dem Präsidenten der Staatsbahnen zu unterstellen. Sie müßte das Recht haben, Kenntnis von den Tagesordnungen der durch die Abteilungen einberufenen oder zu beschickenden Konferenzen und Ausschüsse zu erhalten, für diese Verhandlungsgegenstände zu beantragen und gegebenenfalls sich durch ihre Fachreferenten an den Konferenzen und Ausschüssen zu beteiligen. Kurz gefaßt: diese Fremdenverkehrsabteilung müßte die Ermächtigung haben, in allen den Reise- und Fremdenverkehr betreffenden Angelegenheiten ihren Einfluß geltend machen zu können. Die Befugnis von allen wichtigen Maßnahmen Kenntnis zu erhalten, müßte soweit ausgedehnt werden, daß z. B. selbst Erweiterungsbauten in bedeutenderen Stationen nicht ohne Zustimmung dieser Abteilung erfolgen könnten, um nötigenfalls für Räumlichkeiten eines neu zu errichtenden amtsähnlichen Reisebureaus oder eines Zollrevisionsamtes sorgen zu können. Lezteres ist selbstredend heute nicht zeitgemäß, wir wollen aber hier in die Vorkriegszeit zurückgreifen, um diese Forderung erklärlich zu machen.

Es bedeutete für die Reisenden eine große Reiseversicherung, daß sie z. B. bei Reisen nach und von Berlin ihr großes Gepäck nicht bei Nacht in Oberberg der Zollrevision unterwerfen mußten, sondern bei der Ankunft in Berlin am Bahnhof Friedrichstraße, bezw.

in Budapest am Westbahnhof. Dieselbe Einrichtung bestand auch im Verkehr mit dem von Fremden stark besuchten Vöszény, wo am Bahnhof ein Zollamt die Revision bei der Ankunft vornahm. Dasselbe Bedürfnis zeigte sich auch im nahen Badeort Trencsen-Deplitz, in dessen Bahnhof jedoch zufolge Raummangels ein solches Zollamt nicht funktionieren konnte. Beim Entwerfen des Erweiterungsbaues des Bahnhofgebäudes wurde an dieses Bedürfnis nicht gedacht und als die hierfür zuständige Abteilung vom Erweiterungsbau Kenntnis erhielt, war es bereits zu spät. Ist auch an die Erleichterung der Zollbehandlung vorderhand nicht zu denken, müssen wir doch hoffen, daß die Errungenschaften des wahren Friedens über lang oder kurz doch wieder zur Geltung gelangen.

In großem Umriß ist hiemit die Aufgabe der kommerzialisierten Staatsbahnen gegeben. Nach so zahlreichen Versäumnissen und Verfehlungen ist endlich der einzig richtige Schritt zu tun: es ist die unabhängige, nur dem Präsidenten untergeordnete und zentralisierte Fremdenverkehrsabteilung zu errichten.

Den Pessimisten, die in Bezug auf den Fremdenverkehr bei den Staatsbahnen dühendweise zu finden waren und deren Zahl in den jetzigen traurigen Zeiten sich sicherlich vermehrt haben mag, sei das Nachstehende gesagt. Welche Wendung auch das Schicksal Ungarns nehmen wird, das sieht fest, daß wir sowohl aus materiellen, wie auch aus politischen Gründen es niemals so bitter nötig hatten, daß uns das Ausland wahrheitsgetreu kennen lerne, wie heute. Nichts ist aber zweifelnder in dieser Hinsicht als die persönliche Erfahrung der nach Ungarn zugewanderten Fremden aller Nationen, denn die erfolgreichste Reklame im Fremdenverkehrsgeschäft ist der Reisende selbst. Mögen doch unsere gewesenen Feinde, die Neutralen und die ehemaligen Verbündeten die unglückliche Nation der Ungarn samt ihren Tugenden und Fehlern kennen lernen. Zweifelsohne ist die Zahl in großen und ganzen genommen der uns sympathisch gestimmten Völker größer, als die der feindselig gestimmten. Höchstens ist die Zahl der indifferenten Völker die höchste, aber gerade diese müssen wir uns zu Freunden machen.

Wir brauchen aber jeden Schilling, jeden Penny, Centime oder Pfennig, der in unser Land mit den Fremden hereinkommt. Wir können selbst die unbedeutendste Geschäftsverbindung nicht entbehren. Mit jedem Gewerbe oder landwirtschaftlichen Produkt, das mit dem uns verlassenden Fremden über die Grenzen geht, entflieht ein neues Bindeglied, das uns mit dem Auslande verbindet.

Aber nicht der Fremdenverkehr allein erheischt eine gründliche Regelung, sondern es muß der inländische Reiseverkehr in erster Reihe von Grund auf neu gestaltet werden. Aus der Fülle der Mängel, die bisher bestanden haben und die in den knappen Rahmen dieses Artikels unmöglich aufgezählt werden können, wollen wir nur einige herausgreifen.

Die einzige nennenswerte Sehenswürdigkeit in der Provinz Kumpfungarns ist Mezökövesd mit seiner farbenreichen und pittoresken Mathöer Volkstracht. Jedem Fremden, der für das ungarische Volk das mindeste Interesse bekundet, müssen wir das wirklich frappante Bild des Mezökövesder Kirchgangs zeigen und neue Kunden für die bunten Handwerkerarbeiten der braven Mathöer Frauen werden. Die Schnellzugverbindung ist jedoch nicht dem Zwecke entsprechend, denn der Morgenschleunzug langt in Mezökövesd gegen halb Eins an, wo der Kirchgang längst zu Ende ist und die Bevölkerung sich bereits zerstreut hat. Er hätte morgens um zehn einzutreffen, wodurch die Reisenden sich an dem malerischen Bild ergötzen könnten und genügend Zeit hätten, bis nachmittags sechs Uhr — Abfahrtszeit des Budapestener Schnellzuges — ihre Einkäufe zu erledigen. Nicht jeder Fremde kann sich den Luxus einer Automobilsfahrt nach Mezökövesd erlauben und Sonderfahrten kommen nur bei größerer Anzahl von Reisenden in Frage. Auch unser Plattensee wird seitens der Staatsbahnen stiefmütterlich behandelt. Der Verkehr zwischen den größeren Badeorten und Sommerfrischen läßt viel zu wünschen übrig. Die Fahrpläne der Züge ermöglichen kaum, daß von dem einen Ort der andere besucht und die Rückkehr noch am selben Tage erfolgen könne. Wir wollen hier nicht von der Unzulänglichkeit des Schiffverkehrs reden, doch die kommerzialisierten Staatsbahnen müssen mit der gewesenen Südbahn eine Vereinbarung treffen, daß geeignete Anschlüsse eine Rundfahrt um den Plattensee in einem Tage ermöglichen. Auch der Verkehr mit der Hauptstadt, besonders im Sommer, entspricht nicht den Anforderungen. Die Züge an Somm-

feiertagen sind in einem Maße überfüllt, das an die schönsten Zeiten der Revolutionen erinnert. Die kommerzialisierten Staatsbahnen dürfen nicht mehr zu warten, bis einem ihrer Direktoren im Sonntagsschnellzug sein von Tapolca aus belegtes Abteil durch die den Zug bestürmende Menge besetzt wird, um dann vom nächstfolgenden Sonntag an den Zug um zwei Wagen zu verstärken, sondern müssen die jeweilige Besetzung der Züge zum Plattensee wachsam kontrollieren lassen, um dementsprechend die nach Budapest zurückfahrenden Züge mit genügender Anzahl von Wagen auszustatten.

Man hat Ungarn das Littorale, die Hohe Tatra, die oberungarischen und siebenbürgischen Kurorte und Sommerfrischen genommen, der Plattensee allein ist uns mit seinem Seebade, seinem Strande, seinen Quellen und Heilbädern geblieben. Wenn der Sommer- und Winterport auch noch umfangreicher ausgebaut, wenn die Bedingungen eines Fremdenverkehrs im westeuropäischen Sinne geschaffen sein werden, mit einem Wort, wenn wir unsere ganze Energie auf dieses uns einzig verbliebene Fremdenverkehrsgebiet konzentrieren, wird jener archaische Ankerpunkt am Plattensee geschaffen sein, von dem vielleicht Ungarn aus der heutigen traurigen Lage gehoben werden könnte. Wir erwarten von den kommerzialisierten Staatsbahnen, daß sie in diesem Bestreben an der Spitze schreiten. Es ist nicht nur ihre moralische Pflicht, es bedeutet für sie ein gutes Geschäft. Wir sind gespannt, ob sie ihrer Aufgabe gerecht werden.

Von der Börse.

Etwas beruhigtere Auffassung. — Geringer Verkehr bei unwesentlichen Kursveränderungen.

Die Eröffnung des heutigen Effektenmarktes erfolgte in der seit Tagen wahrgenommenen lustlosen Stimmung. Die Spekulation verhielt sich vollkommen reserviert und die Kurse mußten das gestrige Schlussniveau in der Richtung nach unten verlassen. Als jedoch im weiteren Verlauf Interventionskäufe vorgenommen wurden und die Kontermine speziell in Ganz-Danubius-Aktien mit Rücksicht auf die morgige Prolongation zu namhafteren Deckungen schritt, brach sich auf der ganzen Linie eine etwas freundlichere Auffassung Bahn. Ohne daß sich das Geschäft merklich belebt hätte, begannen die Kurse nach aufwärts zu streben und die heutigen Einbußen wurden nicht bloß eingebracht, sondern in manchen Fällen, wenn auch nur mäßig, überholt. Einige Nachfrager zeigte sich für Kommerzbank, Ganz und Urifanher, während sich in der Kullisse in Salgó und Róka ein etwas lebhafteres Geschäft entwickelte. Der heutige Kassetag ist vollständig glatt verlaufen, das Gesamtrevirement betrug circa 100 Milliarden Kronen.

Die Kurseerhöhungen betragen (in tausend Kronen) für Kommerzbank 5, Ung. Affekanz 300, Bannonia 25, Magnesit 25, Kohlen 15, Salgó 4, Urifanher 35, Rigler 7, Ganz 95, Raffiner 10, Bur 3, Róka 5, Staatsbahn 15, Glühlampen 8, Spodium 5, Abgeseht waren Ung. Kredit 3, Beocsiner 25, Waffner 20, Nat. Holz 10, Oja 15, Zucker 15, Sumner 25, Baumwolle 8, Rabel 110, Unproduzenten 5, Gummi 5.

An der Nachbörse konnte sich die ruhigere Auffassung behaupten, doch war das Geschäft ein ganz minimales und es blieben ungefähr die offiziellen Schlusskurse in Geltung. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 401—402, Kommerzbank 1160, Allg. Spark. 115, Vaterländische Sparkasse 2800.

Bergwerke: Salgó 553, Kohlen 2975, Szajbärer 267, Urifanher 900.

Eisenwerke: Ganz 2695, Rima 144—145, Waffner 690.

Verkehr: Róka 201—202, Truist 133, Mitr. 195.

Diverse: Unproduzenten 190, Telephon 107, Egis 41—42, Mathun 72, Oja 470, Georgia 300—302, Zucker 2280, Budapest Mühle 138, Konkordia 44.

Vom Getreidemarkt.

Große Kursrückgänge.

Aus Chicago wird heute eine starke Abflauung der Tendenz des dortigen Getreidemarktes gemeldet. Die Weizenfrachten sind um 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Centen um 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Centen, Mais um 4 bis 4 $\frac{1}{2}$ Centen gesunken. Die Fortderungen wurden dementsprechend auch auf dem hiesigen Markt stark herabgesetzt, doch auch bei den für Weizen um 20,000—25,000 Kronen reduzierten Preisen entwickelte sich nur ein geringfügiges Geschäft, da die Mäshen sowohl, wie der Zwischenhandel die größte Reserve beobachten. Weizen erzielte 5550—5600 Kronen frachtfrei hier und 5400—5450 Kronen an Südtteilstationen, von Roggen wurden nur einige Waggons zu 4450 bis 4500 Kronen frachtfrei hier gehandelt. Mais war ebenfalls nachgebend und fand nur in geringen Mengen mit 2550 Kronen frachtfrei hier Aufnahme. In den übrigen Artikeln entwickelte sich kaum ein nennenswertes Geschäft.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest

dellek
kerdlet, Király-
s S. az udvarban.
val esserint

DE
E LINKS
ur gef. Kenntnis,
gelangt sind und
gelangen.
erfertigen wir:
bis K 1.000.000
K 1.300.000
K 1.100.000
Nach Hutungge-
bis K 500.000.

rost
nyobb kőszépén-
eset-utca 1. 3952

perfekter
deutsch-ita-
lienisch-fran-
sischer Korre-
spondent, Fach-
in der Bank,
u. Samenbr.
Stelle.
an die Exp.

könwelo!
telkneretesem a

iroda
Tel. 184-26

szécsé, évi mérleg
lytat egyenköds-
és eljár. Behajt
lak! 7180

AT
ev. blond, mit
land, s. Z. vom
ellung, sucht die
bild. Landwirts-
chaft zwecks bald.
Belohkeit geboten
mens. Mitarbeit z.
wirklich ernstlich,
günstlichen Lage
andw rta gúcslich
mit 049 an die Exp.

atelainie
Schweiz)
gründliche und
sprache Auf
Hizadelsghar,
berichtet. Gute
o. s. Sommer-
als 200 Pres-
und Referenzen
Vobin.

ung

olgreichste
ppaganda

Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-

Krone büßte 5 Punkte ein, der Dinar erhöhte sich

(Waterländische Bank-Aktiengesellschaft.) Die Di-

(Die Sanierung der kommerziellen Krise.) Die

Fragen, welche die Interessen des Handels auf des ein-

(Der Schiedsverkehr der Postsparkasse in den

(Baron Paul Kornfeld in der Direktion der

Kurstabelle

I. and II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 4. März in Tausenden Kronen

Table with multiple columns and rows listing various financial instruments and their exchange rates. Includes sections for Banks, Sparkassen, Eisenwerke, Zuckerfabriken, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various news snippets and advertisements.

Sandels auf das ein-
regeln zu ergreifen,
en sieht, daß die
n Fragen ener-
nehmen müsse.
auch sofort mit dem
ins Einvernehmen
heit mit den er-
Führung bleiben zu

Postparafie in den
Titel hat der Ge-
Postparafie Minis-
im Landesverein
Vortrag gehalten. Er
verkehr in den let-
leich mit dem Aus-
und Deutschland. Der
ungarische Postpar-
ationen sogar billiger
schaften. Das zumeist
rium honorierte den

in der Direktion der
as Wien wird tele-
ng des Verwaltung-
Kreditanstalt
d, geschäftsführender
einen Kreditbau, an
monu in den Verwal-
ditanstalt für Handel

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Kronen, Heilbäder, and other categories.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Heilbäder, and other categories.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Heilbäder, and other categories.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Heilbäder, and other categories.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Heilbäder, and other categories.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Rows include Heilbäder, and other categories.

(Aufhebung des Ausfuhrverbots für Kohleber.)
Wie wir erfahren, sind zwischen den Regierungen von
Ungarn, Deutschland, Italien, Oester-
reich und der Tschechoslowakei Verhandlungen
im Zuge, welche eine baldige gegenseitige
Aufhebung der Ausfuhrverbote für
Kohle und Felle bezwecken. Die Verhandlungen
befinden sich vorerst noch im Anfangsstadium, dürften
jedoch in kurzer Zeit zu Ende geführt werden.

(Finanzminister Thier über Oesterreichs Wirt-
schaft) Aus Wien wird telegraphiert: Der Finanz-
minister Thier hat heute das Budget des
Finanzministeriums. Finanzminister Dr. Thier be-
wies auf den günstigen Gehahrungserfolg
des Jahres 1924 und hob insbesondere das hohe
Zollertragnis hervor. Der günstige Zollertrag
sei ein Beweis, daß die unerwünschten Erscheinungen,
die im Wirtschaftslieben im Jahre 1924 aufgetreten sind
und noch mehr aufgebauscht wurden, nicht imstande
waren, die Volkswirtschaft im ganzen ernstlich zu ge-
fährden. Diese Tatsache darf als erfreuliches Zeichen
der gesunden Wirtschaftskraft unseres Volkes und seines
erhaltenen Arbeitswillens bemerkt werden, so daß wir
nach dem Aufhören der die Wirtschaft störenden Ein-
flüsse umso mehr ein weiteres Wiedererstarren unserer
Volkswirtschaft und damit auch ein weiteres Aufsteigen
des Verkehrs mit dem Auslande erhoffen dürfen.

(Oesterreichische Nationalbank.) Aus Wien
wird uns gemeldet: Der Anspruch zu Monatschluß auf
die Nationalbank war diesmal ungewöhnlich groß, weil
das Noteninstüt derzeit als einzige Kreditquelle fun-
gierte. Nach dem Ausweis hat sich der Banknotenlauf
um 776 Milliarden Kronen vermehrt. Die Verbind-
lichkeiten aus dem Giroverkehr und andere Verpflichtun-
gen erfahren eine Reduktion um 598 Millionen. In den
Bestand des regulären Metallschatzes ist eine Erhöhung
von 71 Milliarden verrechnet worden.

(Erhöhung des Diskontsatzes der Bank of
England.) Aus London wird telegraphiert: Der
Diskontsatz der Bank of England ist von 4 auf 5 Per-
zent erhöht worden. In der City hatte man bis-
her vielfach angenommen, daß die Räumung in zwei
Etappen zu je 1/2 Prozent erfolgen wird. Man hat aber
den anderen Weg eingeschlagen, um damit für längere
Zeit einen festen Maßstab für die britische Finanz-
politik zu schaffen.

(Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen
Polen und Deutschland.) Aus Warschau wird tele-
graphiert: Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen
Polen und Deutschland in Berlin nehmen
einen günstigen Verlauf. Maßgebende polnische
Kreise geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Vertrag
bis zum 1. April fertiggestellt sein wird. Außer den
Handelsvertragsverhandlungen in Ber-
lin wurden auch die Verhandlungen über Abschluß
eines Veterinär-, Eisenbahn- und eines Transitabkom-
mens eingeleitet.

(Elektrifizierung des Sophioter Bezirkes.) Aus
Sophia wird geschrieben: Soeben ist der Bau der
großen Elektrizitätszentrale, die die Aktien-
gesellschaft Orion im Jahre 1922 begann, fertigge-
stellt worden. Die Zentrale, die die Energie der Nila-
wasser mit Hilfe der Anlage beim Dorfe Pastra aus-
nützt, ist bereits in Tätigkeit. Die Anlage hat 154 Meter
Wasserfall, 300 Meter Barage und Vorderanal, ein
Naringsbassin von 70 Metern Länge und 20 Metern
Breite, 3000 Meter Eisenbetonanal, eine Wasserkammer
von 1000 Kubikmetern Inhalt und ein Maschinenge-
häuse für zwei Anlagen. Die Anlage kann bei vollen-
deter Montage 15.400 PS geben, bei niedrigem Wasser-
stand 3300 PS. Die Orion-Gesellschaft wird in diesem
Jahre ihr Projekt weiterführen und drei Transforma-
torenstationen bei Dupnitsa, Zerkna und Botanofzi
bauen, von wo aus sie bei 15.000 Volt allen anliegen-
den Städten, Dörfern und Industrieunternehmungen
elektrische Energie geben wird, so kann ganz West-
bulgarien mit Elektrizität versorgt werden. Das Unter-
nehmen repräsentiert in seinem heutigen Umfang einen
Wert von rund 120 Millionen Lema.

(Konkurs.) Ueber den Spezereihändler De-
bider Grünhut in Raghjörös wurde der Kon-
kurs verhängt.

(Die Zudererzeugung Europas.) Das statistische
Bureau von S. D. Licht schätzt vorläufig die Zudererzeu-
gung Europas für das Betriebsjahr 1924/25 auf
7.175.000 Tonnen gegen 5.057.761 und 4.574.325 Ton-
nen in den Betriebsjahren 1923/24 und 1922/23.

(Verlauf von Seidenkokons durch die Bulgari-
sche Landwirtschaftsbank.) Aus Sophia wird ge-
schrieben: Im Laufe des Jahres 1924 wurden direkt
von den Erzeugern 365.000 Kg. rohe oder 120.000 Kg.
getrocknete Seidenkokons deponiert. Letzthin hat die
Bank nach Mailand in zwei Partien 15.000 Kg. ge-
trocknete Kokons verschickt, für die dort ein guter Preis
erzielt wurde. In diesen Tagen schickt die Bank eine
neue Partie von zirka 32.000 Kg. Kokons nach Mail-
land, die im Kreise von Harmani, Stanimata und
Zara Saggora gesammelt wurden, ferner 12.000 Kg.
aus dem Kreise von Wraze und Plewen.

(Petroleumfelder in Bulgarien.) Aus Sophia
wird uns geschrieben: Vor einigen Monaten wurden in
Bulgarien bei Kostenev Petroleumfelder ent-
deckt. Zur Weiterführung der Arbeiten hat die Regie-
rung einen Kredit von 50.000 Lema bewilligt. Die
Exploitation soll Privatgesellschaften überlassen werden.

(„Pesti Tásze.“) In der neuen Nummer dieses
Blattes äußert sich Baron Julius Madarassy-Bed
über das Problem des Agrarkredits. Weiter bringt das
Blatt einen sensationellen Report über die Liquidierung
der Alondbank, ferner über den Zusammenbruch der Pa-
bolaeer. Interessante Informationen bringt das Blatt
über die Anglo-Oesterreichische Bank, über die Unterneh-
mungen Manfred Weiß' usw.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns: Oesterr. Kronen, Belgische Franc, Brüssel, Sonweizer Franc, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holländ. Gulden, Amsterdam, Dänische Kronen, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Franz. Franc, Paris.

Devienkurse.

Table with columns: Kurse, Wien, Berlin, Prag, Zürich (Schluss, Nachmittag). Rows include Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sophia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Wien, 5. März. Ungarische Krone 0.009750 G.,
0.009830 W., Budapest Devise 0.009810 G., 0.009850 W.

Zagreb, 5. März. Budapest 0 0865, Wien
880, Berlin —, Prag 185.60, Sophia —,
Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 5. März. An der Effektenbörse hat die
große Rede des amerikanischen Präsidenten und die von
der österreichischen Regierung geplante Steuererlei-
cherungen einen günstigen Eindruck gemacht. Der Ver-
kehr eröffnete freundlich, die Kurse besserten sich fortwäh-
rend in der Kasse als auch im Schranke. Im Vordergrund
des Interesses standen tschechische Werte, die die
Prager Arbitrage in großen Mengen aufnahm. Bei Südbahn-
hypothekentiteln konnten die gestrigen Gewinne infolge
Realisationen der Spekulation nicht behauptet werden.
Eisen-, Montan- und Elektromerite tendierten fest.
Einige ungarische Papiere besetzten sich auf Budape-
ster Deckungen. Trotz der freundlichen Stimmung
überstieg das Geschäft nicht die gewohnten Grenzen.
Für die tschechischen Werte bestand auch gegen Schluß
lebhafter Kaufdruck. Oesterreichische Renten waren fest.

Berlin, 5. März. An der Effektenbörse hat sich die
Abwärtigung fortgesetzt. Infolge der seit Wochen
dauernden Geschäftslosigkeit konnte die Spekulation ihre
Positionen nicht halten und da gegenüber dem großen
Angebot Kaufdruck sich gar selten meldete, traten auf
der ganzen Linie Preisverluste ein. Für Rheinrenten
wurden große Verkäufe getätigt. Die Lustlosigkeit wurde
durch die ungünstigen Berichte verschiedener Industrie-
zweige, wie Eullärungen in der Generalversammlung
der Rheinmetallwerke, noch gehoben. Die Verluste be-
trugen 1-2 Prozent, in einigen Montanwerten 3-4
Prozent. Später besserte sich die Stimmung infolge
Deckungen, die allgemeine Geschäftslosigkeit blieb aber
bestehen. Innere Anleihen bröckelten bei minimalen
Geschäften weiter ab. Am Geldmarkt war wieder große
Geldflüssigkeit.

Budapester Schlosstiermarkt vom 5. März. (Bericht
von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 913, unterkauft 65
Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 13.000-17.000, IIa 9000
bis 12.000, IIIa 7000-9000; Kühe Ia 12.000-15.500, IIa
8000-11.000, IIIa 6000-7000; Stiere Ia 12.000-15.000, IIa
9000-11.000; Beindvieh 4000-5500; Büffel 4000-9000; Kal-
ber 18.000-21.000; Jungvieh 7000-11.000. Der Markt war
wegen des großen Auftriebs schlappend.

Budapester Stechtiermarkt vom 5. März. (Bericht von
Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb
1520, unterkauft 340 Stück. Preisnotierungen: Herdenschaf-
schweine Ia 21.500-22.500; Bauernschweine Ia 21.000-21.500,
leichte 18.000-21.000, alte 20.000-21.000. Tendenz mittelmäßig.
Geflügel: Gänse mit Speck Ia 25.000-25.500, mittlere
24.000-24.500, leichte 23.000-23.500; Schweinefleisch 25.000-
26.500; geflügelte Kalber in Haut mit usuellem Abschlag
26.000-29.000; Schafe ohne Haut 14.000-16.000; Lämmer in
Haut 24.000-26.000; Zwitter 16.000-18.000. Tendenz lebhaft.

Chefredakteur: D. Joliet Strasser.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlich.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
Für den Verlag verantwortlich: Moritz Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera.
Nincs előadás.

Nemzeti Színház.
A házasságok az égben kötetnek
Kezdeté 7 órákor.

A Nemzeti Színház
Kamara Színháza.
A bunda.
Kezdeté fél 8 órákor.

Városi Színház.
Frasquita.
Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház.
(Hellkon épületben, Esztét-ter)
Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma
Fordul a kocka
Homokzsák
Vasárnap stb.
Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA
VI., Révay-u. 18. Telefon: 14-22.
Márciusi műsor:
ROTT és STEINHARDT
féléptével

Kettesben a 2-ben
és Jellinek
alágerbörtörténetek
Kuplégyár, énekes-lánccs tréfa.
Steinhardt, R. Türk Berta, Lénárd.
Kezdeté 1/28 órákor.

Royal Urteum.
Erzsébet-körút 31.
Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új
varieté-műsor
Kezdeté 8 órákor.
Vasárnap délután 1/4 órákor előadás

PAPAGÁLY.
Kezdeté 11 órákor.

Terezkörúti-Színpad.
Terez-körút 46.

A hittanár
Salomon Bélával a főszerepben.

A császár vacsorája
Kapos Gyulával a főszerepben.
Kezdeté fél 9 órákor

BELVÁROSI MOZGÓ.
IV., Irányi-u. 21. Tel.: J. 153-88

A sátán éjszakája
Mindkét rész egy előadásban.
Magyar hiroadó
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL
Filmpalacs beim Ostbahnhof
Telefon: Jozsef 142-09.

A nagy fehér ut
Látványos amerikai revü 10 felv.
Csak egy kis lány...
Baty Peggy 6 felv. vígjátéka.
B. Szepes Lonna táncművésznő.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Parment-Mozgó.
Erzsébet-körút 6. Tel.: J. 129-54.

A pávahercegnő
Ami nem lehet megvásárolni
Előadások 4 óráról kezdődőleg.
Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.
V., Visegrádi-utca 11/a.

Magyar hiroadó
Ördögös Dick
Zuhatag hősel
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ.
Vigszínház mellett.

Newyork éjjel
Zuhatag hőse
Colette
Előadások 5, 1/48 és 1/210 órákor.

FÓVÁROSI NAGYMOZGÓ
VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.
Pénnem lsten
8 felvonásos dráma a főszerepben.
Corina Grifflith és Cornway Tearl.
Egyszer minden asszony
Virginia Vally címje 7 felv.
Előadások fél 5-től kezdődőleg.

Vigszínház.
A főpénztáros ur Csendélet
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház.
Halló, Amerika.
Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház.
Téged is.
Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.
Marica grófnő.
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.
Csibé.
Kezdeté fél 8 órákor.

Blaha Lujza Színház
Szulavit.
Kezdeté fél 8 órákor.

Belvárosi Színház.
A nagyasszonyt
mar látam valahol.
Kezdeté fél 8 órákor.

KAMARA
— Mozgófényképszínház —
(Hungária-fürdő palotájában)
Dobány-utca 42, Nyár-utca sarok.
Nibelungok
Ösgermán éposz I. rész
8 felvonásban.
Előadások 1/26, 1/48 és 10 órákor.

MOZGÓKÉP-OTTHON.
Terez-körút.

A nagy fehér ut
Korunk hőse
Előadások 1/4, 1/26, 1/48 és 1/210.

Nyugat-Mozgó.
Terez-körút 41. Telefon: 71-62.

A pávahercegnő
Ami nem lehet megvásárolni
Előadások 1/4, 1/26, 1/48 és 1/210.

ODEON.
Rottenbiller-u. 37/B. Tel.: J. 2-63.

Dorothy Vernon
5000 dollár jutalom
Magyar hiroadó
Előadások 1/46, 1/48 és 1/10 órákor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.

Egyszer minden asszony
Társadalmi regény 7 felv.
Acélparipa
Szenzációs komédia 6 felv.
Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

OMNIA.
Kölcsey-utca 2.

ORIENT
Fantaszéklus történet 10 felv.
Fix-Foxnak pecheje van
Előadások 5, 1/48 és 1/10.

ORIENT.
Izabella-utca és Aradi-utca sarok.
Telefon 150-57.

A két szomszédvár
Ötezer dollár jutalom
Angol hiroadó
Előadások 5, 7 és 1/10 órákor.

PHÖNIX.
Rákóczi-ut 68. Telefon: J. 79-10.

Sátán éjszakája
Bűnügyi történet 2 részben 12 felv.
Mindkét rész együtt
Előadások 1/25, 1/47, 8 és 1/10.

Royal-Apollo.
Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-34.

Nibelungok
Renderte: Fritz Lang
Zenéjét szerzei:
Gottfried Huppertz
Előadások 1/46, 1/28 és 1/10 órákor.

TIVOLI.
Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

A titkok éjszakája
(Dorothy Dalton, Milton Sills)
Jancsi bohóc fellépte
Vándorkomédiások
Előadások 5, 1/48 és 1/210 órákor.

URANIA.
Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-35.

A rémület árnyéka
A vadlovak királya
Előadások 5, 1/48 és 1/210 órákor.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silbertafel, besteck, Szigeti Nándor, Juwelier, Muzeum-körút 17. 18771

MÖBEL, TEPPICHE

Öszecsukóság, vasbutor, rezubutor, ágybetétek, kárpizott matracok, legolcsóbban. Prohaszka-gyár, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 46. 5688

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Ziergegenstände, ohne Sie unsere Firma besichtigt haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Róhóka“ Kunsthandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 3858

BEKLEIDUNG

Meglepő árat fizetek viselt férfiruháért. Wertheimer, Gróf Zichy Jenő-utca 23. Telefon 165-23. 8880

OFFENE STELLEN

Ügynökség ingatlanforgalmi irodába felvezet Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5595

STELLENGESUCHE

Oberbeamter, perfekt deutsch-französisch-korrespondenz, Fachmann in der Bautechnik, Getriebe- und Maschinenbau, sucht entsprechende Stelle. Gef. Zuschriften unter „Erdélyi 131“ an die Exp. d. Blattes. 19131

DIENT UND ARBEIT

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich zum Nähen in Säugern, geht auch in die Provinz. Lovag-utca 7, II. 12. 19129

UNTERRICHT

Univerzitátsköröz, perfekt deutsch, erweist Unterricht. Magyar, Techniker 139 an die Exp. 19139

Deutsch-französisches Fräulein für Nachmittags zu zwei Kindern gesucht. VI. Izabella-utca 71, I. 11. 19140

Intelligente junge Deutsche sucht Vormittagsstelle. Chiffre, Verlässlich 143 an die Exp. d. Bl. 19143

Intelligentes deutsches Fräulein mit längeren Zeugnissen zu 2 Kindern, 5 und 10 Jahre alt, gesucht. Vorjuttellen nachmittags 3-4 Uhr. Vid. Lánchid-utca 2. 19144

Deutsches Fräulein mit längeren Zeugnissen wird gesucht. Lipót-körút 21, III. 9. 19168

Italienische Dame, diplomierter Lehrerin, erteilt Unterricht. Briefe unter „Italienerin 162“ an die Exp. d. Blattes. 19162

Deutsches Fräulein wird gesucht. Vorjuttellen nachmittags 3-4 Uhr. Széchenyi, 9. 11. 4. 811

Französisches, deutsche Sprache unterrichtet diplom. Sprachlehrerin. Erzsébet-körút 53, III. 20. 891

Fräulein, deutsch, französisch, intelligent, zu 2-jährigem Kinde gesucht. Hajós-utca 9, III. 10. Nachmittags 4-6 vorjuttellen. 4653

Gepflegte Klavierlehrerin mit langjähriger Praxis, die für die Akademie vorbereitet, hat noch einige Stunden zu vergeben. Rákóczi-ut 74, III. 5. 19157

Ungarische französische dame des letztons. Vörösmarty-utca 5, földszint 6. 19152

Hegedűoktatás akadémia módszer szerint ad Krausz Miksa, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 15, II. I. Telefon 105-57. 19155

Zongoráorákat akadémia módszer szerint ad Krausz Miksa, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 15, II. I. Telefon 105-57. 19155

MUSIK

Kurzes Klavier, beinahe neu, um den halben Preis, Pianino 15 Millionen. Stimmung, Reparatur, Transporte, mit Garantie bei Kerepely, Vilmos császár-ut 21. 3573

Goldklavier, Stahlpanzerfuß, Kreuzsaiten, Eisenbeintasten, bei den Klavieren u. Pianinos in Sternbergs Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 3878

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palats. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 2517

Bei Immobilienkauf und Verkauf suchen Sie auf das Büro „Márgó“, Főherceg Sándor-utca 22. 5701

HÄUSER

Pestkörnyéki családi házat keresek ügyfeleim részére, sürgős megvételre. Kardos, Üllői-ut 56. 4452

Azonnalra keresek néházak tulajdonostól 1 1/2-2 milliárdig, villákat 600-1000 milliárdig. Gajdics, tanácsos irodája, Budapest, Alkotás-utca 7/b. 19160

GÜTER, GRÜNDE

Haztelkek: villamos menten 175 0-61 3,000,000, 300 0-61 6,000,000. Kedvező fizetési feltétellel kaphatók. Szoba-konyha családiház gyümölcsösselel. 175 0-61, 18 millió. Szentörin-oon 2 szoba, konyha, spajz, beköltözhető. 65,000,000. Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5595

GESCHÄFTE

Keresek ügyfeleim részére a város bármely részén eladó üzleteket lakással és anélkül, magvételre. Kardos, Üllői-ut 56. 4451

Főtúvonalon kétbejáratos, telefonos üzlethelyiség, minden célra alkalmas, sürgős átadó. Kardos, Üllői-ut 56. 4452

Mielott üzletet vessz, keressék fel bizalommal iródat Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5594

Üzletvevők, biztos megélhetést keresnek vendéglő, kávéházat, fűszerüzletet, kávémezzét, bármely ipari üzemet. Gyógy László-irodában vedhetnek legolcsóbban. Budapest, Conti-ut. 1085

Kávémérés piacnérel, kettőszobás lakással, billiárdal, tejbiztosítással 30,000,000, másikt 12,000,000. Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5596

Szűgyártó- és nyergesüzem, 40 éve fennáll, kimerülés miatt eladó lakással. Freud, Miksa-utca 6. 657

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das

„Neues Pester Journal“

in der glücklichen Lage,

die Ausstattung für ein Ehepaar

unter den Abonnenten

gratis auszulosen

Die Ausstattung wird am 29. Mai a. c. unter allen Abonnenten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis spätestens 31. März das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

Modewarenhaus Holzer, IV. Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.

Króh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII. Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.

Dieier, Möbelwarenhause, VII. Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.

Króh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII. Akácia-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hockerl, weiss angestrichen.

Nagy János, Tapezierer, IV. Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.

Dostál u. Krátsch (Modsalong), V. Vilmos császár-ut 26, III. 5: ein Morgenkleid.

Bálint und Dan, Juweliers, IV. Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckenuhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.

Ludwig Heves, V. Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.

Hona Scheiner, V. Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.

Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI. Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.

Martos, IV. Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.

Mezey, Schuhsalon, VI. Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.

Arany und Lakács, Juweliers, IV. Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.

Argentowarke, IV. Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.

Sternberg Armin és Testvérek, Königl. Ung. Heilmusikinstrumenten-Fabrik, VII. Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prächtvollem Klang.

Ungar, Elektermaschine, VI. Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochtgeschirr von 1 1/2 Liter.

Komlós Mór, Lusterfabrik, VI. O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerampel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.

Artur Edinger, VI. Fabrikengasse 21, ein Gaskocher.

Erdélyi horozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszinház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.

Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV. Koronagasse 3: ein Coupékoffer.

M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV. Koronaherceg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.

Vox Radio-A.-G., IV. Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.

A. Hendrich, gewesene erzherrliche Blumenhalle, VI. Esküstrasse 6: ein schönes Brautbukett.

Prohászka János, kgl. ungar. patentierte Messingmöbelfabrik, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.

Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettingfabrik, VII. Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)

Unger, VII. Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.

Nemzeti Nagy Arnács, VII. Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.

Steiner Mór Nachfolger, VI. Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lautteppich.

Diamant Miksa, VII. Király-utca 11: eine Herrenwäsches-Ansattung.

Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI. Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galochsen.

Hegedű u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmen, IV. Hajós-utca 8-10, im Hof: ein elektrischer Heizofen.

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Pfändet ab sofort kühelzudem aldnvös feltételek mellett. Freud, Miksa-utca 13. József 72-68. 668

Pfändet adok állandóan ékszerre, szőnyegre, textilre, vászonra, zongorára, autóra. Freud, Miksa-utca 13. József 72-68. 664

Autóra előnyös feltételek mellett kölcsönt nyújtok és autót továbbra is használhatja. Freud, Miksa-utca 13. József 72-68. 664

Készpén-tőkejét megőrzésnél, a gyárlarban és árukereskedelemben heti 1% kamattal gyümölcsösztették. Azonnali pénzkölcsönöket folyósítunk. Róth-Bank hitelosztálya, Budapest Vilmos császár-ut 45. Alapítva: 1808. 5905

Forduljunk a legnagyobb bizalommal mindennemű pénzühital és bankügyben hasznunk békébeli legtekintélyesebb és legmegbízhatóbb bank-össégéhez: a Róth-Bankhoz, Budapest, Vilmos császár-ut 45. Alapítási éve: 1906. 5905

Pénzelőleget butorra, zongorára, ékszerre, perzsaszőnyegre stb. azonnali folyósít Tauszik, Gvár-utca 1. Telefon 83-97 4414

Huszonötmillió kölcsönt keresek elsőhelyi ingallanra félvire magas kamattal. Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5595

Kölcsönt azonnali folyósít kizárólag keraskedőnek bankkizlet Rákóczi-ut 17. 5040

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungsanpriehe erlebigt innerhalb drei Tagen „Márgó“, Főherceg Sándor-utca 22. 5702

Was immer für übergebbare Wohnung vermietet am vorzteilhaftesten „Márgó“, Főherceg-utca 22. 5702

Wohnungen zu übergeben:

Népszinház-utca háromszobás lakás, nagy előszobával, teljes komforttal, 60 mill. Harrach, Egyetem-utca hat.

Izabella-téren háromszobás utcai lakás, abszolút komfortos, olcsó alappérrrel, 65 mill. Harrach, Egyetem-utca hat.

István-uton háromszobás komfortos lakás, telefonnal, 60 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Calvin-téren négyszobás fél-erneli lakás, minden mellék-helyiséggel, 100 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Kossoru-utca háromszobás teljes komfortos lakás, 60 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

József-köruton 2 szoba-konyha lakás, 25 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Váci-utca háromszobás teljesen modern lakás, telefonnal, 60 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Horthy Miklós-uton háromszobás hallos lakás, csempés mellék-helyiségekkel, központi fűtéssel, olcsó alappérrrel, 70 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

József-köruton négyszobás utcai komfortos lakás, olcsó alappérrrel, ujjonon festve, 80 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Lipót-köruton csodaszép urilakás, hall és minden komfort, első emeleten teljesen ujjonon festve, azonnali beköltözéssel, 150 millió. Harrach, Egyetem-utca hat.

Möblierte Zimmer Verpflegung

Dame mit Beruf sucht freundliches, unbedingt reines möbl. Zimmer per sofort, womöglich mit sep. Eingang. Vermittlung ausgeholfen. Anträge unter „Freundlich und rein 121“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 19121

Steines, nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Arpad-utca 12, II. 19. 19138

Kékgolyó-utca két szoba, fűrdőszoba, konyha, ágymű-és edényhasználat, havi két és fél-millióért azonnali elfoglalható. Harrach, Egyetem-utca 6.

Avar-utca két vagy három butorozott szoba, igen szép berendezéssel, konyha, cseledőszoba, fűrdőszobával, 15-ere kiadó. Harrach, Egyetem-utca 6.

Ferenc-köruton két szoba, előszoba, konyha, toalet elutazás miatt albertébe kapható. Harrach, Egyetem-utca hat.

Nagy János-utca két egy-másbanülő szoba fűrdőszobahasználattal kiadó. Harrach, Egyetem-utca 6.

Voros Pálné-utca két szoba, butorozva vagy üresen albertébe átadó. Harrach, Egyetem-utca 6.

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz, megfigyel, informál magán-kutató vállalat, Rákóczi-ut ötvenhét-b, főlepcsőház. József 62-73. Tulajdonos báró Köny.

HEIRATSANTRÁGE

Házasságokat előkelő, vagy-nos keresztény körökben disz-kretn követett Farago irodája, Népszinház-utca tizenhat. Cég-el-zetelen levelezés. Díjtalan tel-világosítás. 495

In Heiratsvermittlungsange-legenheiten belieben Sie sich mit Betrauten an das älteste und bestens eingeführte Bureau Davidovics, Elifabethring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 19005

Férjhezmenandők előjegyezve 17 évtől felébb. Hozomány-összeg több milliárd koronáig készpénzben földbirtok-ban. Bemutások ismerkedést kieszközöl Nagy Jenő elismer-ten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Tele-phon. (Cégnélküli levelezés) 4577

Heiraten vermittelt diesel, em in den besten Kreisen eingeführter Ver-mittler, Pensionist. Heiraten mög-ten: Medizin, Advokaten, reiche Kaufleute, Finanzverwalter, Tele-phonvermittler, Fabrikanten. Sich ver-heiraten: verwitwete Damen und Mädchen mit zwei, drei, vier und sechshundert Millionen. Mit Aus-nahme von Sonntagen, täglich von 9-12 und 3-6. Wesseleini-utca 34, II. 27. Telefon: József 119-75. 5888

Dipl. Landwirt, Reichsdeut-scher, 32 J., ev. blond mit 10jähr. Landm., Prag als Beamter in Deutsch-land, 3. J. vom Oktober 1923 in Ungarn in selbst leitender Ein-stellung sucht die eheliche, treue Bekanntschaft einer gebild. Land-wirtin Tochter oder Witwe mit eigener Landwirtschaft, jünger halb. Heirat, wo ihm jest oder später einmal die Möglichkeit geboten wird, in Ost- und Siebe die Wirtschaft d. intern. Mitarbeit z. Geschäftemach-ten zu bringen. Es wird nur auf wirrliche ehelich, ebel denkende Fra-umen Wert gelegt, die in der glücklichen Lage sind, einen unzer-störbaren, ernt bringenden Grund-stück glücklich zu machen. Erste Zu-schriften unter „Dipl. Landwirt 049“ an die Exp. d. Bl. 04949

Bedarf Ehe möchte intelligenten schlanter Mann, 45 Jahre alt, Di-rector eines hervorragenden Unter-nehmens, mit Lieber, angenehmer Dame, zwischen 36-40 (am lieb-sten Polin), befannt werden. Mit-gibt über Ausstattung nicht beun-ruhigt; letztere reichlich vorhanden. Kann auch geschiedene sein. Anträge unter „Bedürfnis“ an die Exp. 90980

KORRESPONDENZ

Reichsdeutscher, 30 J., 170 m, schlanter Kaufmann, in leitender Stellung, hier vollständig fremd, selbstiger, offener Charakter, mo-derne Weltanschauung, jedoch tiefste Gemütsruhe, sucht eheliche Bekanntschaft. Verbindung mit mög-licher jungen Dame von guter Bil-dung und Herkunft. Vertrauensvolle ausführli. Briefe, die bejähmt be-antwortet werden, unter Chiffre „N. J. 154“ an die Exp. d. Blattes. 19154

KOSMETIK

Dauer-Endulation am lebendige gen Kopf, Monate lang haltbar, das Haar kann nie oft immer ge-waschen werden, die Endulation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Gratisprobe, das alle in auch für Herren geeignet. Genna, Gar-mentiererei, Dorotya-utca 8. 5083

„Saurou.“ Neuheit gegen Fal-ten und Pünzeln für Damen und Herren. Erfolg. V. Do-Damenfriseur Frisch, V. Do-rottya-utca 1. 8883

Abonnem... Die... halten... richtig... je in ih... Schäden... die einzi... Sch ä d l... Diese de... Qualen... wer sie... helfen... gerungen... fragen... aber mu... möglich... Mannigf... Daß... haben, b... geben, w... unter sic... sondern... Nebengel... Verjamm... nur den... kennt, h... rafen un... Partei, d... denen B... oft die E... jemand... Bethel... Heberzeu... der Kom... lehnen, i... angehört... man Rit... nen soll... die Kaffe... es muß... Exponen... unbeding... Stadth... liberalen... politik a... Wa... er mit i... überdies... wifferna... Weltan... geheigen... zur Ed... Die... traten e... ihnen... schaft ge... nur für... Bahlun... von den